

Heine, C. / Spangenberg, H. / Willich, J.

# Informationsbedarf, Informationsangebote und Schwierigkeiten bei der Studien- und Berufswahl

Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr  
vor dem Erwerb der Hochschulreife

HIS: Forum Hochschule

12 | 2007

**HIS**  Hochschul  
Informations  
System GmbH

GEFÖRDERT VOM  
 Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen P4161 gefördert.  
Die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Christoph Heine  
Telefon +49 (0)511 1220-257  
E-Mail heine@his.de

Heike Spangenberg  
Telefon +49 (0)511 1220-251  
E-Mail spangenberg@his.de

Julia Willich  
Telefon +49 (0)511 1220-166  
E-Mail willich@his.de

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH  
Goseriede 9 | 30159 Hannover | [www.his.de](http://www.his.de)  
Oktober 2007

*Heine, Christoph / Spangenberg, Heike / Willich, Julia:*  
Informationsbedarf, Informationsangebote und Schwierigkeiten  
bei der Studien- und Berufswahl  
Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife

	Zusammenfassung .....	1
1	Einleitung und Fragestellung.....	5
1.1	Methodische Anmerkungen .....	6
1.2	Definitionen und Abgrenzungen .....	7
2	Beginn der Informationssuche, aktueller Informationsstand und Probleme der Entscheidungsfindung .....	9
2.1	Beginn der aktiven Informationssuche.....	9
2.2	Stand der Informiertheit ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss.....	10
2.3	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges.....	11
3	Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl.....	20
3.1	Medien .....	21
3.2	Persönliches Umfeld .....	21
3.3	Professionelle Beratungs- und Informationsdienste.....	23
3.4	Hochschulbezogene Quellen .....	24
3.5	Berufspraxisbezogene Informationsquellen.....	25
3.6	Gruppenspezifische Unterschiede.....	25
4	Schulische Beratungsangebote .....	29
4.1	Gruppenspezifische Unterschiede .....	31
5	Informations- und Beratungsbedarf bei der Planung des nachschulischen Werdeganges .....	40
5.1	Nachschulische Optionen und Studien-/Berufsausbildungsvoraussetzungen .....	40
5.2	Fachliche Inhalte und Anforderungen .....	41
5.3	Individuelle Interessen, Neigungen und Fähigkeiten.....	41
5.4	Arbeitsmarkt- und Berufsperspektiven .....	42
5.5	Gruppenspezifische Unterschiede.....	43
6	Schlussfolgerungen.....	47
	Anhang Tabellen .....	49
	Anhang Fragebogen .....	85

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Informationsbeginn nach Schultyp.....	9
Abb. 2.2	Informationsgrad nach Informationsbeginn.....	10
Abb. 2.3	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs.....	11
Abb. 2.4	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp: Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten.....	14
Abb. 2.5	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp: schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten .....	14
Abb. 2.6	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Informationsbeginn: Unklarheit über eigene Interessen .....	16
Abb. 2.7	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Informationsbeginn: keine Schwierigkeiten und Probleme .....	17
Abb. 2.8	Informationsbeginn nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	18
Abb. 2.9	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach regionaler Herkunft: schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt .....	19
Abb. 3.1	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: Medien .....	21
Abb. 3.2	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: direktes persönliches Umfeld .....	22
Abb. 3.3	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: professionelle Beratungsangebote .....	23
Abb. 3.4	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: Hochschulbezogene Quellen .....	24
Abb. 3.5	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: Berufspraxis bezogene Quellen .....	25
Abb. 4.1	Umfang und Ertrag von schulischen Beratungsangeboten .....	30
Abb. 4.2	Umfang und Ertrag von schulischen Beratungsangeboten nach Geschlecht .....	31
Abb. 4.3	Umfang und Ertrag von schulischen Beratungsangeboten nach Schultyp.....	32
Abb. 4.4	Umfang und Ertrag von schulischen Beratungsangeboten nach Informationsgrad.....	34
Abb. 4.5	Umfang und Ertrag von schulischen Beratungsangeboten nach regionaler Herkunft .....	36
Tab. 4a	Umfang und Ertrag von schulischen Beratungsangeboten nach Land des Erwerbs der Hochschulschulreife .....	38

Abb. 5.1	Informations- und Beratungsbedarf: nachschulische Optionen und Studien-/ Berufsausbildungsvoraussetzungen .....	41
Abb. 5.2	Weiterer Informations- und Beratungsbedarf: fachliche Inhalte und Anforderungen .....	41
Abb. 5.3	Weiterer Informations- und Beratungsbedarf: individuelle Interessen, Neigungen und Fähigkeiten .....	42
Abb. 5.4	Weiterer Informations- und Beratungsbedarf: Arbeitsmarkt- und Berufsperspektiven .....	42
Abb. 5.5	Weiterer Informations- und Beratungsbedarf nach Geschlecht .....	43
Abb. 5.6	Weiterer Informations- und Beratungsbedarf nach Schultyp .....	44

## Anhangstabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft .....	51
Tab. 2.2	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Schultyp und Bildungsabsicht .....	51
Tab. 2.3	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	52
Tab. 2.4	Informationsgrad über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft und Schultyp .....	53
Tab. 2.5	Informationsgrad über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Informationsbeginn und Bildungsabsicht .....	53
Tab. 2.6	Informationsgrad über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	54
Tab. 2.7	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft .....	55
Tab. 2.8	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp und Informationsbeginn .....	56
Tab. 2.9	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Informationsgrad und Bildungsabsicht .....	57
Tab. 2.10	Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	58
Tab. 3.1	Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft .....	60
Tab. 3.2	Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp und Informationsbeginn .....	61
Tab. 3.3	Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsgrad und Bildungsabsicht .....	62
Tab. 3.4	Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	63
Tab. 3.5	Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft .....	65
Tab. 3.6	Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp und Informationsbeginn .....	66
Tab. 3.7	Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsgrad und Bildungsabsicht .....	67

Tab. 3.8	Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	68
Tab. 4.1	Schulische Beratungsangebote nach Geschlecht und insgesamt .....	70
Tab. 4.2	Schulische Beratungsangebote nach Bildungsherkunft und Schultyp.....	71
Tab. 4.3	Schulische Beratungsangebote nach Informationsbeginn .....	72
Tab. 4.4	Schulische Beratungsangebote nach Bildungsabsicht .....	73
Tab. 4.5	Schulische Beratungsangebote nach Informationsgrad und regionaler Herkunft...	74
Tab. 4.6	Schulische Beratungsangebote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	75
Tab. 5.1	Weiterer Informationsbedarf nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft .....	79
Tab. 5.2	Weiterer Informationsbedarf nach Schultyp und Informationsbeginn .....	80
Tab. 5.3	Weiterer Informationsbedarf nach Informationsgrad und Bildungsabsicht .....	81
Tab. 5.4	Weiterer Informationsbedarf nach Land des Erwerbs der Hochschulreife .....	82





## Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht thematisiert das Informationsverhalten und den Entscheidungsprozess bei der Studien- und Berufsausbildungsplanung aus Sicht von Schülern und Schülerinnen ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss. Die Ergebnisse basieren auf der ersten Befragung der Studienberechtigten 2006. Befragt wurde Ende 2005/Anfang 2006 eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Schulart und Art der Hochschulreife repräsentative Stichprobe von Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2005/06 an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen die Berechtigung zum Studium erworben haben. Den Ergebnissen werden die Befunde des zuvor ebenfalls zu diesem Themenkomplex befragten Studienberechtigtenjahrgangs 2005<sup>1</sup> gegenübergestellt.

### Informiertheit als Schlüssel zu qualifizierten Bildungsentscheidungen

Studienberechtigte verfügen im Vergleich mit Absolventen und Absolventinnen anderer schulischer Abschlussniveaus über die besten Voraussetzungen für eine optimale Planung und Umsetzung individueller Ausbildungs- und Berufsplanung. Mit dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung stellt sich ihnen ein breites Spektrum an fachlichen und beruflichen Alternativen dar, die für Real- und HauptschülerInnen nicht oder nicht in gleichem Maße zugänglich sind. Zum einen besteht freilich die Option zur Aufnahme eines Hochschulstudiums. Entsprechend des anhaltenden Trends zur allgemeinen Höherqualifizierung erweitern sich zum anderen aber auch die Chancen auf einen Ausbildungsplatz in anspruchsvollen Berufsfeldern.

Trotzdem gilt – wie generell für alle Qualifikationsgruppen –, dass Entscheidungen vor dem Hintergrund oft unüberschaubarer Rahmenbedingungen und schwer kalkulierbarer Entwicklungen getroffen werden. So birgt die Entscheidungsvielfalt in besonderer Weise ein Risiko für mangelnde Entscheidungsrationalität und letztlich für Fehlentscheidungen, die Korrekturen und Brüche in der Bildungsbiographie praktisch unausweichlich machen.

Eine, wenn nicht die Möglichkeit, Unsicherheiten zu reduzieren, ist ein hoher Stand der Informiertheit über infrage kommende Alternativen und deren Randbedingungen (z. B. inhaltliche Aspekte, fachliche Ansprüche, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, Arbeitsmarktaussichten) – so kann Komplexität reduziert und Entscheidungskompetenz hergestellt werden.

Hier setzt dieser Bericht an: Wir analysieren Stand und Entwicklung der Entscheidungsvorbereitung und –findung beim Übergang von der Schule in Studium, Ausbildung und Beruf von angehenden Studienberechtigten ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss und damit vor der Umsetzung der eigentlichen Richtungsentscheidungen. Wann und wie bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Zeit nach der Schule vor? Wie hoch ist ihr Informationsstand ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss? Welche Informationsquellen werden genutzt und in welchem Maß können diese zur individuellen Studien- und Ausbildungswahlentscheidung beitragen? Welche Rolle spielen die zur Hochschulzugangsberechtigung führenden Schulen im Entscheidungsprozess?

### Mehrheit der Studienberechtigten nicht hinreichend auf Studien- und Berufswahl vorbereitet

Studien- und Berufswahl stellen idealtypisch einen sich über mehrere Jahre erstreckenden Lernprozess, an dessen Ende eine tragfähige und zufrieden stellende Richtungsentscheidung steht,

<sup>1</sup> vgl. Heine, Christoph/Willich, Julia: Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Ausbildungswahl. Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife. HIS: Forum Hochschule 3/2006

dar. Gut jede/r zweite Studienberechtigte (53 %) beginnt vor bzw. mit dem Übergang in die gymnasiale Oberstufe oder die zur Hochschulreife führende berufliche Schule mit der aktiven Informationseinholung über nachschulische Alternativen. Zwei von fünf Befragten setzen sich allerdings erst im Laufe des letzten Schuljahres mit diesem Thema auseinander. Weitere 6 % haben auch ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife noch nicht damit begonnen. Wie bereits im Vorjahr zu beobachten, informieren sich Frauen früher als männliche Studienberechtigte über nachschulische Alternativen und mögliche Bildungswege. Ein früher Informationsbeginn wiederum ist die Voraussetzung für einen hinreichenden Informationsstand. Zum Zeitpunkt der Befragung im Dezember 2006 fühlten sich lediglich 27 % der Schülerinnen und Schüler in den Abschlussklassen hinreichend auf die anstehende Entscheidung vorbereitet. 30 % stufen ihren Informationsstand als unzureichend ein.

### **Hauptproblem bei der Studien- und Berufswahl bleiben die Arbeitsmarktaussichten**

Wie bereits im Vorjahr bereitet die schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt den Schülerinnen und Schülern besondere Probleme bei der Wahl ihres nachschulischen Werdegangs. Gut die Hälfte der Befragten (53 %) benennt diesen Aspekt. Erschwerend hinzu kommt für viele die kaum überschaubare Zahl der Möglichkeiten nach dem Schulabschluss (42 %) und die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Kompetenzen und Qualifikationen in Zukunft wichtig sein werden (28 %). Ein Drittel der Befragten (32 %) ist sich über die eigenen Fähigkeiten, fast ebenso viele über die eigenen Interessen (28 %), nicht im Klaren. 17 % der zukünftigen Studienberechtigten haben Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen zur nachschulischen Entscheidungsfindung einzuholen, 24 % empfinden die unzureichende Vorbereitung auf die Ausbildungswahl als unbefriedigend und lediglich 7 % aller befragten Schülerinnen und Schüler geben an, keine besonderen Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl ihres nachschulischen Werdeganges (gehabt) zu haben.

### **Internet ist Hauptinformationsquelle bei der Studien- und Ausbildungswahl**

Der Rückgriff vieler Studienberechtigter auf meist mehrere Informationsquellen weist auf einen hohen Informations- und Beratungsbedarf der Studienberechtigten hin. Allerdings erweisen sich nicht alle Quellen als vorwiegend „nützlich“. Das Internet jedoch ist sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht Hauptinformationsquelle: Fast alle Studienberechtigten (95 %) nutzen dieses Medium zur Informationsrecherche. Drei Viertel der NutzerInnen stufen die auf diesem Wege erhaltenen Informationen als in hohem Maße ertragreich ein. Spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien- und Ausbildungswahl werden ebenfalls häufig genutzt (88 %) und von der Mehrheit der Nutzer und Nutzerinnen (56 %) positiv bewertet. In anderen Bereichen gehen Nutzung und Ertragseinschätzung weiter auseinander: Nahezu alle Studienberechtigten beziehen Eltern und Verwandte (92 %) oder FreundInnen (91 %) in den Entscheidungsfindungsprozess ein. Allerdings können sie nicht immer hilfreiche Informationen geben (39 % bzw. 29 %). Und auch SchullehrerInnen werden häufig zu Rate gezogen (78 %), können jedoch nur selten weiterhelfen (17 %).

### **Kritische Beurteilung professionalisierter Informations- und Beratungsdienste**

70 % der Schülerinnen und Schüler nehmen die Angebote der Arbeitsagenturen und der angegliederten Berufsinformationszentren (BIZ) in Anspruch. Nur knapp jede/r Dritte stuft die dort erhaltene Information als besonders hilfreich ein. Persönliche Studien- und Berufsberatungsange-

bote, Eignungs- und Persönlichkeitstests werden im Vergleich dazu seltener genutzt und von den Schülerinnen und Schülern ähnlich kritisch bewertet.

### **Starke Nutzung hochschulbezogener Informationsquellen**

Die Mehrheit der Studienberechtigten wird die Studienoption einlösen und ein Hochschulstudium aufnehmen. Dementsprechend sind alle Informationen rund ums Studieren zunächst von Interesse: Insbesondere Informationsmaterialien der Hochschulen finden bei vielen Schülerinnen und Schülern Beachtung (84 %). Aber auch Hochschulinformationstage (65 %) und Rankings (47 %) sind durchaus von Bedeutung, werden in den individuellen Erträgen jedoch höchst unterschiedlich bewertet (49 % bzw. 26 %). Der direkte Kontakt zu Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen kommt allerdings nur selten zustande (32 %) und die auf diesem Weg erhaltenen Informationen sind nur für eine Minderheit von 16 % in hohem Maße ertragreich.

### **Weiterhin kritische Einschätzung von Beratungsangeboten aus der Berufspraxis**

Abgesehen vom Praktikum, das von zwei Dritteln (67 %) der zukünftigen Studienberechtigten zur Entscheidungsfindung herangezogen und von der Hälfte der NutzerInnen positiv beurteilt wird, wurden Behörden und Betriebe (42 %), Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften und Kammern (27 %) eher selten in den Entscheidungsfindungsprozess einbezogen und nur von einer Minderheit der Schülerinnen und Schüler positiv beurteilt.

### **Angebote zur Studien- und Ausbildungswahlvorbereitung selten in schulische Curricula eingebunden**

Zu den häufigsten Informations- und Beratungsangeboten der Schulen gehören Besuche von Hochschulen und Betrieben (70 %) und Besuche vom/des BIZ (66 %). Jeweils 12 % der Schülerinnen und Schüler nehmen dieses Angebot allerdings nicht wahr. Im Unterricht selbst wird die Studien- und Berufswahl deutlich seltener thematisiert. 56 % der Studienberechtigten geben an, die Planung ihres nachschulischen Werdeganges sei Gesprächsthema im Unterricht gewesen und bei lediglich knapp jeder/m Vierten war die Entscheidungsfindung ein regulärer Unterrichtsbestandteil. Ein unter quantitativen Aspekten sehr gutes Angebot findet sich in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und mit Einschränkungen auch in Hessen. Besonders gering ist der Umfang schulischer Beratungsangebote dagegen in Berlin, Brandenburg und vor allem in Bremen. Die Situation in Bremen ist zudem durch hohe Anteile von Schülerinnen und Schülern gekennzeichnet, die das ohnehin geringe Informations- und Beratungsangebot nicht nutzen. In qualitativer Hinsicht fällt das Urteil der Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz besonders positiv aus.

### **Weiterhin hoher Informationsbedarf im Generellen und Speziellen**

Den Studienberechtigten steht nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ein breites Spektrum von Bildungsoptionen offen. Entsprechend wünschen sich die Befragten vor allem einen generellen Überblick über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten (67 %) bzw. Alternativen in den interessierenden Fach- und Berufsrichtungen (75 %). Neben fachlichen Voraussetzungen (63 %) und fachlichen Anforderungen (68 %), interessieren sich die Schülerinnen und Schüler erwartungsgemäß für konkrete Studien- und Ausbildungsinhalte (74 %). Auffällig ist erneut die weit verbreitete Unsicherheit hinsichtlich der individuellen Eignung und Fähigkeiten (58 %) sowie hinsichtlich der eigenen Interessen (52 %). Hier besteht ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule großer Beratungsbedarf. 71 % benötigen Informationen zu Arbeitsmarktaussichten. 76 % wünschen sich Informationen über berufliche Entwicklungsmöglichkeiten in den anvisierten Stu-

dien- und Ausbildungsrichtungen. Mit Ausnahme der Frage nach den eigenen Interessen, signalisieren Frauen durchgängig häufiger hohen Informations- und Beratungsbedarf als männliche Studienberechtigte. Schülerinnen und Schüler aus nicht-akademischen Familienzusammenhängen äußern häufiger als Kinder von AkademikerInnen Informationsbedarf hinsichtlich Finanzierungsmöglichkeiten eines Hochschulstudiums und Arbeitsmarktaussichten in interessierenden Studien- und Ausbildungsrichtungen.

# 1 Einleitung und Fragestellung

Der vorliegende Bericht thematisiert das Informationsverhalten und die Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufsausbildungsplanung aus Sicht von Schülern und Schülerinnen ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife. Zu diesem Zeitpunkt steht die Mehrheit der zukünftigen Studienberechtigten vor der ersten autonomen bildungsbiographischen Entscheidung. Die Entscheidungsfindung ist u. a. wegen der großen Vielfalt der Möglichkeiten, die den SchulabsolventInnen mit Fachhochschulreife oder Abitur offen stehen, ein zeitaufwendiger und komplexer Prozess, an dessen Ende eine möglichst tragfähige, den persönlichen Vorstellungen, Interessen und Fähigkeiten entsprechende Bildungsentscheidung stehen sollte. Als eine wichtige Grundlage für den gesamten weiteren Lebensweg bedarf es darüber hinaus einer möglichst vorausschauenden Abstimmung mit künftigen Anforderungen, Berufsaussichten, beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeitsmarktgesichtspunkten. Damit stellt die Statuspassage zwischen Schule und Studium, Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit eine zentrale Herausforderung an die sich entwickelnde Persönlichkeit dar.<sup>2</sup>

Generell findet die Planung individueller nachschulischer Werdegänge vor dem Hintergrund kaum zu überblickender Rahmenbedingungen und schwer kalkulierbarer Veränderungsprozesse statt. Berechenbare und genau vorhersehbare Perspektiven sind unter den Vorzeichen dynamischer Teilarbeitsmärkte, veränderlicher Berufsfelder, Qualifikations- und Kompetenzanforderungen, von Internationalisierungsschüben auf dem Bildungs- und Berufssektor oder von allgemeinen Tendenzen der Höherqualifizierung bei gleichzeitiger Entwertung von Bildungszertifikaten eher die Ausnahme als die Regel.

Erschwerend hinzu kommt die tief greifende Strukturreform des Hochschulsystems. Die Bewältigung der sich aus der Einführung gestufter Studiengänge, von Studiengebühren oder hochschuleigener Studierendenauswahlverfahren ergebenden Herausforderungen muss ohne den Rückgriff auf weit reichende Erfahrungswerte erfolgen.

Gleichzeitig verfügen angehende Studienberechtigte über die vergleichsweise besten Voraussetzungen für eine optimierte individuelle Planung ihres nachschulischen Werdegangs: Ihnen eröffnet sich nach dem Verlassen der Schule ein breites Spektrum grundsätzlich infrage kommender Bildungs- und Berufsoptionen. Studium, Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit sind hier die „Hauptwege“. Studienberechtigte haben deutlich höhere Chancen als AbsolventInnen anderer schulischer Abschlussniveaus, auf den zum Teil engen Ausbildungsmärkten einen attraktiven Ausbildungsplatz zu erhalten. Des Weiteren steht ihnen in fachlich-inhaltlicher Hinsicht eine große Vielfalt von Ausbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten und damit letztlich beruflichen Entwicklungsperspektiven offen.

Gleichzeitig birgt diese „Multioptionalität“ nachschulischer Alternativen und Entwicklungsmöglichkeiten unter den Voraussetzungen schwer zu überblickender individueller Dispositionen und gesellschaftlicher Einflussfaktoren auch immer das Risiko unzureichender Entscheidungs rationalität und letztendlich die Gefahr von Fehlentscheidungen. Auch wenn der Übergang von der Schule in den weiteren Bildungsweg von der Mehrheit der Studienberechtigten ohne gravierende Probleme bewältigt wird, kommt es für einen statistisch durchaus bedeutsamen Teil zu auf

<sup>2</sup> Diese Annahmen gelten für die überwiegende Mehrheit der angehenden Studienberechtigten, treffen jedoch möglicherweise nur in abgeschwächter Form auf Schülerinnen und Schüler einiger beruflicher Bildungsgänge, etwa von Abendgymnasien oder Kollegs zu, da diese häufig erst nach einer mehr oder weniger langen Phase der Erwerbstätigkeit die Hochschulzugangsberechtigung erwerben bzw. gezielt nachholen.

Dauer instabilen oder unbefriedigenden Wahlentscheidungen, deren Korrekturen in der Regel Brüche und Zeitverluste in der Bildungsbiographie mit sich bringen.<sup>3</sup>

Vor diesem Hintergrund scheint ein umfassender und tief greifender Informations- und Entscheidungsprozess von zentraler Bedeutung. Damit fällt der Blick auf die Studien- und Ausbildungsvorbereitung vor dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung.

Dieser Bericht analysiert für die Studienberechtigten 2006 Stand und Entwicklung der Entscheidungsvorbereitung ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss und vor der faktischen Realisierung zum Befragungszeitpunkt häufig noch wenig konkreter Qualifizierungsabsichten. Wie bereiten sich die künftigen Studienberechtigten auf ihren nachschulischen Werdegang vor? Welche Informationsquellen werden herangezogen? Mit welchen persönlichen und allgemeinen Problemen sehen sich die Schülerinnen und Schüler konfrontiert? Wie gut sind sie auf die anstehende Entscheidung vorbereitet? Kurz: Inwieweit verfügen die zukünftigen Studienberechtigten ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss über Berufswahlkompetenz?

In diesem Zusammenhang rückt auch die Schule ins Blickfeld, besteht doch ihre u. a. in einer Reihe von länderübergreifenden Vereinbarungen festgelegte Aufgabe darin, in den Jahren vor dem Erwerb der Hochschulreife den Schülerinnen und Schülern Entscheidungskompetenz hinsichtlich nachschulischer Studien- und Berufswahl zu vermitteln. Inwiefern tragen die Schulen aus Sicht der zukünftigen Studienberechtigten zur Bewältigung der Statuspassage Schule - Studium/Beruf bei?

**Im Einzelnen werden folgende Fragen behandelt:**

- Wann beginnen Schüler und Schülerinnen, sich aktiv mit der nachschulischen Studien- und Berufswahl auseinanderzusetzen?
- Wie gut fühlen sich die Studienberechtigten ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife über die infrage kommenden Qualifizierungsmöglichkeiten informiert?
- Welche Schwierigkeiten und Probleme beeinflussen die Entscheidungsfindung und Planung des nachschulischen Werdeganges?
- Welche Informationsquellen werden mit welchem individuellen Ertrag zur Entscheidungsfindung herangezogen?
- Welche Informations- und Beratungsangebote von Seiten der Schulen sind vorhanden? In welchem Maße sind sie hilfreich?
- Hinsichtlich welcher Aspekte der Planung des nachschulischen Werdeganges besteht weiterer Informations- und Beratungsbedarf?

## 1.1 Methodische Anmerkungen

Der vorliegende Bericht basiert auf einer auf Bundes- und Landesebene sowie nach Schulart, Art der Hochschulreife und Geschlecht repräsentativen Stichprobe von Personen, die im Schulentlassjahr 2005/06 an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, fach- oder landesgebundene Fachhochschulreife erworben bzw. zum ersten Befragungszeitpunkt angestrebt haben.

---

<sup>3</sup> dazu ausführlicher vgl. Heine, C./Willich, J.: Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Ausbildungswahl, Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife. HIS: Forum Hochschule 3/2006

Mittels einer auf dem Zufallsprinzip basierenden disproportionalen Klumpenstichprobe wurden 644 Schulen bzw. Schulzweige ausgewählt. In diesen Schulen wurde eine über den Stichprobenplan festgelegte Anzahl von Fragebögen an die Schülerinnen und Schüler der Abschlussjahrgänge verteilt. 12.007 ausgefüllte und an HIS zurückgesandte Fragebögen gingen in die Analysen dieses Berichtes ein.

Durch ein komplexes Gewichtungsverfahren wurde die im Stichprobenplan festgelegte disproportionale Länder- bzw. Schulverteilung ausgeglichen. Die Repräsentativität der Untersuchung wurde für die oben genannten Merkmale geprüft und ist gesichert.

In der Stichprobe enthalten sind auch Schüler und Schülerinnen, die die Schule 2006 mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife verlassen haben. Diese Gruppe stellt einen Anteil von 2 % dar. Um die volle Fachhochschulreife zu erlangen und dann ggf. ein Fachhochschulstudium aufnehmen zu können, müssen diese Personen ein gelenktes Praktikum mit einer bestimmten Mindestdauer oder eine berufliche Ausbildung absolvieren. Damit erlangen sie die volle Fachhochschulreife tatsächlich (wenn überhaupt) nicht im Schuljahr 2005/06, sondern in der Regel erst ein bis drei Jahre später. Damit gehören diese 197 Schüler und Schülerinnen nicht zu den Studienberechtigten 2006 und wurden aus den Auswertungen für diesen Bericht ausgeschlossen.

Um etwaige Veränderungen abbilden zu können, werden den Daten der Studienberechtigten 2006 die Ergebnisse des zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgangs 2005 gegenübergestellt. Ein gesonderter Bericht zur nachschulischen Werdegangsplanung liegt für diesen Schulentlassjahrgang bereits vor.<sup>4</sup>

In den Tabellen werden durchgängig gerundete Werte angegeben. Deshalb können zwischen korrespondierenden Tabellen geringfügige Abweichungen auftreten. Auch ist es möglich, dass die Summe der einzelnen Prozentangaben nicht immer 100 % ergibt und bei Differenzierungen die Summe der Einzelangaben nicht mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

## 1.2 Definitionen und Abgrenzungen

**Studium** umfasst den angestrebten Besuch von Fachhochschulen und Universitäten. Die Ausbildung an einer Verwaltungsfachhochschule oder einer Berufsakademie wird dem Bereich der beruflichen Bildung zugeordnet. Zum Universitätsstudium werden im Rahmen dieser Untersuchung auch Studiengänge an Technischen, Pädagogischen, Theologischen, Kunst- und Musikhochschulen – nicht aber die Ausbildung an Hochschulen der Bundeswehr – gerechnet.

Zur **beruflichen Ausbildung** gehören die betriebliche Ausbildung im dualen System, schulische Ausbildungen an Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachakademien oder Schulen des Gesundheitswesens, der Besuch von Berufsakademien sowie die BeamtInnenausbildung an Verwaltungsfachhochschulen.

In Bezug auf die nachschulischen Pläne ist im Rahmen dieses Berichtes von **Studier- und Berufsausbildungsneigung** die Rede, welche den Grad der Entschlossenheit in Bezug auf den angestrebten Bildungsweg ein halbes Jahr vor Schulabgang widerspiegeln. Es kann in diesem Zusammenhang nicht darum gehen, exakte Studier- und Berufsausbildungsquoten auszuweisen, denn bei den Angaben der ProbandInnen handelt es sich um Absichtserklärungen, die in der Folgezeit nicht selten revidiert werden. Diese Veränderungen und die näherungsweise „endgülti-

<sup>4</sup> siehe Anmerkung 3

gen“ Wahlentscheidungen wurden in der zweiten Befragung der Studienberechtigten 2006 ermittelt, die im Dezember 2006/Januar 2007 durchgeführt wurde.

Die **Bildungsherkunft** wird über den höchsten beruflichen Abschluss der Eltern erfasst, da der sehr kurze Fragebogen für präzisere Fragen zum sozialen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler keinen Platz bot. Es erfolgt eine Unterscheidung zwischen angehenden Studienberechtigten aus akademischem Elternhaus (d. h. mindestens ein Elternteil hat einen Hochschulabschluss erlangt) und Schülerinnen und Schülern, deren Eltern keinen akademischen Abschluss erworben haben.

In der regionalen Aggregation werden Schüler und Schülerinnen aus **Berlin** in Anlehnung an die amtliche Statistik den neuen Bundesländern zugeordnet.



## 2 Beginn der Informationssuche, aktueller Informationsstand und Probleme der Entscheidungsfindung

### 2.1 Beginn der aktiven Informationssuche

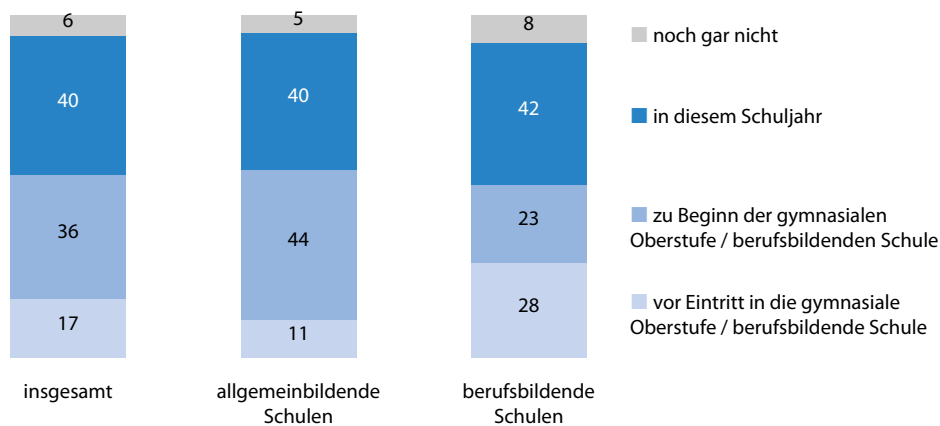
Die nachschulische Qualifikationsentscheidung stellt eine wesentliche Weichenstellung für den gesamten weiteren Bildungs- und Berufsweg dar. Auch wenn mit der Entwicklung zunehmend dynamischer Teilarbeitsmärkte eine einmal getroffene Bildungsentscheidung immer weniger endgültig sein dürfte, führen Fehlentscheidungen und deren Korrekturen zumindest zu unnötigen und kostspieligen Verzögerungen in der Bildungsbiographie.

Gleichzeitig geht ein komplexes Bündel extrinsischer und intrinsischer Motive, sozialer, kultureller sowie berufs- und arbeitsmarktbezogener Aspekte in den Entscheidungsfindungsprozess ein. Eine kompetente und tragfähige Entscheidung geht damit unbedingt über die Akquise nebeneinander stehender Informationen zu Bildungsalternativen und möglichen Berufswegen hinaus. Informationen müssen nicht nur akquiriert, sondern auch eingeordnet und bewertet werden. Die Schaffung eines entsprechenden Problembewusstseins und die Fähigkeit, Informationsquellen zu erschließen sowie das Wissen um persönlichen Interessen und Fähigkeiten (vielleicht sogar die längerfristige Lebensplanung) dazu in Verbindung setzen zu können, bilden die Grundlage dieser Entscheidungskompetenz.

Die Studien- und Berufswahl stellt demnach idealerweise einen sich über mehrere Jahre erstreckenden Lernprozess dar, der spätestens mit der Entscheidung für einen bestimmten beruflichen Schulzweig oder die Kurs- und Schwerpunktwahl in der gymnasialen Oberstufe beginnen sollte.

Neben anderen Faktoren ist also der Zeitpunkt, an dem Schülerinnen und Schüler mit der aktiven Auseinandersetzung mit diesem Thema beginnen bzw. der Zeitpunkt, von dem an der pädagogische Prozess der Entscheidungsvorbereitung praktiziert wird, mitverantwortlich für den

**Abb. 2.1**  
**Informationsbeginn nach Schultyp**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

Erfolg des Übergangs von der Schule in eine berufliche Ausbildung oder ein Hochschulstudium. Frühzeitige Information trägt dazu bei, eigene Vorstellungen und Ziele genauer formulieren zu können. Folglich wurden die Studienberechtigten des Schulabschlussjahrgangs 2005/06 nach dem Zeitpunkt gefragt, an dem sie sich erstmals bewusst und aktiv mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandersetzen:

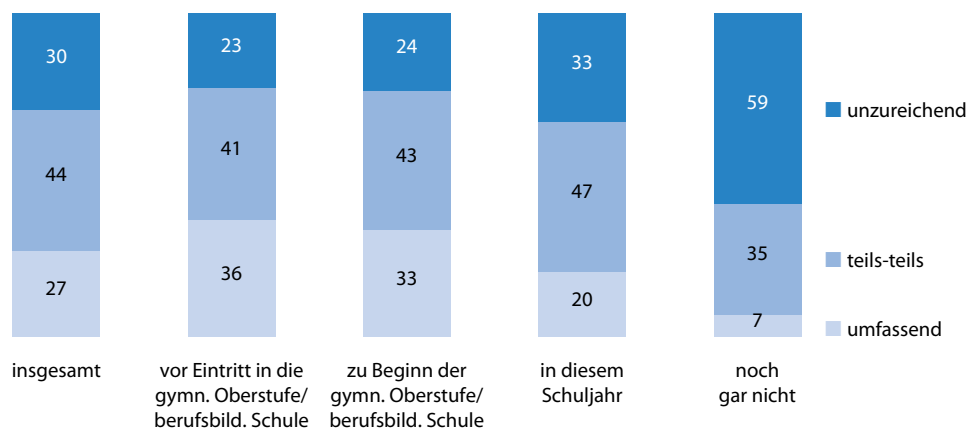
Gut jeder und jede zweite Studienberechtigte (53 %; Abb. 2.1) beginnt bereits vor (17 %) bzw. mit (36 %) Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. den zur Hochschulreife führenden beruflichen Bildungsgang mit der aktiven Informationsbeschaffung. Zwei von fünf Studienberechtigten setzen sich erst im letzten Schuljahr mit diesem Thema auseinander; 6 % haben auch ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife noch nicht damit begonnen.

Vor dem Hintergrund der oben skizzierten Zusammenhänge und Prozesse stellt sich der Befund, dass fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler nicht früher als ein Jahr vor Schulabgang mit der Einholung von Informationen und dem Nachdenken über mögliche Bildungsalternativen beginnt, problematisch dar. Zwischen den Befragungsjahrgängen 2005 und 2006 haben diesbezüglich nur minimale Veränderungen stattgefunden (2005: 17 % vor; 37 % bei Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/die zur Hochschulreife führende berufliche Schule; 39 % im letzten Schuljahr; 7 % noch gar nicht; Tab. 2.1).

## 2.2 Stand der Informiertheit ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss

Die zukünftigen Studienberechtigten 2006 wurden um die Einschätzung ihres derzeitigen Informationsstandes bezüglich nachschulischer Qualifikationsoptionen gebeten. Die Frage „Wie gut fühlen Sie sich bei Ihren Überlegungen über die verschiedenen infrage kommenden Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert?“ kann jedoch nur eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler positiv beantworten. Nur 27 % der Befragten fühlen sich ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife umfassend informiert (Abb. 2.2). 30 % stufen ihren Informationsstand als unzureichend ein. Die übrigen Befragten (43 %) sind mittelmäßig bzw. teilweise informiert. Zwar ist eine im Vergleich zum zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgang 2005 leicht positive Entwicklung (24 % umfassend vs. 34 % unzureichend informiert; Tab. 2.4) zu beobachten; dennoch

**Abb. 2.2**  
**Informationsgrad nach Informationsbeginn**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

fällt die Selbsteinschätzung der Studienberechtigten vor dem Hintergrund, dass sich die überwiegende Mehrheit bereits aktiv mit diesem Thema auseinandersetzt, insgesamt kritisch aus. Uninformiertheit und Unsicherheit beim Übergang von der Schule in den tertiären Bildungsbereich bzw. in eine Berufsausbildung dürften die Wahrscheinlichkeit von Fehlentscheidungen und Verzögerungen erheblich begünstigen.

### 2.3 Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges

Der Befund, dass sich die Mehrheit der Studienberechtigten trotz zum Teil sehr frühzeitiger Bemühungen nicht umfassend auf die nachschulische Bildungsentscheidung vorbereitet fühlt, legt die Vermutung nahe, dass sich der Übergang von der Schule in einer weitere Qualifikation nicht selten problematisch gestaltet. Tatsächlich geben lediglich 7 % der Studienberechtigten 2006 (2005: 9 %; Abb. 2.3, Tab. 2.7) an, keine besonderen persönlichen Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl ihres nachschulischen Werdeganges (gehabt) zu haben.

Ein Aspekt, der der Mehrheit der zukünftigen Studienberechtigten Schwierigkeiten bei der Bildungs- und Lebensplanung bereitet, ist die nur **schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt**. 53 % der Studienberechtigten (2005: 51 %) sehen sich mit dieser Problematik konfrontiert. Damit zusammenhängend ergibt sich die **Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden** (28 %; 2005: 26 %; Abb. 2.3). Die weit verbreitete Unsicherheit vieler Befragter zeigt sich darüber hinaus auch an anderer Stelle: Den zukünftigen Studienberechtigten steht mit Erwerb der Fachhochschulreife oder des Abiturs eine große Bandbreite an Qualifikationsoptionen offen. Diese Vielfalt stellt sich jedoch nicht selten als belastend dar. Zwei von fünf Schülerinnen und Schülern (42 %; 2005: 38 %) empfinden die **schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten** als problematisch. Zusammen mit dem Befund

**Abb. 2.3**  
**Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

einer weit verbreiteten unzureichenden Informiertheit zeigt sich hier erneut die Erfordernis, Studienberechtigten frühzeitig die Verknüpfung und Einordnung von Informationen in einen größeren Bezugsrahmen zu ermöglichen. Alternativenvielfalt kann offensichtlich nur dann als positiv zu deutende Chance gewertet werden, wenn der Grad der Informiertheit ein souveränes Abwägen und Gegenüberstellen der verschiedenen, den individuellen Neigungen und Zielen entsprechenden, Möglichkeiten erlaubt.

Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges resultieren allerdings nicht ausschließlich aus „äußeren Faktoren“: Bei jedem/jeder Dritten (32 %; 2005: 31 %) besteht ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss **Unklarheit über die individuellen Fähigkeiten und die persönliche Eignung**. Ein weiterer Aspekt individueller Schwierigkeiten ist die **Unklarheit über die eigenen Interessen**. 28 % der Studienberechtigten empfinden diese als belastend (2005: 26 %). Insgesamt ist die umfassende Vorbereitung auf die nachschulische Bildungsentscheidung nicht nur vom Zeitpunkt, zu dem die Auseinandersetzung mit diesem Thema beginnt, sondern vor allem auch von einem funktionierenden Informationsfluss abhängig. 17 % der zukünftigen Studienberechtigten haben jedoch **Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen zur nachschulischen Entscheidungsfindung einzuholen** (2005: 18 %). Eng damit verknüpft dürfte die Einschätzung bezüglich der schulischen Studien- und Berufswahlvorbereitung sein. Jeder/jede vierte Befragte (24 %; 2005: 23 %) stuft die **unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahl in der Schule** als persönlich belastendes Problem bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges ein.

## 2.4 Gruppenspezifische Unterschiede

### Geschlechtsspezifische Differenzen

Wie bereits im Vorjahr zu beobachten, beginnen Frauen früher als männliche Studienberechtigte mit der Information über nachschulische Bildungsalternativen. 58 % der Schülerinnen<sup>5</sup> und 48 % der Schüler<sup>6</sup> haben spätestens mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/die zur Hochschulreife führende berufliche Schule mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen (vgl. Tab. 2.1). 38 % der Frauen und 43 % der Männer beginnen damit erst im zum Befragungszeitpunkt laufenden letzten Schuljahr. 4 % der Frauen, aber fast jeder zehnte männliche Studienberechtigte (9 %) haben sich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandergesetzt.

Der häufiger frühere Informationsbeginn geht allerdings nicht mit einem höheren Informationsgrad weiblicher Studienberechtigter einher. In der Summe fühlen sich die Frauen sogar seltener umfassend informiert als männliche Befragte (25 % vs. 28 %; Tab. 2.4). Gleichzeitig stufen sie ihren Informationsstand ebenso häufig als unzureichend ein wie die männlichen Studienberechtigten (30 % vs. 29 %). Allerdings sind die Frauen des Studienberechtigtenjahrgangs 2006 etwas häufiger gut informiert als die des vorangegangenen Befragungsjahrgangs (2005: 21 %), während bei den Männern keine Veränderungen beobachtbar sind. Durch diese Entwicklung verringern sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede.

<sup>5</sup> 18 % beginnen vor, 40 % zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/der zur Hochschulreife führenden beruflichen Schule mit der aktiven Informationseinholung.

<sup>6</sup> 16 % beginnen vor, 32 % zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/der zur Hochschulreife führenden beruflichen Schule mit der aktiven Informationseinholung.

Trotzdem unterscheiden sich weibliche und männliche Studienberechtigte auch weiterhin in Bezug auf die Einschätzung von Schwierigkeiten und Problemen bei der nachschulischen Entscheidungsfindung. Während sich für männliche Studienberechtigte etwas häufiger die Frage stellt, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden (31 % vs. 27 %; 2005: 28 % vs. 25 %; Tab. 2.7) und ihnen die interessenbezogene Selbsteinschätzung häufiger schwer fällt als weiblichen Studienberechtigten (29 % vs. 26 % sind sich über ihre Interessen im Unklaren), bereiten die schwer überschaubare Zahl von Möglichkeiten, die Unklarheit über die persönliche Eignung und Fähigkeiten (35 % vs. 30 %) und die unbefriedigende Entscheidungsvorbereitung durch die Schule (26 % vs. 22 %) den Frauen häufiger Probleme.

### **Differenzierung nach Bildungsherkunft**

Befragte mit akademischem elterlichen Bildungshintergrund beginnen zwar etwas häufiger als diejenigen ohne akademischen Bildungshintergrund vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/zur Hochschulreife führende berufliche Schule mit der aktiven Informationsbeschaffung (20 % vs. 15 %; Tab. 2.1). Dieser „Vorsprung“ kehrt sich jedoch mit Beginn der gymnasialen Oberstufe/beruflichen Schule um (33 % vs. 39 %). Jeweils zwei von fünf angehenden Studienberechtigten (40 % vs. 41 %) beginnen im laufenden letzten Schuljahr; jeweils 6 % haben sich zum Befragungszeitpunkt noch nicht mit der Fragestellung auseinandergesetzt. Die herkunftsbedingten Differenzen sind hier demnach nicht besonders ausgeprägt, und auch zwischen den Befragungen der Studienberechtigten 2005 und 2006 haben keine wesentlichen Veränderungen beim Informationsbeginn stattgefunden.

Dennoch sind die zukünftigen Studienberechtigten, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, etwas häufiger über in Frage kommende Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert als Kinder aus nicht-akademischen Elternhäusern (28 % vs. 25 %; 2005: je 24 %; Tab. 2.4). Vor allem bei den Schülerinnen und Schülern aus akademischen Elternhäusern finden im Jahrgangvergleich „positive“ Veränderungen statt (2005: 35 % vs. 2006: 29 % unzureichend informiert).

In Bezug auf die persönlichen Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges unterscheiden sich die beiden Gruppen in begrenztem Maße: Unklarheit über Eignung und Fähigkeiten, Unsicherheit, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden, Unzufriedenheit mit der unbefriedigenden Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung durch die Schule und die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen einzuholen, sind Aspekte, die von beiden Subgruppen in etwa gleich häufig genannt werden. Studienberechtigte mit akademischem Bildungshintergrund sehen sich jedoch etwas häufiger mit einer unüberschaubaren Zahl von Möglichkeiten nach dem Schulabschluss konfrontiert (44 % vs. 39 %; Tab. 2.7) und sind sich häufiger im Unklaren über ihre Interessen (29 % vs. 26 %), während Befragte, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, sich etwas häufiger Sorgen um die schwer vorhersehbare Entwicklung des Arbeitsmarktes machen (55 % vs. 51 % mit akademischem Bildungshintergrund).

### **Differenzierung nach Schultyp**

Aufgrund der unterschiedlichen Bildungsbiographien, unterscheiden sich Schüler und Schülerinnen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Hinblick auf den Beginn der Informationssuche: Studienberechtigte von beruflichen Schulen setzen sich häufiger bereits vor dem Eintritt in den zur Hochschulzugangsberechtigung führenden Schulzweig mit der nachschulischen Bildungsplanung auseinander (28 % vs. 11 % von allgemeinbildenden Schulen; Abb. 2.1; Tab. 2.2).

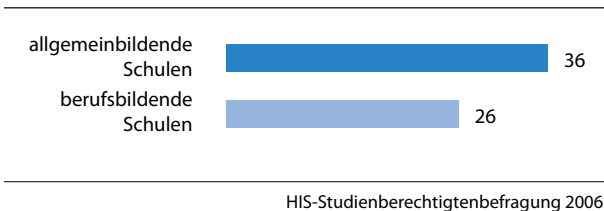
Die Entscheidung für einen beruflichen Schulzweig und die damit bereits häufig verbundene fachliche Akzentuierung setzen zumindest eine grobe Vorstellung vom nachschulischen Werdegang voraus. Darüber hinaus verfügt ein Teil der angehenden Absolventinnen und Absolventen beruflicher Schulen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. 23 % der Schülerinnen und Schüler beruflicher und 44 % derjenigen von allgemeinbildenden Schulen beschäftigen sich mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/den beruflichen Bildungsgang zum ersten Mal mit den für die Entscheidungsfindung relevanten Aspekten. Zu diesem Zeitpunkt findet an allgemeinbildenden Schulen über die Wahl der Leistungskurse/Kompetenzfächer eine Schwerpunktsetzung statt.

Trotz des summarischen Befundes, dass sie später mit der aktiven Informationseinholung beginnen, fühlen sich Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen häufiger umfassend auf die nachschulische Entscheidungsfindung vorbereitet als Befragte beruflicher Schulen (28 % vs. 24 %; Tab. 2.4). Zudem sinkt der Anteil der unzureichend Informierten von allgemeinbildenden Schulen zwischen 2005 und 2006 von 34 % auf 30 %. An beruflichen Schulen sind die Einschätzungen im Jahrgangvergleich konstant.

Zukünftige Studienberechtigte von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen unterscheiden sich hinsichtlich einiger Schwierigkeiten und Probleme bei der nachschulischen Entscheidungsfindung kaum oder gar nicht voneinander: Die Unsicherheit, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden und die Schwierigkeit, brauchbare Informationen einzuholen, betreffen die Befragten beider Gruppen gleichermaßen.

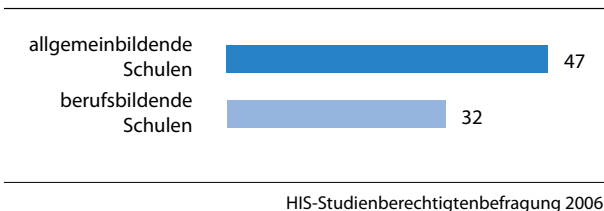
Bei der Mehrzahl der persönlichen Schwierigkeiten und Probleme sind jedoch unterschiedliche Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender und beruflicher Schulen ablesbar: Angehende Studienberechtigte beruflicher Schulzweige sehen sich etwas häufiger mit der unvorhersehbaren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert (56 % vs. 51 %; Tab. 2.8). Andererseits empfinden Absolventen und Absolventinnen allgemeinbildender Schulen deutlich häufiger die unbefriedigende Ausbildungs- und Studienwahlvorbereitung in der Schule als problematisch (29 % vs. 15 %), sind sich häufiger über ihre Interessen (29 % vs. 25 %) und vor allem über ihre Eignung und Fähigkeiten (36 % vs. 26 %, Abb. 2.4) im Unklaren und stufen die sich ihnen bietende Optionsvielfalt nach dem Schulabschluss als schwierig ein (47 % vs. 32 %; Abb. 2.5). Für Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen stellen sich die nachschulischen Qualifikationsmöglichkeiten in der Tat vielfältiger dar: Die berufliche Ausrichtung geschieht hier lediglich über die Wahl der Leistungskurse bzw. Schwerpunktfächer, und Studienberechtigte die (wie an allgemeinbildenden Schulen die Regel) die allgemeine Hochschulreife erlangen, steht sowohl der Weg in eine berufliche Ausbildung, ein Fachhochschulstudium oder der Weg an die Universität mit ihrem breiten Fächerspektrum prinzipiell offen. Studienberechtigte beruflicher Schulen hingegen legen sich mit der Wahl eines schulischen Bildungsganges häufig in ihrer beruflichen Ausrichtung bereits fest und erlangen

**Abb. 2.4**  
Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp:  
**Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten**  
(in v. H., Studienberechtigte 2006 ½ Jahr vor Schulabgang)



ihnen bietende Optionsvielfalt nach dem Schulabschluss als schwierig ein (47 % vs. 32 %; Abb. 2.5). Für Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen stellen sich die nachschulischen Qualifikationsmöglichkeiten in der Tat vielfältiger dar: Die berufliche Ausrichtung geschieht hier lediglich über die Wahl der Leistungskurse bzw. Schwerpunktfächer, und Studienberechtigte die (wie an allgemeinbildenden Schulen die Regel) die allgemeine Hochschulreife erlangen, steht sowohl der Weg in eine berufliche Ausbildung, ein Fachhochschulstudium oder der Weg an die Universität mit ihrem breiten Fächerspektrum prinzipiell offen. Studienberechtigte beruflicher Schulen hingegen legen sich mit der Wahl eines schulischen Bildungsganges häufig in ihrer beruflichen Ausrichtung bereits fest und erlangen

**Abb. 2.5**  
Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp:  
**schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten**  
(in v. H., Studienberechtigte 2006 ½ Jahr vor Schulabgang)



zudem in der Mehrheit eine Fachhochschulreife, die den direkten Weg in ein universitäres Studium weitgehend ausschließt.

### Differenzierung nach Bildungsabsicht

Die nach nachschulischer Bildungsabsicht – Studium, Berufsausbildung, Doppelqualifikation und Studienberechtigte, die ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule noch keine konkreten Vorstellungen über ihren weiteren Bildungsweg haben – differenzierte Betrachtung des Beginns der aktiven Informationsbeschaffung verdeutlicht, dass die frühzeitige Auseinandersetzung mit dieser Thematik nur ein Faktor effektiver Entscheidungsfindung ist. Zwar haben 20 % der „Unsicheren“ bisher nicht mit der Informationsrecherche begonnen und Befragte mit fester Studien- (55 %), Berufsausbildungs- (58 %) oder Doppelqualifikationsabsicht (63 %; Tab. 2.2) setzen sich häufiger bereits vor oder mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. die zur Hochschulreife führende berufliche Schule mit dieser Fragestellung auseinander; jedoch gelangen zwei von fünf „Unsicheren“ (39 %) auch dann nicht zu einer Entscheidung, wenn sie sich bereits länger als ein Jahr mit diesem Thema beschäftigen.

Gleichzeitig trifft – wie bereits beim Studienberechtigtenjahrgang 2005 – nur eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler, die sich zum Befragungszeitpunkt (weitgehend) auf einen nachschulischen Werdegang festgelegt haben, diese Entscheidung auf der Basis umfassender Informiertheit: Lediglich 27 % der Befragten, die ein Hochschulstudium (sicher) anstreben, ein knappes Drittel (31 %) der Berufsausbildungswilligen sowie ein gutes Drittel (34 %) der DoppelqualifiziererInnen fühlen sich umfassend auf die anstehende Entscheidung vorbereitet (Tab. 2.5). Der positive Einfluss eines hohen Informationsstandes ist bzw. bleibt jedoch unübersehbar: Lediglich 16 % (2005: 13 %) derjenigen, die noch unsicher sind, fühlen sich hinreichend informiert; 41 % dieser Gruppe (2005: 48 %) attestieren sich einen nur unzureichenden Informationsstand.

Mit der Bildungsabsicht variieren auch die persönlichen Schwierigkeiten und Probleme beim Übergang von der Schule in den weiteren Qualifizierungsweg: **Befragten mit der Absicht eine Berufsausbildung zu absolvieren**, bereitet die schwer überschaubare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt Schwierigkeiten (58 % vs. 50 % der Studierwilligen; Tab. 2.9). Möglicherweise sehen sich Berufsausbildungswillige tendenziell früher mit der Arbeitsmarktproblematik konfrontiert. Zwar nehmen einige berufliche Ausbildungen nicht weniger Zeit in Anspruch als ein Bachelor-Studiengang. Jedoch plant bisher die Mehrheit der Studierenden ein anschließendes Master-Studium, so dass die Auseinandersetzung mit diesem Thema tatsächlich häufiger vertagt werden kann. Hinzu kommt, dass sich Berufsausbildungswillige bereits bei der Ausbildungsplatzsuche auf dem Arbeitsmarkt behaupten müssen. Darüber hinaus sehen Berufsausbildungswillige die unbefriedigende Ausbildungs- und Studienwahlvorbereitung in der Schule als problematisch an (28 % vs. 23 % der Studierwilligen, 25 % der Doppelqualifizierer und 21 % der noch Unsicheren).

**Befragten mit Studienabsicht** fällt es häufiger als anderen schwer, hilfreiche Informationen zum Übergang von der Schule in den weiteren Bildungs- und Berufsweg zu sammeln (20 % vs. 12 % der Berufsausbildungswilligen, 13 % der Doppelqualifizierer; 16 % der noch Unsicheren). 44 % sehen sich von der Vielzahl der sich bietenden Möglichkeiten überfordert (vs. 36 % der Berufsausbildungswilligen). Einem knappen Drittel der Studierwilligen (31 % vs. 22 % der Berufsausbildungswilligen) bereitet die Unsicherheit, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden, Schwierigkeiten.

Studienberechtigte, die eine **Doppelqualifizierung** anstreben, haben verhältnismäßig selten Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen einzuholen (13 %), die Zahl der sich bietenden Möglichkeiten zu überschauen (36 %) oder ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten einzuschätzen,

wohingegen die Sorge um die schwer überschaubare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt überdurchschnittlich häufig zu ihren persönlichen Schwierigkeiten gehört (57 %).

Bei den angehenden **Studienberechtigten, die sich in ihren Bildungsabsichten zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht festgelegt haben** bzw. festlegen konnten, herrscht deutlich häufiger als bei Studienberechtigten mit Studien- oder Ausbildungsabsicht Unsicherheit über die persönliche Eignung und Fähigkeiten (39 % vs. 33 % der Studierwilligen, 27 % der Berufsausbildungswilligen, 26 % der Doppelqualifizierer) und die eigenen Interessen (44 % vs. 24 % Studierwillige, 27 % Berufsausbildungswillige, 18 % Doppelqualifizierer) vor.

### Differenzierung nach Informationsbeginn

Der Grad der Informiertheit variiert deutlich mit dem Zeitpunkt, an dem die angehenden Studienberechtigten beginnen, sich mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinanderzusetzen. Befragte, die bereits vor (36 % umfassend bzw. 23 % unzureichend informiert; Abb. 2.2) oder mit Eintritt (33 % umfassend bzw. 24 % unzureichend) in die gymnasiale Oberstufe/die berufliche Schule mit der Informationsbeschaffung begonnen haben, fühlen sich wesentlich häufiger hinreichend auf die anstehende Entscheidung vorbereitet als angehende Studienberechtigte, die sich erst im laufenden Schuljahr (20 % vs. 33 %) bzw. noch gar nicht (7 % bzw. 59 %) mit dieser Thematik beschäftigt haben.

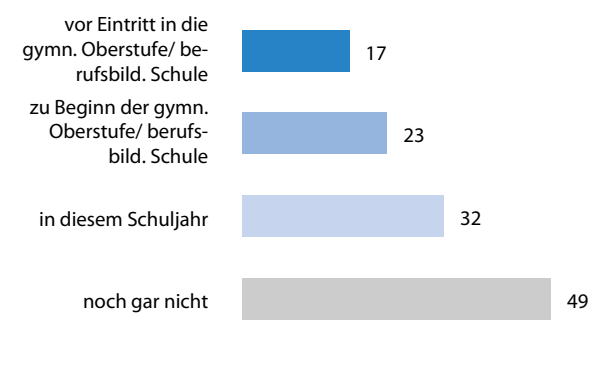
Unter den Studienberechtigten, die bereits vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe mit der Informationsbeschaffung beginnen, nimmt zwischen 2005 und 2006 der Anteil der umfassend Informierten deutlich zu (2005: 30 % vs. 2006: 36 %; Tab. 2.5), der Anteil der unzureichend Informierten nimmt dagegen ab (2005: 28 % vs. 2006: 23 %). Bei den Studienberechtigten, die erst im zum Zeitpunkt der Befragung laufenden letzten Schuljahr mit der Informationsbeschaffung beginnen, nimmt im Jahrgangvergleich der Anteil der umfassend Informierten ebenfalls, aber nur geringfügig zu (2005: 18 % vs. 2006: 20 %).

Abgesehen von der schwer überschaubaren Arbeitsmarktentwicklung hat ein frühzeitiger Beginn aktiver Informationsbeschaffung einen durchweg positiven Einfluss auf den Übergang von der Schule in den weiteren Berufs- und Lebensweg. So kann eine frühzeitige Ausgestaltung des eigenen Entscheidungsfindungsprozesses bezüglich nachschulischer Qualifikationsplanung beispielsweise zu einem weniger belastenden Umgang mit der sich bietenden Optionsvielfalt nach dem Schulabschluss beitragen. 32 % der Schülerinnen und Schüler, die bereits vor Eintritt in die

gymnasiale Oberstufe/berufliche Schule mit der Informationsbeschaffung begonnen haben und 44 % bzw. 43 % derjenigen, die sich erst später bzw. zum Befragungszeitpunkt noch gar nicht mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben, empfinden die Vielzahl der Möglichkeiten als belastend (Tab. 2.8). Ein früher Informationsbeginn schafft mehr Entscheidungsfähigkeit und die Kompetenz, die sich bietenden Optionen als Chance und Wahlfreiheit zu begreifen.

Auch die Unsicherheit bezüglich individueller Fähigkeiten, Eignung und Interessen zeigt, wie sehr ein früher Informationsbeginn zur Entschärfung von Übergangsschwierigkeiten beitragen kann: 24 % der Befragten, die sich bereits vor dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/den zur Hochschulreife führenden beruflichen

**Abb. 2.6**  
Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Informationsbeginn: Unklarheit über eigene Interessen  
(in v. H., Studienberechtigte 2006 ½ Jahr vor Schulabgang)



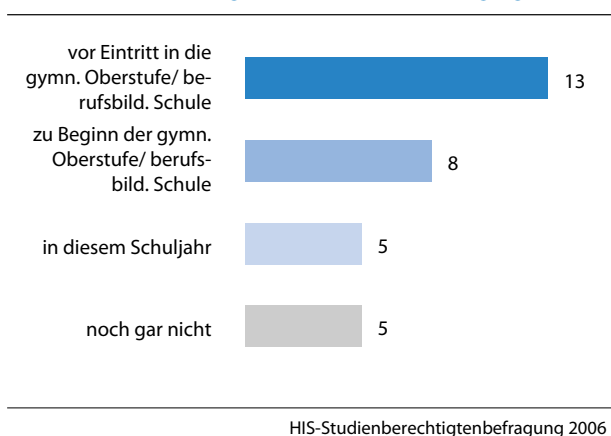
HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006



Schulzweig mit der nachschulischen Entscheidungsfindung beschäftigt haben, aber 39 % derjenigen, die sich noch nicht mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben, fällt es schwer die eigenen Fähigkeiten und die persönliche Eignung einzuschätzen.

Und obwohl immerhin noch 17 % der Studienberechtigten, die sich bereits vor dem Eintritt in die Oberstufe/berufliche Schule mit der nachschulischen Qualifikationsentscheidung auseinandergesetzt haben, nicht genau wissen, wo ihre Interessen liegen (Abb. 2.6), trägt die Dauer der Informationssuche doch deutlich zur Reduktion der Unsicherheit bei (Tab. 2.8; Abb. 2.7). Im Jahrgangvergleich nimmt vor allem die Interessenunsicherheit der Schüler und Schülerinnen, die noch gar nicht mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben, deutlich zu. Hier gaben 2005 knapp zwei von fünf Studienberechtigten (38 %) an, ihre Interessen nicht richtig benennen zu können; 2006 trifft dies bereits auf jeden und jede Zweite/n (49 %) dieser Gruppe zu.

**Abb. 2.7**  
Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Informationsbeginn: keine Schwierigkeiten und Probleme (in v. H., Studienberechtigte 2006 ½ Jahr vor Schulabgang)

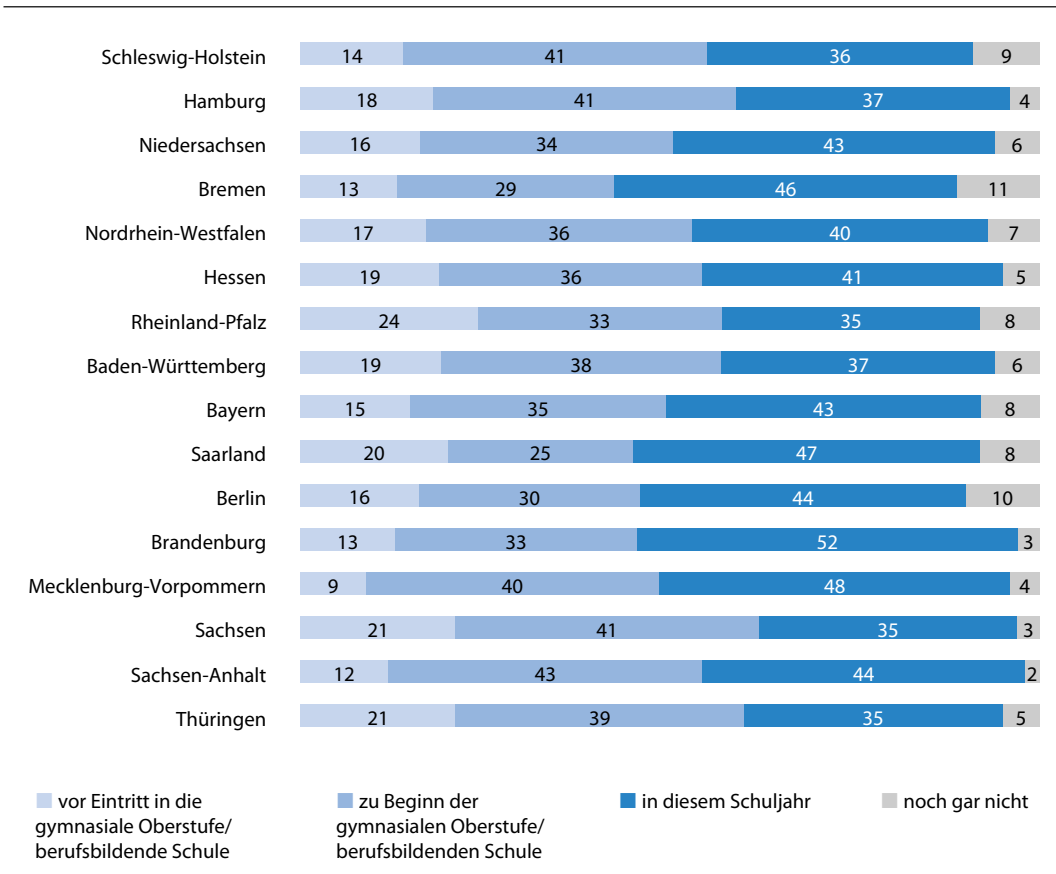


### Differenzierung nach regionaler Herkunft

Während sich beim Vergleich der Studienberechtigten aus den alten und den neuen Bundesländern – wie bereits im Vorjahr – keine nennenswerten Differenzen beim Informationsbeginn abzeichnen (Tab. 2.1), sind sie in Bezug auf einzelne Bundesländer zum Teil umso deutlicher: Studienberechtigte aus Rheinland-Pfalz beginnen überdurchschnittlich häufig bereits vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufliche Schule mit der Informationsbeschaffung (24 % vs. 17 % insgesamt; Abb. 2.8); eher selten wird in Mecklenburg-Vorpommern zu einem so frühen Zeitpunkt mit der Informationsbeschaffung begonnen (9 %). Schülerinnen und Schüler, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen oder Thüringen erwerben, beginnen überdurchschnittlich häufig spätestens zu Beginn der Oberstufe/Qualifizierungsstufe (62 % bzw. 60 % vs. 53 % aller Studienberechtigten), während in Bremen (42 %) und Berlin (46 %) die Informierung häufiger später beginnt. In den beiden Stadtstaaten finden sich auch die höchsten Anteile Studienberechtigter, die ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule noch nicht mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben (11 % bzw. 10 % vs. 6 %). Ebenfalls selten frühzeitig informiert sind die brandenburgischen Schüler und Schülerinnen (46 %). Von ihnen bereiten sich 52 % (vs. 40 % aller Studienberechtigter) erst im letzten Schuljahr auf die Qualifikationsentscheidung vor – gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, für die diese Entscheidung zum Befragungszeitpunkt noch kein Thema gewesen ist, mit 3 % (vs. 6 % aller) eher gering. Hinzuweisen ist darüber hinaus auf einen zwischen den Befragungen 2005 und 2006 auffällig gesunkenen Anteil angehender Hamburger Studienberechtigter, die zum jeweiligen Befragungszeitpunkt noch nicht mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben (2005: 11 %; 2006: 4 %), so wie den in einigen Bundesländern deutlich schrumpfenden Anteil Studienberechtigter, die sich bereits früh – also vor oder zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/beruflichen Schule – mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandersetzen (Niedersachsen: 58 % 2005 vs. 50 % 2006; Saarland: 61 % vs. 45 %; Mecklenburg-Vorpommern: 58 % vs. 49 %; Rheinland-Pfalz 64 % vs. 57 %).

Der summarische Befund, dass Schüler und Schülerinnen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Ländern erwerben, über nachschulische Qualifizierungswege sowohl häufi-

**Abb. 2.8**  
**Informationsbeginn nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

ger umfassend informiert sind als diejenigen aus den alten Bundesländern (30 % vs. 25 %; Tab. 2.4), als auch seltener angeben, nur unzureichend informiert zu sein (24 % vs. 32 %), spiegelt sich auch auf der Ebene der einzelnen Bundesländer wider: Mit Ausnahme von Berlin (26 % umfassend informiert) sind die zukünftigen Studienberechtigten in allen neuen Bundesländern überdurchschnittlich häufig umfassend und unterdurchschnittlich häufig unzureichend informiert. Insbesondere für Brandenburg ist eine positive Entwicklung im Jahrgangsvergleich ablesbar (2005: 25 % umfassend bzw. 32 % unzureichend informiert; 2006: 30 % umfassend und 25 % unzureichend informiert). Aber auch in Sachsen geht der Anteil der nur unzureichend Informierten zwischen 2005 und 2006 um 5 Prozentpunkte auf 20 % zurück. Über einen hohen Informationsstand verfügen darüber hinaus insbesondere Schüler und Schülerinnen aus Hamburg, Baden-Württemberg (je 31 %) und Rheinland-Pfalz (30 %); die Schlusslichter im Westen sind Niedersachsen und Bremen (je 21 %).

Die Einschätzung von Schwierigkeiten und Problemen bei der Wahl des individuellen nachschulischen Werdeganges wird von Studienberechtigten aus den alten und neuen Bundesländern weitgehend ähnlich eingeschätzt. Ausnahmen sind die schwer vorhersehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die den Studienberechtigten aus Ostdeutschland häufiger Schwierigkeiten bereitet (56 % vs. 52 % im Westen, Abb. 2.9) und die Unklarheit über eigene Interessen, die

häufiger von Befragten aus Westdeutschland als problematisch eingestuft wird (29 % vs. 23 % im Osten).

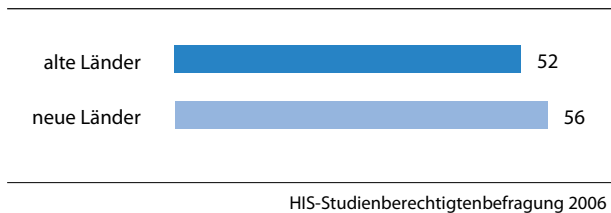
Bezogen auf die einzelnen Bundesländer lässt sich Folgendes feststellen: In einigen Bundesländern nimmt die Sorge um die unvorhersehbare Entwicklung des Arbeitsmarktes zwischen 2005 und 2006 z. T. deutlich zu (Schleswig-Holstein 44 % 2005 vs. 49 % 2006; Bremen 37 % vs. 54 %; Hamburg 43 % vs. 52 %; Baden-Württemberg 43 % vs. 48 %; Saarland 48 % vs. 54 %; Sachsen-Anhalt 54 % vs. 59 %, Tab. 2.10). In anderen Ländern ist ein gegenläufiger Trend erkennbar (Mecklenburg-Vorpommern 62 % vs. 53 %; Thüringen 63 % vs. 55 %). In Brandenburg wird die Arbeitsmarktentwicklung nach wie vor häufig als problematisch benannt (59 % 2005 vs. 58 % 2006).

Über den summarischen Befund hinaus, dass Studienberechtigte aus Ost- und Westdeutschland gleichermaßen (un-)zufrieden mit der Hilfestellung in der Schule sind, lässt sich für die Ebene der Bundesländer Folgendes feststellen: Studienberechtigte aus Rheinland-Pfalz (16 %; Tab. 2.10) und dem Saarland (18 %) sind vergleichsweise selten unzufrieden mit der Informations- und Beratungsleistung ihrer Schule, diejenigen aus Bremen (30 %), Brandenburg und Sachsen-Anhalt (jeweils 28 %) hingegen überdurchschnittlich häufig. Im Jahrgangsvergleich fällt vor allem die Einschätzung der Befragten aus Mecklenburg-Vorpommern häufiger positiv aus als noch 2005 (2005: 32 % vs. 2006: 25 % unzufrieden mit der unbefriedigenden Vorbereitung in der Schule). In Sachsen-Anhalt (19 % vs. 28 %), Thüringen (17 % vs. 26 %) sowie Brandenburg (22 % vs. 28 %) hat sich indes der Anteil der Studienberechtigten, die mit der Informations- und Beratungsleistung ihrer Schule unzufrieden sind, deutlich erhöht.

Die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten nach Erwerb der Hochschulreife ist vor allem für angehende Studienberechtigte aus Bremen (49 %) und seltener im Saarland (28 % vs. 42 % aller angehenden Studienberechtigten) ein Problem. Unklarheit über Eignung und Fähigkeiten besteht häufig in Bayern (37 %), seltener in Rheinland-Pfalz (26 % vs. 32 % aller Studienberechtigten). Unklare Interessen werden von zukünftigen Studienberechtigten im Saarland (28 % vs. 32 % aller) überdurchschnittlich häufig als problematisch empfunden; in Brandenburg (17 %), Mecklenburg-Vorpommern (22 %), Sachsen (22 %) oder Thüringen (23 %) dagegen vergleichsweise selten. Die Frage, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden, beschäftigt Schülerinnen und Schüler aus Hamburg (19 % vs. 28 % aller) und dem Saarland (20 %) eher selten, sächsische angehende Studienberechtigte (34 %) häufiger als im Bundesdurchschnitt.

Keine besonderen Schwierigkeiten und Probleme bei der Studien- und Ausbildungswahlvorbereitung haben 11 % der Saarländer und Saarländerinnen (vs. 7 % aller Studienberechtigter), 10 % der rheinland-pfälzerischen Schülerinnen und Schüler, jedoch lediglich 5 % der Befragten aus Sachsen sowie 3 % derjenigen aus Bremen.

**Abb. 2.9**  
Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach regionaler Herkunft:  
**schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt**  
(in v. H., Studienberechtigte 2006 ½ Jahr vor Schulabgang)



### 3. Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl

Sowohl die Nennungshäufigkeiten der verschiedenen Schwierigkeiten und Probleme bei der Planung des weiteren Werdegangs als auch der Befund, dass sich ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule eine große Mehrheit nicht hinreichend auf die nachschulische Bildungsentscheidung vorbereitet fühlt, deuten auf einen hohen Informationsbedarf der Studienberechtigten hin. Studien- und Berufsausbildungswahl sind Prozesse, die die Verarbeitung einer Vielzahl von Informationen mit dem Ziel ihrer Fokussierung auf die jeweilige individuelle Situation erfordern. Die zu berücksichtigenden Aspekte reichen von persönlichen Kompetenzen und Interessen, über grundsätzlich infrage kommende Studien- und Ausbildungsalternativen mit ihren spezifischen Anforderungsprofilen, bis hin zu den Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeitsmarktchancen in den einzelnen Berufsfeldern und deren Rückbindung an grundsätzliche persönliche Berufs- und Lebensziele. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, aus welchen Informationsquellen die Studienberechtigten ihr Studien- und Berufswissen beziehen und welche dieser Quellen sich als besonders ertragreich für die nachschulische Entscheidungsfindung herausstellen.

Hierzu wurde den Befragten ein Katalog mit 17 Quellen mit der Bitte vorgelegt, anzugeben, ob und in welchem Maße diese zur Akquise von die Studien- und Berufswahl betreffenden Informationen genutzt wurden.<sup>7</sup>

Um die textliche Darstellung der Ergebnisse übersichtlicher zu gestalten, werden die Informationsquellen zunächst zu fünf Gruppen zusammengefasst:

- **Medien:** Internet, Zeitungen/Fernsehen, Fachliteratur;
- **persönliches Umfeld:** Eltern/Verwandte, FreundInnen, Studierende/Auszubildende, SchullehrerInnen;
- **professionelle Beratungs- und Informationsdienste:** Arbeitsagentur/BIZ, persönliche Studien- und Berufsberatung, Eignungs- und Persönlichkeitstests;
- **hochschulbezogene Informationsquellen:** Informationsmaterialien, Hochschulinformationstage, Rankings, HochschullehrerInnen,
- **berufspraxisbezogene Quellen:** Praktikum, Wirtschafts- und Berufsverbände/Kammern und Gewerkschaften, Behörden und Betriebe

In den folgenden Abbildungen, im Text und in den Tabellen im Anhang werden zum einen die Nutzungsfrequenzen (z. B. Tab. 3.1), zum anderen die auf die tatsächlichen Nutzer und Nutzerinnen bezogenen Anteile derjenigen, die die jeweilige Quelle als „in (eher) hohem Maße“ ertragreich einstufen, ausgewiesen (z. B. Tab. 3.5).

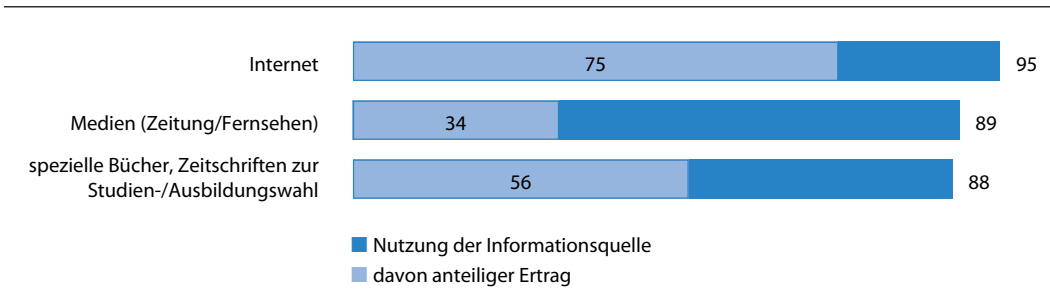
Die hohe Nutzungsfrequenz vieler Informationsquellen und das breite Spektrum unterschiedlicher Quellen, auf das die Mehrheit der Studienberechtigten zugreift, weisen erneut auf einen hohen Informationsbedarf unter den Schülerinnen und Schülern hin. Gleichzeitig wird deutlich, dass einige Quellen nur begrenzt zur nachschulischen Entscheidungsfindung beitragen können.

<sup>7</sup> Die Einstufung erfolgte auf einer Skala von 1 „in hohem Maße“ bis 5 „überhaupt nicht“ bzw. 6 „nicht genutzt“. Antworten konnten hier nur die Studienberechtigten, die bereits mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben (vgl. Kap. 2 bzw. den im Anhang wiedergegebenen Fragebogen). Zur Einschätzung der Erträge werden jeweils die Skalenstufen 1 und 2 zu „in (eher) hohem Maße ertragreich“ zusammengefasst. Siehe auch Tab. 3.1 und 3.5 im Anhang.

Abb. 3.1

**Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: Medien**

(in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

### 3.1 Medien

Sowohl elektronische Medien als auch Printmedien sind leicht zugängliche, "niedrigschwellige" Informationsquellen, die von einer Mehrzahl der zukünftigen Studienberechtigten zur Vorbereitung auf die Studien- und Berufswahl genutzt werden. Sie dienen sowohl zum Einstieg in die Thematik als auch zur Recherche von Detailinformationen und bedürfen dabei keiner formellen Kontaktaufnahme. Die Erträge der unterschiedlichen Medien jedoch werden höchst unterschiedlich eingestuft:

Fast alle Studienberechtigten nutzen zur Informationsbeschaffung das Internet (95 %; 2005: 93 %; Abb. 3.1, Tab. 3.1). Hier kann der Rückgriff auf eine Vielzahl verschiedenster Angebote beispielsweise in Form von Informationssystemen, Datenbanken, Online-Foren etc. erfolgen. Gleichzeitig wird diese Form der Informationsbeschaffung von drei Vierteln ihrer Nutzerinnen und Nutzer als in hohem Maße ertragreich eingestuft (75 %; 2005: 71 %; Abb. 3.1, Tab. 3.5). Damit avanciert das Internet sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zur Hauptinformationsquelle angehender Studienberechtigter.

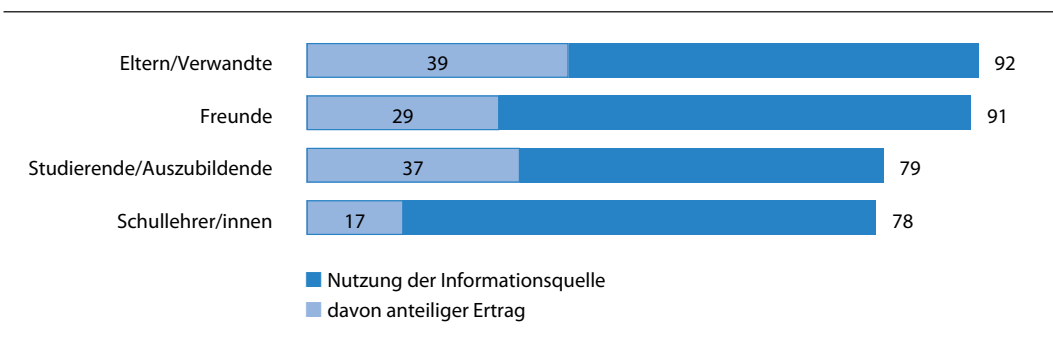
Ein fast ebenso großer Anteil der Schülerinnen und Schüler (89 %; 2005: 92 %) greift zur Informationsrecherche auf Zeitungen und Fernsehen zurück. Allerdings besteht hier eine deutliche Diskrepanz zwischen Nutzungshäufigkeit und Einschätzung der Qualität dieser Quellen. Lediglich ein Drittel der NutzerInnen (34 %; 2005: 32 %) bewertet die auf diesem Wege erhaltenen Informationen als hilfreich.

Im Vergleich dazu stellen sich spezielle Bücher zur Studien- und Berufswahl als durchaus hilfreiche Ratgeber bei der Ausbildungsplanung heraus. Fachliteratur, beispielsweise in Form von Berufswahlmagazinen, Studienführern und anderen Ratgebern, wird von 88 % (2005: 90 %) der Schülerinnen und Schüler beachtet. Und immerhin 56 % (2005: 56 %) der Leserinnen und Leser haben auf diesem Weg hilfreiche Informationen erlangen können.

### 3.2 Persönliches Umfeld

Personen des unmittelbaren privaten und schulischen Umfeldes der zukünftigen Studienberechtigten stellen in ähnlichem Umfang wichtige Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl dar. Allerdings steht der Nutzen der von ihnen erhaltenen Informationen durchgängig im Kontrast zu ihrer Nennungshäufigkeit; d. h. das persönliche Umfeld wird in der Regel in den Aus-

**Abb. 3.2**  
**Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: direktes persönliches Umfeld**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

wahlprozess eingebunden, kann jedoch nur eher selten Zielführendes zur eigentlichen Entscheidungsfindung beitragen.

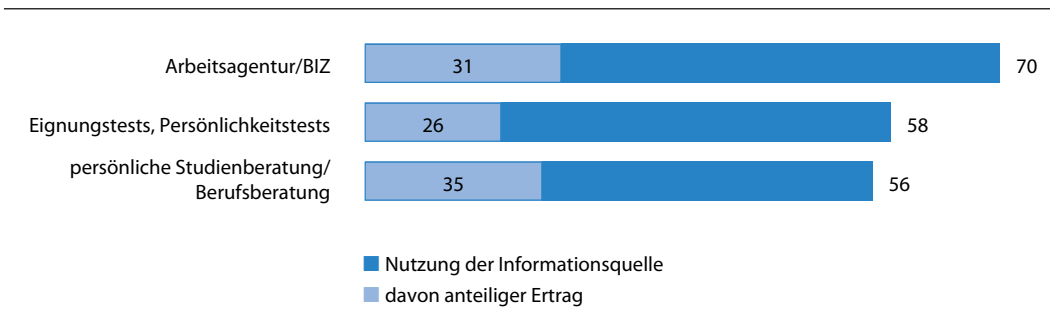
Fast alle Schülerinnen und Schüler, die kurz vor dem Erwerb der Fachhochschulreife oder des Abiturs stehen, beziehen Eltern und Verwandte in den Entscheidungsfindungsprozess ein (92 %; 2005: 93 %; Abb. 3.2, Tab. 3.1). Allerdings stufen lediglich zwei von fünf Personen (39 %; 2005: 40 %; Abb. 3.2, Tab. 3.5), die diese zu Rate zogen, ihre Familienmitglieder als kompetente Auskunftgeber ein.

Ähnlich häufig werden FreundInnen von den zukünftigen Studienberechtigten zu Rate gezogen (91 %; 2005: 93 %). Dieser Schritt ist naheliegend, denn freundschaftliche Beziehungen basieren auf einem Klima der Vertrautheit und Offenheit; Diskussionen finden anders als in vielen anderen (professionalisierten) Beratungssituationen „auf gleicher Augenhöhe“ statt, so dass Sorgen und Unsicherheiten frei artikuliert und Entscheidungsalternativen gemeinsam nachvollzogen werden können. Da davon auszugehen ist, dass FreundInnen häufig über einen ähnlichen Wissens- und Informationsstand verfügen wie die Ratsuchenden selbst, werden diese Kontakte folglich verhältnismäßig selten als hilfreich eingestuft (29 %; 2005: 31 %). Offensichtlich fungieren Freundinnen und Freunde im Entscheidungsfindungsprozess weniger als Informanten, denn als „Projektionsfläche“ der eigenen Überlegungen zur weiteren Bildungs-, Berufs- und Lebensplanung.

Studierende und Auszubildende, die Erfahrungen und Eindrücke direkt aus der Hochschul- oder Berufspraxis mitbringen, werden von immerhin 79 % der zukünftigen Studienberechtigten in die Entscheidungsfindung eingebunden. Mehr als jede/r Dritte (37 %; 2005: 37 %) stuft die auf diesem Weg erhaltenen Informationen als in hohem Maße ertragreich ein.

Wesentlich kritischer wird die Studien- und Berufswahlkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen selbst bewertet. Zwar erhielten 78 % der zukünftigen Studienberechtigten 2006 (2005: 82 %) Unterstützung von ihren LehrerInnen; als ertragreich für die anstehende Bildungsentscheidung wird die so erhaltene Hilfestellung allerdings nur von wenigen (17 % der NutzerInnen; 2005: 17 %) eingestuft. Da die Studien- und Ausbildungsvorbereitung jedoch gleichzeitig ein fester Bestandteil des Curriculums zur Hochschulzugangsberechtigung führender Schulen ist, bleibt nach wie vor die Frage offen, wie die Qualität schulischer Beratung verbessert werden kann. Inwiefern ist es beispielsweise sinnvoll und praktikabel, Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Beratungskompetenz weiterzubilden? Inwieweit kann berufskundlicher Unterricht in die Curricula auch allgemeinbildender Schulen stärker eingebunden werden (vgl. Kap 4)?

**Abb. 3.3**  
**Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: professionelle Beratungsangebote**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

### 3.3 Professionelle Beratungs- und Informationsdienste

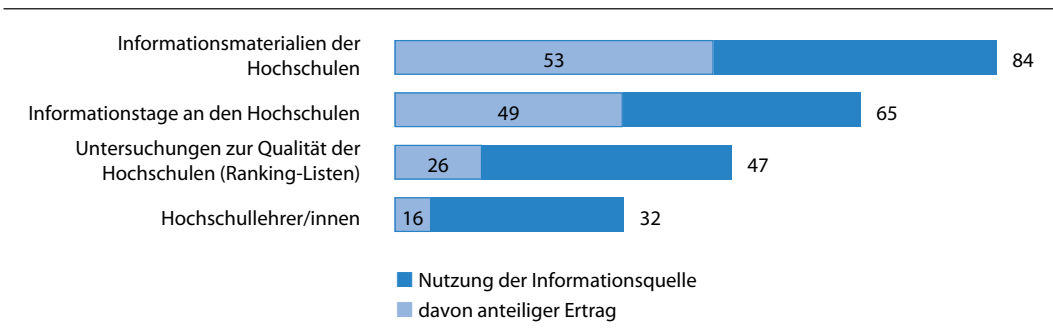
Neben informeller Mediennutzung und der Unterstützung durch Personen des direkten sozialen Umfelds werden professionalisierte Beratungs- und Informationsangebote mehrheitlich von den zukünftigen Studienberechtigten in Anspruch genommen.

Arbeitsagenturen und die angegliederten Berufsinformationszentren (BIZ) bieten eine große Bandbreite an Informationen und Beratungsdiensten – von allgemeinen Informationsveranstaltungen, Beratungsbesuchen in den Schulen über die Vermittlung von Kontakten zu Hochschulen und Betrieben bis hin zur persönlichen Laufbahnberatung und -planung – an. 70 % der Schülerinnen und Schüler (2005: 74 %) haben ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule mindestens eines dieser Angebote in Anspruch genommen (Abb. 3.1, Tab 3.1). Im Gegensatz zur häufigen Frequenzierung dieser Institutionen steht jedoch der informationelle Ertrag: nur knapp jede/r dritte (2005 und 2006: 31 %; Abb. 3.3, Tab. 3.5) NutzerIn stuft die erhaltenen Hilfestellungen als in hohem Maße hilfreich für die nachschulische Entscheidungsfindung ein.

Anders als ein häufig im Rahmen schulischer Entscheidungsvorbereitung initiiertes BIZ-Besuch, beruht die Wahrnehmung persönlicher Studien- und Berufsberatungsangebote vor allem auf der Eigeninitiative der angehenden Studienberechtigten. Entsprechend seltener werden diese Angebote genutzt. Etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler (56 %; 2005: 58 %) haben ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule bereits daran teilgenommen. Vor dem Hintergrund, dass diese Beratungen stärker als allgemeine Informationen der Arbeitsagenturen auf individuelle Interessen und Kompetenzen, Wünsche und Vorstellungen zugeschnitten sein sollten, überrascht die kritische Einschätzung ihrer Qualität. Lediglich eine/r von drei Studienberechtigten (35 %; 2005: 37 %), die sich haben beraten lassen, ist mit der professionellen Studien- und Berufsberatung zufrieden.

Auch Eignungs- und Persönlichkeitstests werden vorwiegend kritisch beurteilt. 58 % (2005: 60 %) der angehenden Studienberechtigten nahmen daran teil; jede/r vierte TeilnehmerIn (26 %; 2005: 25 %) kommt zu einem positiven Urteil. Dieser Befund steht entgegen gängiger Argumente, die dem verstärkten Einsatz solcher Tests beispielsweise in hochschuleigenen Auswahlverfahren – für TeilnehmerInnen oft kostenpflichtig – eine wichtige orientierende Funktion über die individuelle Eignung und Fähigkeiten zuschreiben.

**Abb. 3.4**  
**Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: hochschulbezogene Quellen**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

### 3.4 Hochschulbezogene Quellen

Da die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler, die in gut einem halben Jahr ihre Hochschulzugangsberechtigung erwerben, ihre Studienoption einlösen wird, ist die häufige Nutzung hochschulbezogener Informationsquellen zur nachschulischen Werdegangsplanung wenig überraschend.

84 % der Befragten (2005: 86 %; Abb. 3.4, Tab. 3.1) haben bereits vor dem Verlassen der Schule Informationsmaterialien der Hochschulen gelesen. Dieses – häufig in Form von Imagebroschüren, hochschulbezogenen Studienführern oder ausführlich kommentierten Vorlesungsverzeichnissen vorliegende – Material ist offensichtlich überdurchschnittlich häufig hilfreich für die Entscheidungsfindung. Mehr als die Hälfte der NutzerInnen (2005 und 2006: 53 %; Abb. 3.4, Tab. 3.5) hat auf diesem Weg nützliche Informationen erlangt.

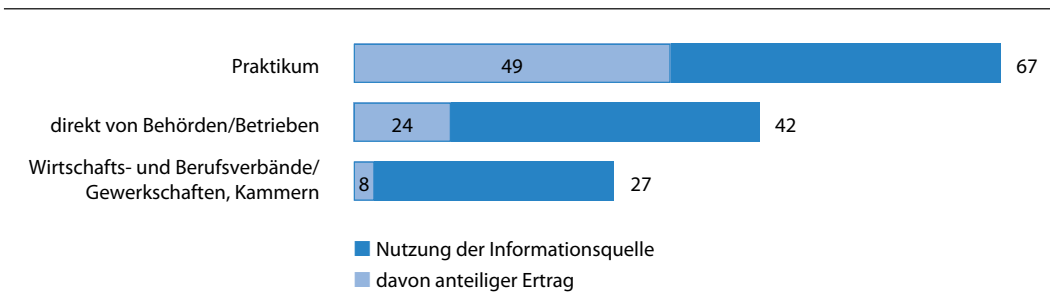
Zwei Drittel der angehenden Studienberechtigten (65 %; 2005: 67 %) haben ein halbes Jahr vor Erlangen der Hochschulreife einen (oder mehrere) Hochschulinformationstage besucht. Diese – mittlerweile zum Standardangebot vieler Hochschulen gehörenden – Veranstaltungen werden von jeder/jedem zweiten TeilnehmerIn (49 %; 2005: 47 %) als hilfreich erachtet. Für die Mehrheit der Schüler und Schülerinnen bietet sich auf diesem Weg – sei es über die Teilnahme an regulären Vorlesungen oder Seminaren, sei es über den Besuch spezieller Orientierungs- und Informationsprogramme für Studieninteressierte – die erste Gelegenheit, „Hochschulatmosphäre“ und „Studierendenalltag“ zu erleben.

Untersuchungen zur Qualität einzelner Hochschulen finden bei knapp der Hälfte (47 %; 2005: 49 %) der Schüler und Schülerinnen Beachtung. Rankings, die beispielsweise die Lehre, Forschung und Ausstattung von Hochschulen einer kritischen Beurteilung durch Experten und ggf. Studierende unterziehen, tragen jedoch nur in begrenztem Maße zur qualifizierten Bildungsentscheidung bei. Eine Minderheit von 26 % (2005: 28 %) stuft die Qualität hoch ein. Insgesamt stehen die Schülerinnen und Schüler dieser generalisierten und standardisierten Form der Leistungsmessung eher kritisch gegenüber.

Nur wenige Schülerinnen und Schüler (32 %; 2005: 33 %) hatten bereits vor dem Verlassen der Schule Kontakt zu Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen. Bemerkenswert ist allerdings, dass diese Kontakte nur bei einem kleinen Teil der NutzerInnen (2005 und 2006: 16 %) tatsächlich zur Entscheidungsfindung beitragen konnten.



**Abb. 3.5**  
**Nutzung und Ertrag von Informationsquellen: Berufspraxis bezogene Informationsquellen**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

### 3.5 Berufspraxisbezogene Informationsquellen

Ein Praktikum ermöglicht es, die persönliche Eignung in grundsätzlich infrage kommenden Berufsrichtungen zu erproben, Zielvorstellungen zu konkretisieren und Berufspläne einer realen Überprüfung zu unterziehen. Das Praktikum ist eine von der Mehrheit genutzte (2005 und 2006: 67 %; Abb. 3.5, Tab. 3.1) berufspraktische Informationsquelle, aus der jede/r zweite AbsolventIn (49 %; 2005: 46 %; Abb. 3.5, Tab. 3.5) einen hohen persönlichen Ertrag ziehen kann. Dabei kann der Informationsgewinn entweder über die Bestätigung von bereits vorhandenen Zielvorstellungen, das Entfalten völlig neuer Perspektiven oder aber das Abwenden von Fehlentscheidungen nach dem Ausschlussprinzip erfolgen.

Wesentlich seltener als über diesen Weg suchen angehende Studienberechtigte Rat und Hilfestellung direkt bei Behörden und Betrieben (42 %; 2005: 43 %) oder bei Wirtschafts- und Berufsverbänden/Gewerkschaften und Kammern (27 %; 2005: 29). Neben der verhältnismäßig geringen quantitativen Bedeutung dieser Informationsquellen, stellt sich deren Ertrag für die Schülerinnen und Schüler, die diese bereits in Anspruch genommen haben, nur selten positiv dar: Jede/r Vierte (2005 und 2006: 24 %) erhielt von Behörden und Betrieben, nicht einmal jede/r Zehnte (8 %; 2005: 9 %) von Wirtschafts- und Berufsverbänden, Kammern oder Gewerkschaften hilfreiche Informationen für die Studien- und Ausbildungswahl.

### 3.6 Gruppenspezifische Unterschiede

#### Geschlechtsspezifische Differenzen

Einerseits gibt es nur wenige Informationsquellen (HochschullehrerInnen 34 % vs. 29 %; Wirtschafts- und Berufsverbände etc. 30 % vs. 25 %; Tab. 3.1), die häufiger von männlichen als von weiblichen Studienberechtigten genutzt werden. In der qualitativen Einschätzung unterscheiden sich Nutzerinnen und Nutzer hier jedoch nicht. Andererseits werden einige Quellen von Frauen häufiger genutzt *und* deren Erträge für die Entscheidungsfindung durchgängig häufiger hoch eingestuft. Zu diesen Quellen gehören vor allem Fachliteratur (Nutzung: 91 % vs. 85 %; Ertrag: 60 % vs. 51 %; Tab. 3.1, Tab. 3.5), persönliche Studien- und Berufsberatung (Nutzen: 61 % vs. 50 %; Ertrag: 38 % vs. 31 %), die Serviceangebote der Arbeitsagenturen (Nutzen: 76 % vs. 64 %; Ertrag: 35 % vs. 26 %) und das Absolvieren von Praktika (Nutzen: 72 % vs. 62 %; Ertrag: 53 % vs. 44 %). Kontakte zu FreundInnen und LehrerInnen werden von Frauen und Männern dagegen gleicher-

maßen in den Entscheidungsprozess eingebunden. Ein hoher Zugewinn an Informiertheit ergibt sich allerdings häufiger für männliche Studienberechtigte (32 % vs. 27 % bzw. 20 % vs. 15 %).

#### **Differenzierung nach Bildungsherkunft**

Die Nutzungshäufigkeiten und Qualitätsurteile von Befragten mit und ohne akademischen familiären Bildungshintergrund differieren in Bezug auf die meisten Informationsquellen nur unwesentlich. Ausnahmen sind Rankings, die häufiger von Schülerinnen und Schülern mit akademischem Bildungshintergrund zur Entscheidungsfindung herangezogen werden (51 % vs. 43 %; Tab. 3.1) und Behörden und Betriebe, zu denen Befragte, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, häufiger Kontakt aufnehmen (45 % vs. 39 %). Darüber hinaus zeigt sich, dass trotz zum Teil gleicher Nutzungshäufigkeiten angehende Studienberechtigte mit akademischem elterlichen Hintergrund aus einigen Quellen häufiger einen insgesamt höheren Ertrag schöpfen: Dies betrifft neben Hochschulinformationstagen (51 % vs. 46 %; Tab. 3.5) und Ranking-Listen (30 % vs. 21 %) vor allem den Rat von Eltern und Verwandten (45 % vs. 31 %). Die Mehrheit der zukünftigen Studienberechtigten wird ihre Studienoption einlösen; und Befragte, deren Eltern bereits über einen Hochschulabschluss verfügen, erweisen sich erwartungsgemäß als kompetente Auskunftgeber bei der nachschulischen Bildungsentscheidung.

#### **Differenzierung nach Schultyp**

Schülerinnen und Schüler berufsbildender Schulen beziehen häufiger als diejenigen von allgemeinbildenden Schulen ihre LehrerInnen in den Entscheidungsfindungsprozess ein (82 % vs. 76 %; Tab. 3.2) und erachten die dort erhaltene Hilfestellung ebenfalls häufiger als positiv (23 % vs. 14 %). Auch HochschullehrerInnen werden von Schülerinnen und Schülern, die ihre Hochschulreife an einer beruflichen Schule erlangen werden, stärker einbezogen (37 % vs. 29 %); die Erträge aus diesen Kontakten sind jedoch in beiden Studienberechtigtengruppen gleich (16 %). Informationen von Behörden und Betrieben werden häufiger von Schülerinnen und Schülern beruflicher Schulen akquiriert (48 % vs. 38 %), werden jedoch von den Nutzerinnen und Nutzern allgemeinbildender Schulen häufiger als hilfreich eingestuft (27 % vs. 21 % an beruflichen Schulen; Tab. 3.6). Auffällig ist außerdem, dass Studienberechtigte allgemeinbildender und beruflicher Schulen z. T. sehr unterschiedliche Erträge – und zwar stets zugunsten der Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen – aus ähnlich häufig genutzten Quellen ziehen (Persönlichkeits- und Eignungstests, Informationsmaterialien/Informationstage der Hochschulen, Studien- und Berufsberatung, Medien allgemein).

#### **Differenzierung nach Bildungsabsicht**

Hier ist erwartungsgemäß zu unterscheiden zwischen Informationsquellen, die vor allem für Studierwillige von Bedeutung sind, wie z. B. Informationsmaterialien der Hochschulen (89 % vs. 75 % der Berufsausbildungswilligen; Tab. 3.3), Hochschulinformationstage (69 % vs. 56 %) oder Rankings (54 % vs. 36 %), und Quellen, die vor allem von Berufsausbildungswilligen genutzt werden, wie z. B. Arbeitsagenturen (81 % vs. 66 % der Studierwilligen), Praktika (78 % vs. 62 %) oder Behörden und Kammern (62 % vs. 33 %). Schülerinnen und Schüler, die nach dem Verlassen eine Doppelqualifizierung anstreben, nehmen – ebenfalls wenig überraschend – eine Sonderstellung ein: Für sie sind sowohl hochschulbezogene (Hochschulinformationstage, Informationsmaterialien der Hochschulen) als auch berufsbezogene Quellen (Behörden und Betriebe, Praktika) überdurchschnittlich häufig relevant. Quellen, die von Studier- und Berufsausbildungswilligen in etwa gleichem Maße genutzt werden, können jedoch von einigen effektiver genutzt werden als von

anderen (Tab. 3.7): Das Internet oder der Rat von Eltern und Verwandten sind überdurchschnittlich häufig für Berufsausbildungs- und Doppelqualifizierungswillige (vs. Studierwillige) hilfreich; Informationsmaterialien der Hochschulen und der Kontakt zu Studierenden/Auszubildenden bringt den Studierwilligen häufiger hohe Informationszuwächse (vs. Berufsausbildungswillige). Der Informationsertrag ist für die ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife bezüglich ihrer nachschulischen Werdegangsplanung noch unentschlossenen Schülerinnen und Schüler – trotz durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit – oft unterdurchschnittlich (z. B. beim Internet, bei Eltern/Verwandten, Studierenden/Auszubildenden, Informationstage an Hochschulen).

### **Differenzierung nach regionaler Herkunft**

Hier sind insgesamt nur wenige Differenzen erkennbar. Zwar werden SchullehrerInnen in den alten Bundesländern häufiger in die Entscheidungsfindung eingebunden (80 % vs. 72 %; 2005: 83 % vs. 81 %; Tab. 3.1); die sich aus diesen Kontakten ergebenden Erträge werden jedoch ähnlich eingestuft. Anzumerken ist darüber hinaus, dass einige Informationsquellen in Ost- und Westdeutschland ähnlich häufig genutzt, in den neuen Bundesländern jedoch häufiger positiv bewertet werden. Zu diesen Quellen gehören das Internet (79 % vs. 74 % hoher Ertrag in den alten Bundesländern), Medien (40 % vs. 33 %), Fachliteratur (63 % vs. 54 %) sowie Informationsmaterialien der Hochschulen (59 % vs. 51 %). Auch auf der Ebene einzelner Bundesländer überwiegen die Gemeinsamkeiten (Tab. 3.4). Beispielhaft sei dennoch auf einige Differenzen hingewiesen: Informationsmaterialien der Hochschulen werden überdurchschnittlich häufig in Sachsen (91 % vs. 84 % insgesamt), unterdurchschnittlich häufig in Hamburg (77 %) genutzt. Auf die Beratungskompetenz ihrer SchullehrerInnen greifen insbesondere Befragte aus Bremen und Hessen zurück (83 % vs. 78 % insgesamt), während dies in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt lediglich auf 69 % der Schulabgänger/innen zutrifft. Ein Praktikum wird häufig von zukünftigen Studienberechtigten aus Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, selten von Schülerinnen und Schülern aus Thüringen, Berlin, Bayern und Bremen absolviert. Hochschulinformationstage werden in Rheinland-Pfalz (71 % vs. 65 % insgesamt), Baden-Württemberg (75 %), Hessen (70 %) und Sachsen (81 %) wesentlich häufiger besucht als in Mecklenburg-Vorpommern (40 %) oder Thüringen (47 %).

### **Differenzierung nach Dauer der Informationsbeschaffung**

Viele Informationsquellen werden vor allem von Studienberechtigten genutzt, die die nachschulische Bildungsentscheidung langfristig, d. h. nicht erst im letzten Schuljahr, planen. Zu diesen gehören unter anderem Arbeitsagenturen/BIZ (77 % vs. 64 %; Tab 3.2), Praktika (73 % vs. 62 %) und professionelle, persönliche Studienberatungsangebote (61 % vs. 52 %), aber auch Behörden und Betriebe, Eignungs- und Persönlichkeitstests und Informationstage der Hochschulen. Auf die Nutzungshäufigkeit anderer, "niedrigschwelliger" Quellen hat die Dauer der aktiven Informationsbeschaffung offensichtlich keinen Einfluss. Hierzu zu zählen sind vor allem das Internet, Freunde, Eltern/Verwandte und allgemeine Medien. Quellen, die mit der Dauer der Informationssuche ertragreicher werden, sind Praktika, der Kontakt zu Arbeitsagenturen, persönlicher Studien- und Berufsberatung, Behörden und Betrieben, Studierenden/Auszubildenden und Hochschullehrer/innen. Zwischen Befragten, die sich bereits vor bzw. zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/der zur Hochschulreife führenden beruflichen Schule mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandergesetzt haben, bestehen hier z. T. nur geringe Differenzen. Quellen, deren Ertrag (weitgehend) unabhängig vom Zeitverlauf ist, sind vor allem das Internet, Freunde, Eltern/Verwandte sowie das Fernsehen und Zeitschriften.

### **Differenzierung nach Informationsgrad**

Obwohl sich umfassend und unzureichend informierte Schülerinnen und Schüler in der Nutzungshäufigkeit von Informationsquellen nicht zwangsläufig unterscheiden (Tab. 3.3), ist der Ertrag aus den genutzten Quellen durchgängig für die umfassend Informierten größer (gewesen).

## 4. Schulische Informations- und Beratungsangebote

Zu den Aufgaben der Schule gehört auch die Vermittlung von Studien-, Ausbildungs- und Berufsinformationen mit dem Ziel, die zukünftigen studienberechtigten Schulabgänger/innen auf die Wahl des nachschulischen Werdegangs vorzubereiten und eine stabile Qualifizierungsentscheidung zu fördern. Die Kultusminister der Länder formulieren diesen Auftrag in ihrer Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe wie folgt: „In der gymnasialen Oberstufe muss darüber hinaus eine umfassende Information über Berufsfelder, Strukturen und Anforderungen des Arbeitsmarktes erfolgen“ (KMK 1972, S. 6)<sup>8</sup>. Ein entsprechendes Beratungssystem soll dabei sowohl die schulische als auch die Seite der Arbeitsverwaltung und Hochschulen einbeziehen. Von den Schulen sollen laut KMK-Vereinbarung Berufswahlunterricht, Betriebspraktika, Betriebserkundigungen und -besichtigungen, studienkundliche Veranstaltungen sowie Fachpraxiskurse angeboten werden. Die Arbeitsverwaltungen sollen die angehenden Studienberechtigten in Schulbesprechungen, Gruppengesprächen, beruflicher Beratung und in den Berufsinformationszentren auf die Studien- und Berufswahl vorbereiten. Ergänzt werden sollen diese Informationen von Seiten der Hochschulen durch studienkundliche Nachmittage und Studieninformationstage (vgl. KMK 1972, S. 6). Bereits seit Anfang der 1970er Jahre existieren entsprechende Kooperationsvereinbarungen von Schule, Berufsberatung und Hochschule (vgl. KMK 1971, 1992, 1994, Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung der BLK Heft 126), um die Studienberechtigten über die Vielfalt der ihnen offen stehenden Bildungs- und Berufsalternativen zu informieren.

Um Informationen darüber zu erhalten, welche quantitative Bedeutung der Institution Schule bei der Vorbereitung der nachschulischen Ausbildungswahlentscheidung zukommt, wurden die angehenden Studienberechtigten zunächst gefragt, welche der aufgelisteten Angebote es an ihrer Schule bzw. über ihre Schule vermittelt (nicht) gibt:

- Informationsangebote als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs
- Informationsangebote als Gesprächsthema im Unterricht
- Besuch von Hochschulen/Betrieben
- Besuch des/vom BIZ

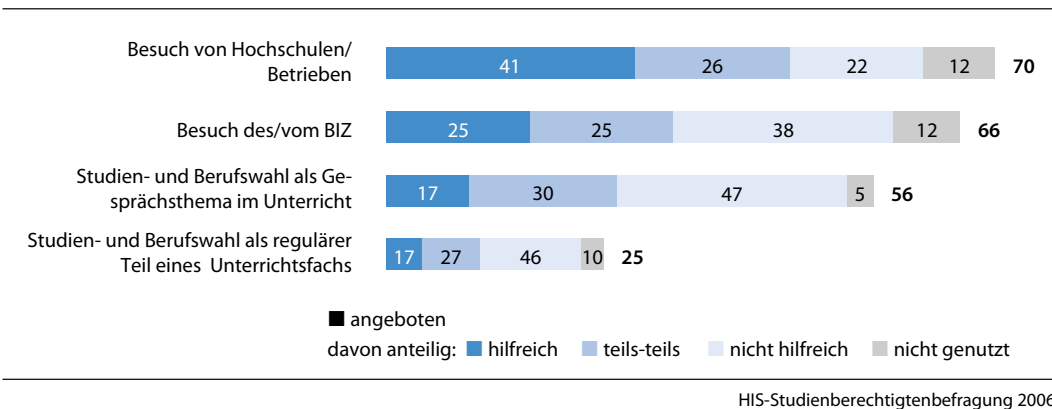
In einem zweiten Schritt sollten die Schülerinnen und Schüler die Qualität der Beratungsangebote einschätzen. Hierzu stand jeweils eine 5-stufige Skala von 1 = „sehr hilfreich“ bis 5 = „gar nicht hilfreich“ zur Verfügung; außerdem gab es die Antwortmöglichkeit „Angebot nicht genutzt“.

Gegenüber der Studienberechtigtenbefragung 2005 wurde die vorgegebene Liste der schulischen Beratungsangebote modifiziert. Praktika und außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen, auf die etwa drei von vier Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs 2005 zurückgreifen konnten<sup>9</sup>, wurden bei der Befragung des Jahrgangs 2006 durch den Besuch der bzw. von Berufsinformationszentren der Arbeitsagentur (BIZ) ersetzt, um die Kooperation von Schulen und Arbeitsverwaltungen bei der Studien- und Berufswahl besser abbilden zu können und den ergänzenden Nennungen zu genutzten Angeboten der angehenden Studienberechtigten 2005

<sup>8</sup> Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 16.06.2000

<sup>9</sup> Heine, C./Willich, J.: Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Ausbildungswahl. Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife, HIS Forum: Hochschule 3/2006, S. 79

**Abb. 4.1**  
**Umfang und Ertrag von schulischen Informations- und Beratungsangeboten**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



Rechnung zu tragen. Ein Vergleich der Angaben zur Nutzung und dem Ertrag von Beratungsangeboten zwischen den Jahrgängen 2005 und 2006 ist somit nur eingeschränkt möglich.

Unter den aufgeführten Beratungsangeboten sind Besuche von Hochschulen und Betrieben die von den Schulen am häufigsten unterbreiteten Formen der Information über Studium und Beruf. 70 % der Schülerinnen und Schüler konnten auf ein solches Angebot zurückgreifen (Abb. 4.1, Tab. 4.1). 12 % von ihnen nahmen diese Möglichkeit allerdings nicht wahr. Besuche der bzw. von Berufsinformationszentren der Arbeitsagentur werden ebenfalls vergleichsweise häufig an den Schulen angeboten. Zwei Drittel der angehenden Studienberechtigten 2006 erhielten von Seiten der Schule die Möglichkeit, das BIZ zu kontaktieren. 12 % dieser Schüler und Schülerinnen machten von diesem Angebot keinen Gebrauch. Im Unterricht wird die Studien- und Berufswahl deutlich seltener thematisiert. 56 % der Schülerinnen und Schüler geben an, die Planung ihres nachschulischen Werdegangs sei Gesprächsthema im Unterricht gewesen und bei lediglich jeder/jedem Vierten war die Studien- und Berufswahl regulärer Teil eines Unterrichtsfachs. Aber auch von diesen unterrichtsbezogenen Angeboten machten 5 % bzw. 10 % der angehenden Studienberechtigten, die die Möglichkeit hatten, keinen Gebrauch.

Besuche von Hochschulen und Betrieben werden von den Schulen nicht nur am häufigsten organisiert, ein mit 41 % vergleichsweise großer Anteil der Schülerinnen und Schüler findet dieses Informationsangebot zudem (sehr) hilfreich. Allerdings konnte auch ein knappes Viertel der Studienberechtigten 2006 keinen Ertrag aus den Besuchen ziehen. Die Besuche des und vom BIZ werden deutlich verhaltener beurteilt. Hilfreich für die Planung des nachschulischen Werdegangs fand dieses Angebot nur jede/r Vierte, während 38 % der Nutzer/innen die BIZ-Besuche als wenig oder gar nicht hilfreich einschätzen. Problematisch stellt sich die Situation bei den Beratungsangeboten der Lehrkräfte im Unterricht dar. Nur jede/r sechste angehende Studienberechtigte, die/der Informationsangebote im Rahmen von Unterrichtsgesprächen oder als Teil eines Unterrichtsfachs erhielt, hält sie für nützlich. Fast die Hälfte beurteilt die Informationen als nicht hilfreich. Eine entsprechende Weiterbildung bzw. Ausbildung der Lehrkräfte wäre angesichts dieser Ergebnisse dringend erforderlich.

Im Vergleich zum Jahrgang 2005 lassen sich allerdings positive Veränderungen der an Schulen unterbreiteten bzw. über sie vermittelten Informations- und Beratungsangebote feststellen. Zum einen hat das Angebot von Studien- und Berufswahlinformationen im Rahmen eines regulären Unterrichtsfaches zugenommen (22 % vs. 25 %). Zum anderen werden die Besuche von

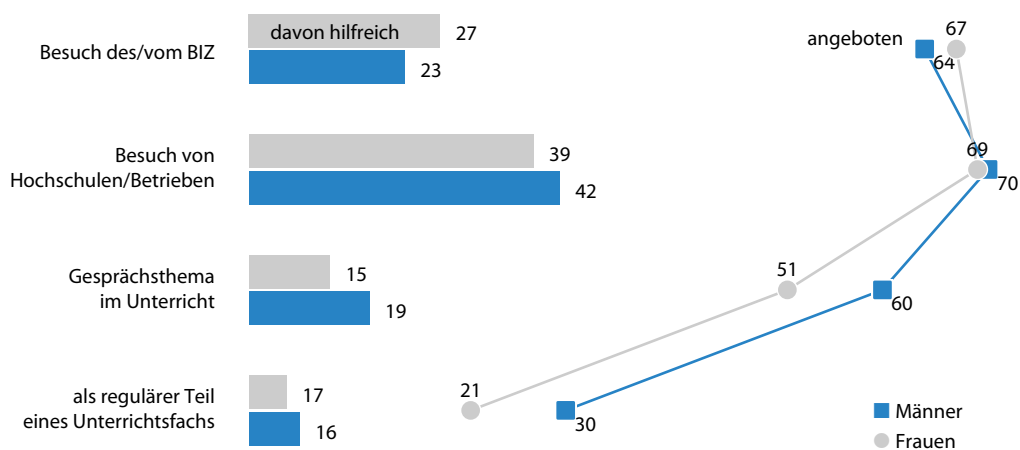
Hochschulen und Betrieben (hilfreich: 2005 35 %, 2006 41 %), die Thematisierung von Studien- und Berufswahl im Unterricht (13 % vs. 17 %) sowie als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs (14 % vs. 17 %) 2006 häufiger als hilfreich und seltener als nicht hilfreich beurteilt.

## 4.1 Gruppenspezifische Unterschiede

### Differenzierung nach Geschlecht

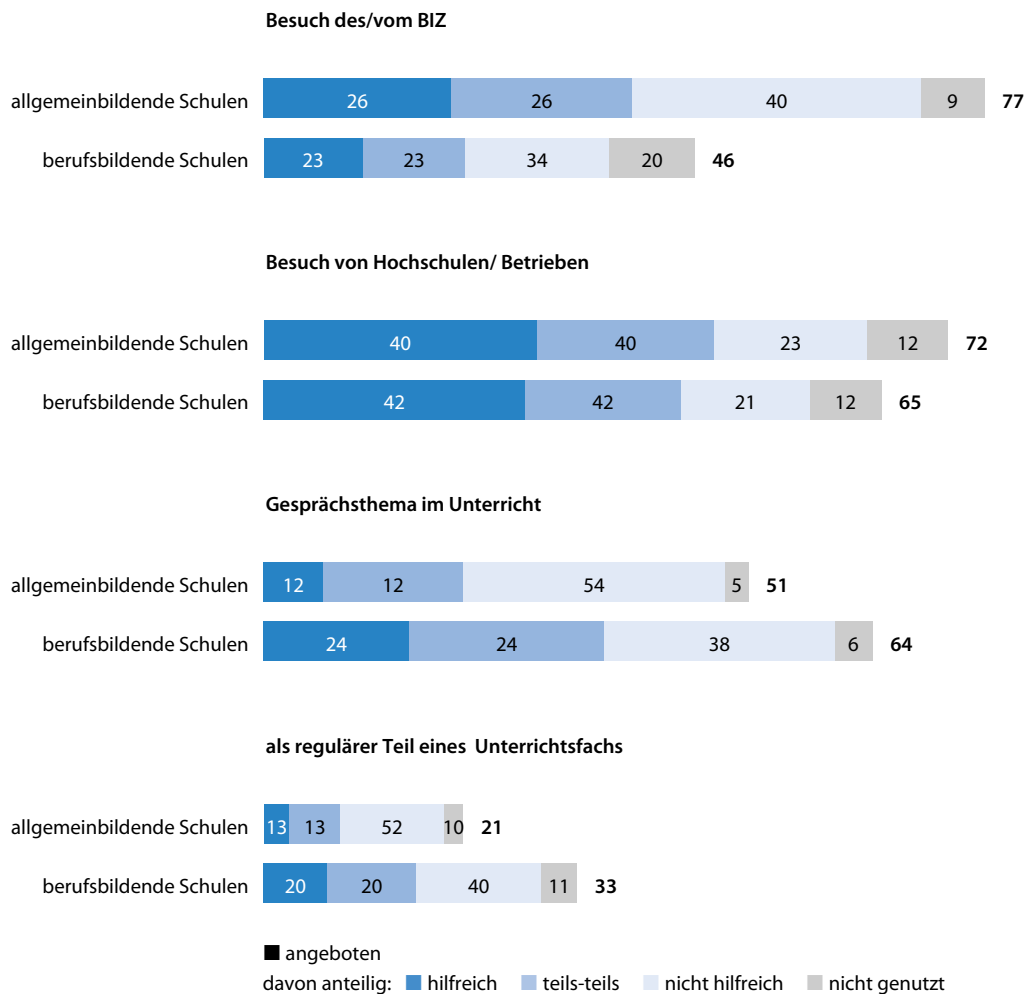
Sowohl die Schülerinnen als auch die Schüler erhalten von ihrer Schule besonders häufig das Angebot, zur Planung des nachschulischen Werdegangs Hochschulen und Betriebe zu besuchen (69 % bzw. 70 %; Abb. 4.2, Tab. 4.1). Auch in ihrer Beurteilung der Nützlichkeit dieser Besuche unterscheiden sich Männern und Frauen kaum. Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich des Angebotes und Ertrages bestehen dagegen bei der Thematisierung der Studien- und Berufswahl im Unterricht bzw. als Teil eines Unterrichtsfaches sowie dem Besuch des/vom Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur. Während die Schüler häufiger auf die beiden unterrichtsbezogenen Beratungsangebote zurückgreifen können und diese zudem seltener als nicht hilfreich bewerten, haben die Schülerinnen öfter die Möglichkeit zur Kontaktierung des BIZ. Diese Besuche des Berufsinformationszentrums werden von den Schülerinnen nicht nur häufiger genutzt, sie beurteilen sie auch eher als hilfreich für ihre Studien- und Ausbildungsentscheidung. Während sich die im Vergleich zum Jahrgang 2005 insgesamt zu beobachtende vermehrte Berufsinformation im Rahmen eines regulären Unterrichtsfaches ausschließlich bei den Schülern abzeichnet, lässt sich die aus Sicht aller Studienberechtigten zunehmende Nützlichkeit der verschiedenen Beratungsangebote (s. o.) sowohl bei den Schülern als auch den Schülerinnen des Jahrgangs 2006 konstatieren. Nichtsdestotrotz werden insbesondere die Informationsangebote im Unterricht nach wie vor von einem erheblichen Anteil der angehenden Studienberechtigten als wenig oder gar nicht hilfreich beurteilt.

**Abb. 4.2**  
**Umfang und Ertrag von schulischen Informations- und Beratungsangeboten nach Geschlecht**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

**Abb. 4.3**  
**Umfang und Ertrag von schulischen Informations- und Beratungsangeboten nach Schultyp**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

### Differenzierung nach Art der besuchten Schule

Die geschilderten geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der schulischen Beratungsangebote sind u. a. durch die zum Erwerb der Hochschulreife besuchte Schulart vermittelt. An den häufiger von Männern gewählten berufsbildenden Schulen ist die Planung des nachschulischen Werdegangs deutlich öfter Gesprächsthema im Schulunterricht (64 % vs. 51 %) und regulärer Teil eines Unterrichtsfaches (33 % vs. 21 %) als an allgemeinbildenden Schulen (Abb. 4.3, Tab. 4.2). Der Ertrag dieser Informationsangebote wird zudem an den berufsbildenden Schulen von einem jeweils etwa doppelt so hohen Anteil der Nutzer/innen als hilfreich bewertet. An den allgemeinbildenden Schulen werden indes zur Vorbereitung der Studien- und Ausbildungswahl insbesondere Besuche des/vom BIZ (77 % vs. 46 %) sowie von Hochschulen und Betrieben (72 % vs. 65 %) organisiert. In der Beurteilung des Ertrages dieser Informations- und Beratungsangebote zeigen sich jedoch zwischen allgemein- und berufsbildenden Schulen kaum Unterschiede. Auffällig ist einzig der hohe Anteil von Schüler/inne/n berufsbildender Schulen, die



trotz des ohnehin nur geringen Angebotes (46 %) die Beratung durch das BIZ nicht nutzen (20 %).

Im Vergleich zum Jahrgang 2005 ist an den berufsbildenden Schulen eine äußerst positive Entwicklung sowohl hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität der schulischen Informations- und Beratungsangebote zu konstatieren (Tab. 4.2). Die Planung des nachschulischen Werdegangs ist häufiger Gesprächsthema im Unterricht (61 % vs. 64 %), häufiger regulärer Teil eines Unterrichtsfaches (24 % vs. 33 %) und es werden häufiger Besuche von Hochschulen und Betrieben angeboten (60 % vs. 65 %). Alle genannten Informations- und Beratungsangebote werden 2006 von deutlich mehr Schülerinnen und Schülern als hilfreich bewertet und erheblich seltener als nicht hilfreich beurteilt. An den allgemeinbildenden Schulen sind die Veränderungen gegenüber 2005 deutlich geringer. Die unterrichtsbezogenen Informationsangebote werden seltener als wenig oder gar nicht hilfreich bewertet (Studien- und Berufswahl als Gesprächsthema im Unterricht: 60 % vs. 54 %, als regulärer Teil eines Unterrichtsfaches: 56 % vs. 52 %) und der Besuch von Hochschulen und Betrieben wird häufiger als hilfreich angesehen (35 % vs. 40 %). Jedoch ist gleichzeitig das Angebot von Hochschul- und Betriebsbesuchen leicht gesunken (75 % vs. 72 %).

### Differenzierung nach Bildungsherkunft

Die Unterschiede zwischen angehenden Studienberechtigten aus akademischem Elternhaus und Schüler/innen, deren Eltern keinen Hochschulabschluss erlangt haben, sind hinsichtlich der schulischen Beratungsangebote nur gering (Tab. 4.2). U. a. durch die Art der zum Erwerb der Hochschulreife besuchten Schulart vermittelt, erhalten Schülerinnen und Schüler aus nicht-akademischem Elternhaus geringfügig öfter Informations- und Beratungsangebote im Unterricht (24 % vs. 27 %). Akademikerkinder haben dagegen häufiger die Möglichkeit, Angebote des BIZ zu nutzen (69 % vs. 62 %).

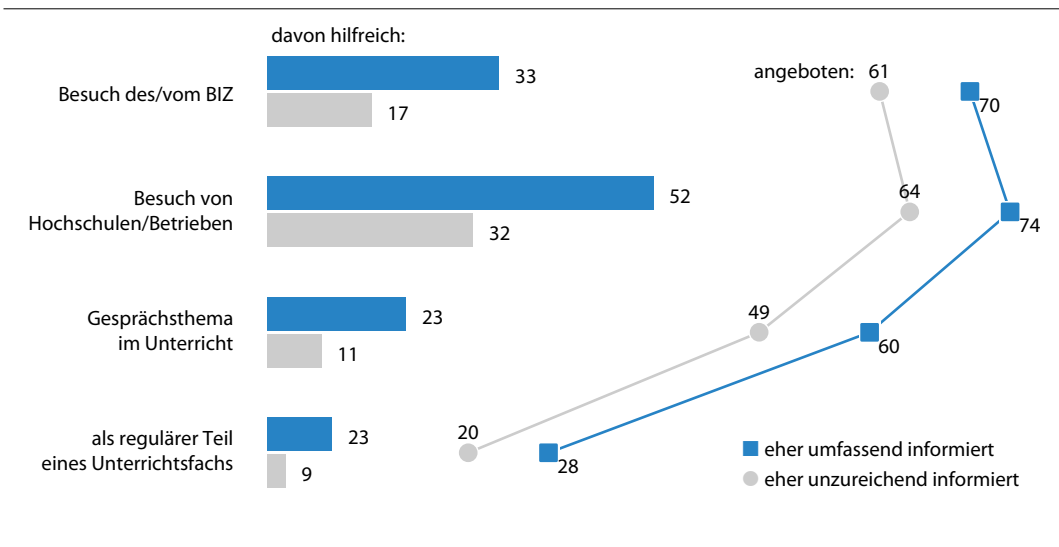
Die Beurteilung des Ertrages der schulischen Beratungsangebote unterscheidet sich je nach familiärer Bildungsherkunft ebenfalls nur wenig. Schülerinnen und Schüler aus akademischem Elternhaus schätzen den Besuch des/vom BIZ (40 % vs. 36 %) sowie Informationsangebote als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs häufiger als nicht hilfreich ein (48 % vs. 44 %), die Planung des nachschulischen Werdegangs als Gesprächsthema im Unterricht wird von ihnen indes als nützlicher beurteilt als von den angehenden Studienberechtigten, deren Eltern keinen Hochschulabschluss erlangt haben (19 % vs. 16 %).

Im Vergleich mit dem Jahrgang 2005 zeigen sich die insgesamt zu beobachtenden Veränderungen - Studien- und Berufswahl ist häufiger regulärer Teil eines Unterrichtsfaches und die Beurteilung der Nützlichkeit aller Informations- und Beratungsangebote ist gestiegen - bei beiden unterschiedenen Studienberechtigtenengruppen. Die zunehmend bessere Einschätzung des Ertrages von unterrichtsbezogenen Informations- und Beratungsangeboten lässt sich indes vor allem bei Schülerinnen und Schülern aus akademischen Elternhäusern beobachten.

### Differenzierung nach Informationsgrad

Die Unterscheidung der Schülerinnen und Schüler in angehende Studienberechtigte mit subjektiv eher hohem Informationsstand über die verschiedenen in Frage kommenden Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten und Studienberechtigte mit eher niedrigem Informationsgrad zeigt erwartungsgemäß deutliche Differenzen hinsichtlich des schulischen Beratungsangebotes. Schülerinnen und Schüler, die sich einen hohen Informationsstand zuschreiben, konnten auf alle angeführten Formen der Beratung häufiger zurückgreifen und beurteilen diese darüber hinaus erheblich öfter als hilfreich (Abb. 4.4; Tab. 4.5).

**Abb. 4.4**  
**Umfang und Ertrag von schulischen Informations- und Beratungsangeboten nach Informationsgrad**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

Im Vergleich zum Jahrgang 2005 sind bei beiden Gruppen die Anteile der Studienberechtigten gesunken, die die schulischen Beratungsangebote als wenig oder gar nicht hilfreich einschätzen. Eine parallele Zunahme des Anteils derer, die die Angebote als hilfreich betrachten, lässt sich jedoch mit Ausnahme des Besuchs von Hochschulen und Betrieben nur bei den gut informierten Schülerinnen und Schülern beobachten.

#### Differenzierung nach Informationsbeginn

Den Schülerinnen und Schülern, die mit der aktiven Informationsbeschaffung frühzeitig, also vor Eintritt in die Oberstufe, begonnen haben, stand ein vergleichsweise großes im Schulunterricht unterbreitetes Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung (Tab. 4.3). Diese Angebote beurteilen sie zudem häufig als hilfreich. Angehende Studienberechtigte, die zwar ebenfalls frühzeitig, jedoch erst zu Beginn der Oberstufe, Informationen über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten eingeholt haben, konnten überdurchschnittlich auf Besuche von Hochschulen, Betrieben sowie des Berufsinformationszentrums der Arbeitsagentur zurückgreifen. Die Schülerinnen und Schüler, die noch gar nicht mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben, erhalten dagegen zum einen seltener die Gelegenheit zur Planung des nachschulischen Werdegangs auf Grundlage schulischer Informations- und Beratungsangebote. Zum anderen nutzen sie vorhandene Angebote häufig nicht. So hat jeweils ca. ein Fünftel von ihnen an Unterricht, der Beratung als regulären Bestandteil umfasste, nicht teilgenommen und den von Seiten der Schule organisierten Besuch von Hochschulen und Betrieben sowie des BIZ nicht genutzt.

Unterschiede in der Einschätzung des Ertrages zeigen sich in Abhängigkeit vom Informationsbeginn hinsichtlich aller schulischen Informations- und Beratungsangebote. Am häufigsten werden die Angebote von den Schülerinnen und Schülern, die sich schon vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. berufsbildende Schule über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert haben, als hilfreich beurteilt. Überdies lässt sich beobachten, dass der Anteil der angehenden Studienberechtigten, die den Besuch von Hochschulen und Betrieben sowie des BIZ

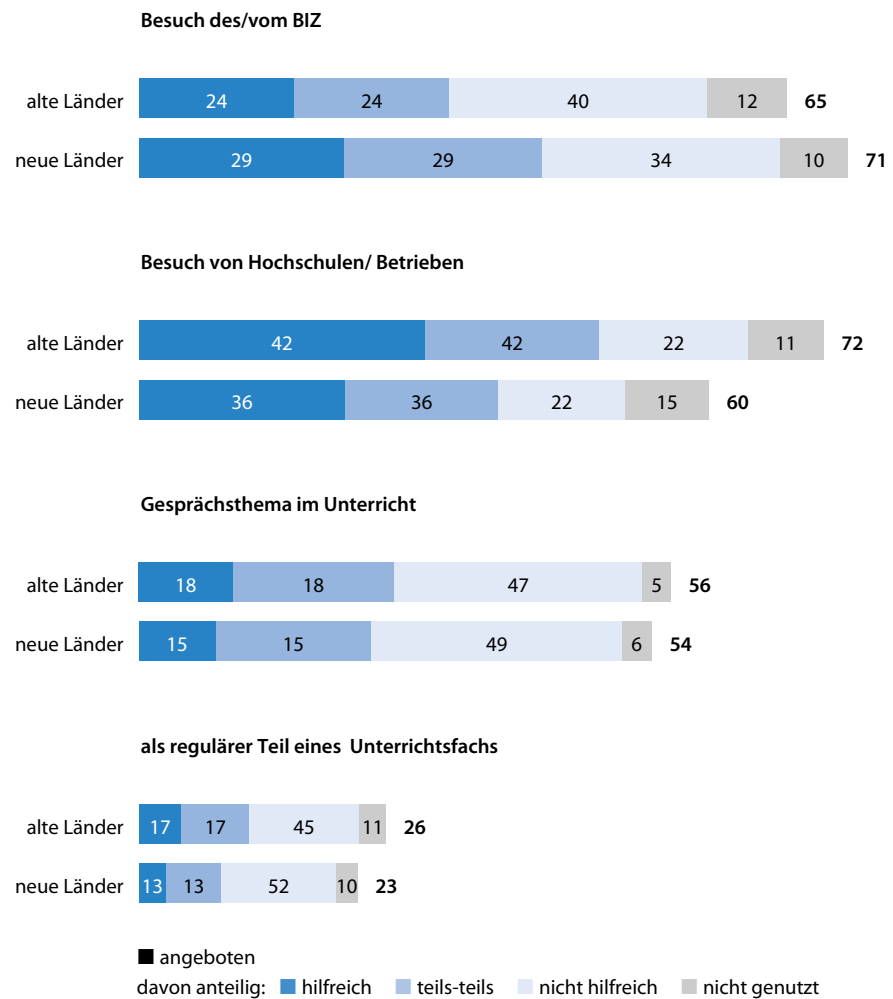
als wenig oder gar nicht hilfreich bewerten, mit der Dauer der aktiven Informationsbeschaffung abnimmt. D. h., je später die Informationssuche begonnen hat, desto geringer wird der Ertrag der Besuche von Hochschulen, Betrieben und Berufsinformationszentren beurteilt. Vermutlich fehlen diesen Studienberechtigten zunächst grundlegende Informationen bzw. Klarheit über die eigenen Interessen und Fähigkeiten, um aus diesen Quellen entsprechenden Nutzen ziehen zu können. Diese von der Schule vermittelten Informations- und Beratungsangebote sollten somit vor allem in späteren Informationsphasen zum Einsatz kommen und auf Angebote, die im Unterricht stattfinden und der grundlegenden Information dienen, folgen.

### **Differenzierung nach Bildungsabsicht**

Den Studienberechtigten konnten je nach Art der ein halbes Jahr vor Schulabgang geäußerten Bildungsabsichten auf ein unterschiedliches schulisches Informations- und Beratungsangebot zurückgreifen. Schülerinnen und Schüler, die nach Erwerb der Hochschulreife ausschließlich eine Berufsausbildung absolvieren möchten, konnten sich überdurchschnittlich häufig im Schulunterricht mit der Planung ihres nachschulischen Werdegangs auseinandersetzen (Tab. 4.4). Dieser Befund ist vermutlich u. a. durch die Art der zum Erwerb der Hochschulreife besuchten Schule vermittelt. Schüler/innen beruflicher Schulen haben vergleichsweise oft die Möglichkeit, die Studien- und Berufswahl im Schulunterricht zu thematisieren, und sie entscheiden sich überdurchschnittlich häufig für eine Berufsausbildung. Schüler/innen, die ein Studium planen, konnten sich dagegen vergleichsweise selten im Schulunterricht mit der Planung ihres nachschulischen Werdegangs auseinandersetzen. Angehende Studienberechtigte, die eine Doppelqualifizierung planen (Berufsausbildung und Studium), erhielten besonders oft die Möglichkeit, Hochschulen, Betriebe und die Berufsinformationszentren der Arbeitsagentur zu besuchen. Knapp jede/r zehnte Schüler/in des Jahrgangs 2006 hat in der Abschlussklasse noch keinerlei Vorstellung für die Zeit nach Erwerb der Hochschulreife. Diese Schülerinnen und Schüler hatten zwar überdurchschnittlich häufig die Gelegenheit, Beratungs- und Informationsangebote im Schulunterricht zu erhalten, konnten jedoch deutlich seltener als Studienberechtigte mit (weitgehend) feststehenden Qualifizierungsabsichten Hochschulen, Betriebe und die Berufsinformationszentren besuchen. Nichtsdestotrotz haben sie alle aufgeführten schulischen Beratungsangebote vergleichsweise häufig nicht genutzt, also die vorhandenen Informationsmöglichkeiten nicht angenommen.

Der Ertrag der schulischen Informations- und Beratungsangebote stellt sich für die Schülerinnen und Schüler in Abhängigkeit von ihren Bildungsabsichten unterschiedlich dar. Angehende Studienberechtigte, die ausschließlich ein Studium planen, schätzen vor allem den Besuch von Hochschulen als hilfreich ein (44 %). Beratungsangebote im Unterricht (16 % bzw. 15 %) und des BIZ (24 %) sind dagegen eher selten auf ihre Bedürfnisse ausgelegt. Schülerinnen und Schüler, die ausschließlich eine Berufsausbildung absolvieren möchten, erhalten im BIZ deutlich häufiger für sie hilfreiche Informationen (30 %), beurteilen die Beratungsangebote im Schulunterricht aber ebenfalls nur selten als nützlich (16 %). Der Besuch von Betrieben ist für gut jeden dritten Studienberechtigten mit Ausbildungswunsch hilfreich bei der Planung des weiteren Werdegangs. Angehende Studienberechtigte, die eine Doppelqualifizierung planen, können ebenfalls vergleichsweise häufig aus den Angeboten des BIZ (32 %), aber auch dem regulären Beratungsteil eines Unterrichtsfachs (22 %) nützliche Informationen schöpfen. Schülerinnen und Schüler, die noch keine Vorstellung über ihren weiteren Werdegang haben, schätzen Besuche bei Hochschulen, Betrieben und Berufsinformationszentren nur relativ selten als hilfreich für ihre Entscheidungs-

**Abb. 4.5**  
**Umfang und Ertrag von schulischen Informations- und Beratungsangeboten nach regionaler Herkunft**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigigtenbefragung 2006

findung ein. Beratungsangebote im Schulunterricht werden indes häufiger als bei den Studienberechtigten mit (weitgehend) feststehenden Qualifizierungsabsichten als nützlich betrachtet.

### Differenzierung nach regionaler Herkunft

Das schulische Informations- und Beratungsangebot unterscheidet sich deutlich zwischen alten und neuen Ländern (Abb. 4.5, Tab. 4.5). Während in Ostdeutschland Besuche des oder vom Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur das am häufigsten unterbreitete Angebot darstellen (71 %), werden in Westdeutschland besonders oft Besuche bei Hochschulen und Betrieben organisiert (72 %). Aber auch Informations- und Beratungsangebote im Schulunterricht finden sich an westdeutschen Schulen überdurchschnittlich häufig.

Die Betrachtung der Nützlichkeit der Beratungsangebote aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zeigt, dass in den neuen Bundesländern Besuche des/vom BIZ nicht nur häufiger angeboten werden als in den alten Ländern, sondern diese Besuche auch von einem höheren Anteil der angehenden Studienberechtigten als hilfreich beurteilt werden (29 % vs. 24 %). Die Möglichkeit,

Hochschulen und Betriebe zu besuchen, wird dagegen in Ostdeutschland zum einen häufiger gar nicht genutzt und zum anderen seltener als in den alten Ländern als nützlich für die Entscheidungsfindung betrachtet (36 % vs. 42 %). Auch Beratungsangebote im Unterricht werden in den neuen Ländern seltener als hilfreich eingeschätzt.

Im Vergleich zum Jahrgang 2005 sind sowohl in den alten als auch den neuen Ländern Veränderungen in den schulischen Beratungsangeboten zu beobachten. In den alten Ländern hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler, denen im Rahmen eines regulären Teils eines Unterrichtsfaches die Möglichkeit zur Information über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten gegeben wird, von 22 % auf 26 % erhöht. In den neuen Ländern werden dagegen 2006 seltener Hochschulbesuche organisiert als noch 2005 (63 % vs. 60 %) und auch im Unterricht wird die Planung des nachschulischen Werdegangs seltener thematisiert (56 % vs. 54 %). In beiden Regionen lässt sich parallel dazu eine Zunahme der positiven Beurteilungen der schulischen Beratungsangebote beobachten, die jedoch in den alten Ländern deutlich stärker ausfällt.

### Differenzierung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife

Besuche des oder vom **Berufsinformationszentrum** der Arbeitsagentur werden insbesondere von den Schulen in Sachsen-Anhalt (78 %), Thüringen (77 %), Sachsen (76 %), Schleswig-Holstein (72 %) und Mecklenburg-Vorpommern (71 %) ermöglicht. In Bremen (41 %), Brandenburg (55 %), Niedersachsen (57 %) und Hessen (60 %) wird diese Form der Information und Beratung weit seltener angeboten.

**Besuche von Hochschulen und Betrieben** bieten die Schulen in Schleswig-Holstein (81 %), Sachsen, Hessen (jeweils 79 %), Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg (jeweils 78 %) überdurchschnittlich häufig an, während in Thüringen lediglich 43 % der Schülerinnen und Schüler diese Möglichkeit erhalten. Allerdings nimmt mit 21 % ein sehr hoher Anteil von ihnen dieses Angebot nicht wahr. Auch in Berlin (49 %), Mecklenburg-Vorpommern (55 %), Brandenburg (58 %), Bremen (61 %), Saarland (63 %) und Nordrhein-Westfalen (65 %) wird das Angebot von Hochschul- und Betriebsbesuchen relativ selten unterbreitet.

Die Planung des nachschulischen Werdegangs wird als **Gesprächsthema im Unterricht** insbesondere im Saarland (68 %), in Rheinland-Pfalz (65 %), Hessen (61 %) und Schleswig-Holstein (60 %) angeboten. In Bayern und Berlin hat dagegen nur etwa die Hälfte der Schüler/innen die Möglichkeit, sich im Unterricht mit der eigenen Studien- und Berufswahl auseinanderzusetzen. In Bremen ist der Anteil mit 43 % noch geringer.

Im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Hessen ist die Planung des nachschulischen Werdegangs für ca. jede/n dritte/n Schüler/in **regulärer Teil eines Unterrichtsfachs**. In Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Berlin trifft dies lediglich auf ca. jede/n Fünfte/n zu.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Informations- und Beratungsangebote, die Schülerinnen und Schülern von den zur Hochschulreife führenden Schulen unterbreitet werden, zeigen je nach Bundesland erhebliche Unterschiede in ihrem **Umfang** (Tab. 4a; Tab. 4.6). Ein breites Angebot findet sich in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und mit Einschränkungen auch in Hessen und im Saarland. Besonders gering ist der Umfang schulischer Beratungsangebote dagegen in Berlin, Brandenburg, Niedersachsen und vor allem in Bremen. Die Situation in Bremen ist zudem durch hohe Anteile von Schülerinnen und Schülern gekennzeichnet, die das ohnehin geringere Informations- und Beratungsangebot nicht nutzen. Auch im Saarland greifen viele der angehenden Studienberechtigten nicht auf die bestehenden Möglichkeiten an den Schulen zurück. In Hamburg, Niedersachsen und Brandenburg gilt dies ausschließlich für die Besuche des/vom BIZ, in Berlin zudem für die Besuche von Hochschulen und Betrieben. In Bayern werden die

Tab. 4 a  
**Umfang und Ertrag von schulischen Informations- und Beratungsangeboten nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (Abweichung vom Bundesdurchschnitt in Prozentpunkten)

Land des Erwerbs der Hochschulreife	Besuch des/vom BIZ		Besuch von Hochschulen/Betrieben		Studien-/Berufswahl als Gesprächsthema im Unterricht		Studien-/Berufswahl als regulärer Teil eines Unterrichtsfaches	
	Umfang	Ertrag <sup>1</sup>	Umfang	Ertrag <sup>1</sup>	Umfang	Ertrag <sup>1</sup>	Umfang	Ertrag <sup>1</sup>
<b>Bundesdurchschnitt</b>	<b>66</b>	<b>25</b>	<b>70</b>	<b>41</b>	<b>56</b>	<b>17</b>	<b>25</b>	<b>17</b>
Schleswig-Holstein	++	--	++	-	++	o	++	o
Hamburg	o	-	+	+	o	++	+	o
Niedersachsen	--	--	o	--	-	o	-	-
Bremen	---	---	--	---	---	-	-	--
Nordrhein-Westfalen	+	-	--	-	+	o	++	o
Hessen	--	-	++	++	++	+	++	+
Rheinland-Pfalz	+	+	++	++	++	+	o	+++
Baden-Württemberg	-	++	++	+++	-	o	o	o
Bayern	-	--	+	o	--	-	--	--
Saarland	+	++	--	---	+++	++	++	+
Berlin	o	o	---	---	--	--	--	--
Brandenburg	---	++	---	--	--	++	+	o
Mecklenburg-Vorpommern	++	++	---	---	+	++	--	--
Sachsen	+++	+	++	++	-	--	-	--
Sachsen-Anhalt	+++	++	-	--	-	--	--	o
Thüringen	+++	+++	---	--	o	o	-	o

1) Werte 1+2 auf einer fünfstufigen Skala von 1 "sehr hilfreich" bis 5 "gar nicht hilfreich", in v. H. von „genutzt“

**Erklärung:** o -1 bis +1 Prozentpunkt  
 - -2 bis -3 Prozentpunkte  
 + +2 bis +3 Prozentpunkte  
 -- -4 bis -9 Prozentpunkte  
 ++ +4 bis +9 Prozentpunkte  
 --- ab -10 Prozentpunkte  
 +++ ab +10 Prozentpunkte

HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

Beratungsangebote des BIZ und als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs von den Schülerinnen und Schülern relativ häufig nicht angenommen. Letzteres trifft auch auf Mecklenburg-Vorpommern zu.

Der **Ertrag** der schulischen Informations- und Beratungsangebote wird insbesondere in Rheinland-Pfalz positiv bewertet (Tab. 4a). In Baden-Württemberg gilt dies ausschließlich für die Besuche von Hochschulen, Betrieben und BIZ, in Sachsen-Anhalt und Thüringen für die Besuche des BIZ, in Sachsen für die Besuche von Hochschulen und Betrieben und in Mecklenburg-Vorpommern, dem Saarland und in Brandenburg für die Gespräche im Unterricht und die Besuche des BIZ.

Bei Betrachtung sowohl des Umfangs als auch des Ertrages der schulischen Informations- und Beratungsangebote zeigen sich folgende länderspezifische Besonderheiten: In Rheinland-Pfalz ist ein im Ländervergleich überdurchschnittliches schulisches Informations- und Beratungsangebot mit einem hohen Ertrag verbunden. In Schleswig-Holstein ist zwar das Angebot vergleichsweise groß, jedoch beurteilt ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Schülerinnen und Schüler die Besuche von Hochschulen, Betrieben und BIZ als wenig oder gar nicht hilfreich. In Bremen, Niedersachsen und Berlin werden vergleichsweise wenig schulische Informations- und Beratungsangebote unterbreitet, die zudem von den Schülerinnen und Schülern nur selten als hilfreich beurteilt werden. In Bayern gilt dies mit Ausnahme des Besuchs von Hochschulen und Betrieben ebenfalls.

Im Vergleich mit dem Jahrgang 2005 sind folgende **Veränderungen** zu beobachten (Tab 4.6):

- In Schleswig-Holstein, Berlin, Baden-Württemberg und im Saarland ist eine erhebliche Zunahme der schulischen Informations- und Beratungsangebote zu verzeichnen. In Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg hat sich das Angebot dagegen deutlich verringert.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die schulische Informations- und Beratungsangebote nicht nutzen, hat sich insbesondere bei der Möglichkeit, sich in einem regulären Teil eines Unterrichtsfaches zu informieren, zum Teil deutlich erhöht. Dies gilt in erster Linie für Bremen, Hamburg, Berlin, das Saarland, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz. In Bayern ist dieser Anteil indes deutlich gesunken. Rückläufig ist in Thüringen, Brandenburg, Hessen, Bremen und Bayern der Anteil der angehenden Studienberechtigten, die das Angebot zum Besuch von Hochschulen und Betrieben nicht nutzen.
- Der Ertrag der schulischen Beratungsangebote wird 2006 in der Mehrzahl der Länder höher eingeschätzt als beim Jahrgang 2005. In Berlin werden dagegen durchweg negativere Urteile getroffen.

## 5. Informations- und Beratungsbedarf bei der Planung des nachschulischen Werdeganges

Die angehenden Studienberechtigten 2006 fühlen sich in der Mehrheit ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife nicht hinreichend auf die nachschulische Bildungsentscheidung vorbereitet (vgl. Kap. 2.2). Nur eine Minderheit von 7 % gibt an, keine Schwierigkeiten bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges zu haben (vgl. Kap. 2.3). Die Studienberechtigten greifen auf eine Vielzahl von Informationsquellen zur Entscheidungsfindung zurück, wobei sich diese z. T. als nur begrenzt ertragreich erweisen (vgl. Kap. 3). In ihrer Summe deuten diese Befunde auf einen weitreichenden hohen Informations- und Beratungsbedarf der angehenden Studienberechtigten hin.

Um der Frage nachzugehen, in welchen Bereichen besonders starke Bedarfe vorhanden sind, wurden die Schülerinnen und Schüler um die Einschätzung ihres Informations- und Beratungsbedarfs hinsichtlich verschiedener Aspekte (aus den Bereichen Studium und Berufsausbildung) gebeten.<sup>10</sup>

Dabei zeigt sich, dass auch Befragte, die sich bereits über einen längeren Zeitraum mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandersetzen und sich z. T. sogar umfassend auf diese Entscheidung vorbereitet fühlen, trotzdem häufig weiteren Informationsbedarf in den verschiedenen Bereichen artikulieren. Dieser Befund ist vor allem vor dem Hintergrund, dass sich die Studienberechtigten zum Befragungszeitpunkt ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule bereits in den Prüfungsvorbereitungen für ihren Abschluss befinden und so bestehende Informationsdefizite nur noch begrenzt rechtzeitig ausgeglichen werden können, zu sehen.

### 5.1 Nachschulische Optionen und formale Studien-/Berufsausbildungsvoraussetzungen

Den Studienberechtigten steht nach dem Erlangen der Hochschulreife ein breites Spektrum von Bildungs- und Berufsoptionen offen. Entsprechend wünschen sich zwei Drittel der Befragten (67 %; Abb. 5.1, Tab. 5.1) einen genaueren generellen Überblick über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten. Konkreter bzw. nach einer ersten Auseinandersetzung mit der Studien- und Berufswahlthematik möchten drei von vier Schülerinnen und Schülern einen Überblick über Alternativen in der interessierenden Studien- und Berufsrichtung. 69 % benötigen (weitere) Informationen über Aufnahmebedingungen in interessierenden Studiengängen und Berufen. Über die Finanzierungsmöglichkeiten eines Hochschulstudiums wünschen sich knapp zwei Drittel der Befragten weitere Informationen.

---

<sup>10</sup> „In welchem Maße wünschen Sie sich weitere Informationen bzw. Beratung zu den folgenden Aspekten? – hier zusammengefasst die Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala von 1“in hohem Maße“ bis 5“überhaupt nicht“. Ein Jahrgangsvergleich mit den Ergebnissen der Studienberechtigtenbefragung 2005 ist an dieser Stelle nicht möglich. 2005 wurde die Frage lediglich dichotomisiert (genannt/nicht genannt) erhoben. Zudem ist die Fragestellung 2006 gegenüber 2005 leicht modifiziert.



**Abb. 5.1**  
**Weiterer Informations- und Beratungsbedarf: nachschulische Optionen und Studien-/Berufsausbildungsvoraussetzungen**

(in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

## 5.2 Fachliche Inhalte und Anforderungen

Schülerinnen und Schüler, die bereits eine erste Vorstellung von ihrem nachschulischen Werdegang haben, müssen sich mit Inhalten und Anforderungen in den ins Auge gefassten Qualifizierungsrichtungen auseinandersetzen, um diese zu ihren persönlichen Interessen und Fertigkeiten in Relation zu setzen und damit eine letztendlich tragfähige und befriedigende Bildungsentscheidung treffen zu können. Entsprechend wünschen sich knapp drei von vier Befragten (74 %) fundierte Beratung zu Studien- und Ausbildungsinhalten (Abb. 5.2). Jeweils zwei von drei zukünftigen Studienberechtigten benötigen Informationen zu fachlichen Anforderungen im Verlauf des Studiums bzw. der Ausbildung (68 %) oder fachlichen Voraussetzungen, die jeweils mitzubringen sind (63 %).

**Abb. 5.2**  
**Weiterer Informations- und Beratungsbedarf: fachliche Inhalte und Anforderungen**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

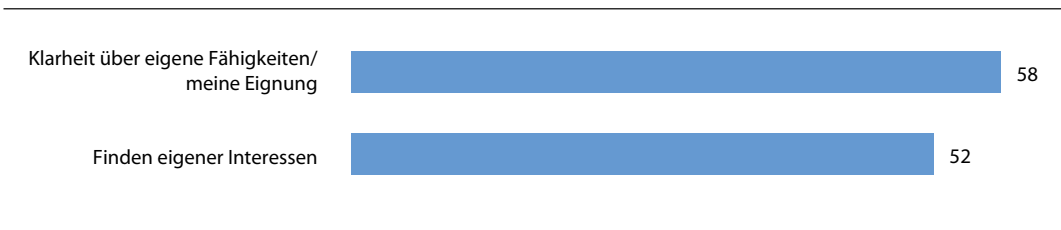


HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

## 5.3 Individuelle Interessen, Neigungen und Fähigkeiten

Wie erwähnt ist die umfassende Abstimmung zwischen Studien- und Ausbildungsinhalten auf der einen und individuellen Interessen und Neigungen auf der anderen Seite zentraler Bestandteil einer kompetenten Bildungsentscheidung. Es sind jedoch nicht nur die Inhalte und Anforder-

**Abb. 5.3**  
**Weiterer Informations- und Beratungsbedarf: individuelle Interessen, Neigungen und Fähigkeiten**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



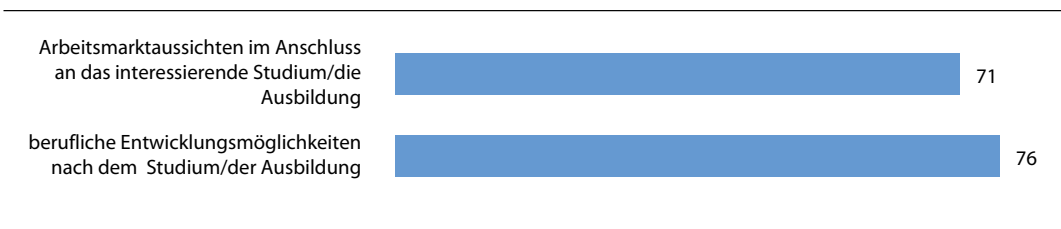
HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

rungen der angestrebten Qualifizierungen, zu denen die Schülerinnen und Schüler Informationen benötigen. Mehr als die Hälfte der angehenden Studienberechtigten hat einen hohen Beratungsbedarf, um Klarheit über die persönliche Eignung und Fähigkeiten zu erlangen (58 %) bzw. die eigenen Interessen zu benennen (52 %).

## 5.4 Arbeitsmarkt- und Berufsperspektiven

Neben Inhaltlichem und der Frage individueller Interessen und Kompetenzen fließt freilich auch der Ausblick auf die weitere Berufs- und Lebensplanung in den Entscheidungsprozess ein. Der Beratungsbedarf hinsichtlich späterer beruflicher Perspektiven ist ähnlich hoch wie der Wunsch nach generellen, überblicksartigen Informationen über Bildungsalternativen. Drei von vier Schülerinnen und Schülern (Abb. 5.4, Tab. 5.1) benötigen in hohem Maße Beratung zu beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in der für sie infrage kommenden Studien- oder Berufsausbildungsrichtung. Wie bereits bei den Schwierigkeiten und Problemen der nachschulischen Entscheidungsfindung gezeigt, spielen Arbeitsmarktüberlegungen im Entscheidungsprozess eine zentrale Rolle. 71 % der zukünftigen Hochschulzugangsberechtigten signalisieren hohen Informationsbedarf hinsichtlich späterer Arbeitsmarktaussichten in den interessierenden Studien- und Berufsrichtungen.

**Abb. 5.4**  
**Weiterer Informations- und Beratungsbedarf: Arbeitsmarkt- und Berufsperspektiven**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



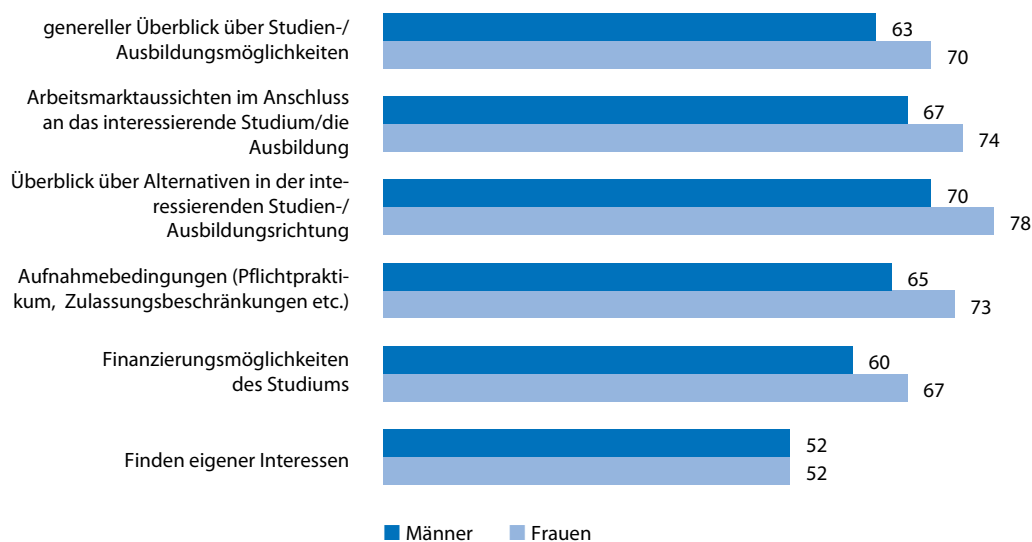
HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

## 5.5 Gruppenspezifische Unterschiede

### Geschlechtsspezifische Differenzierung

Mit Ausnahme der Frage nach den eigenen **Interessen** (je 52 %; Tab. 5.1, Abb. 5.5) signalisieren Frauen durchgängig häufiger hohen Informations- und Beratungsbedarf als männliche Studienberechtigte. Insbesondere beim **generellen Überblick, Alternativen** und **Arbeitsmarktaussichten** in den interessierenden Studien- und Ausbildungsrichtungen, **Aufnahmebedingungen** und **Finanzierungsmöglichkeiten** eines Studiums sind die Differenzen mit sieben bzw. acht Prozentpunkten deutlich.

**Abb. 5.5**  
Ausgewählter weiterer Informations- und Beratungsbedarf nach Geschlecht  
(in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

### Differenzierung nach Bildungsherkunft

Befragte mit und ohne akademischen elterlichen Bildungshintergrund unterscheiden sich bezüglich der meisten Aspekte nur wenig in ihrem Informations- und Beratungsbedarf. Dennoch wird deutlich, dass (indirekt) ökonomische Aspekte von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern über keinen akademischen Bildungsabschluss verfügen, verstärkt wahrgenommen und in den Entscheidungsfindungsprozess einbezogen werden (müssen): Studienberechtigte aus nicht-akademischen Familienzusammenhängen äußern häufiger Beratungsbedarf bezüglich **Arbeitsmarktaussichten** in den interessierenden Studien- und Ausbildungsrichtungen (73 % vs. 69 %; Tab. 5.1) – allerdings streben sie auch von vornherein häufiger eine Berufsausbildung an, so dass Arbeitsmarktaspekte tendenziell früher relevant werden. Gleichzeitig wünschen sie sich häufiger fundierte Informationen zu den **Finanzierungsmöglichkeiten** eines Studiums (67 % vs. 61 %) – und das, obwohl sie häufiger eine Berufsausbildung planen bzw. häufiger auf ein Studium verzichten.

### Differenzierung nach regionaler Herkunft

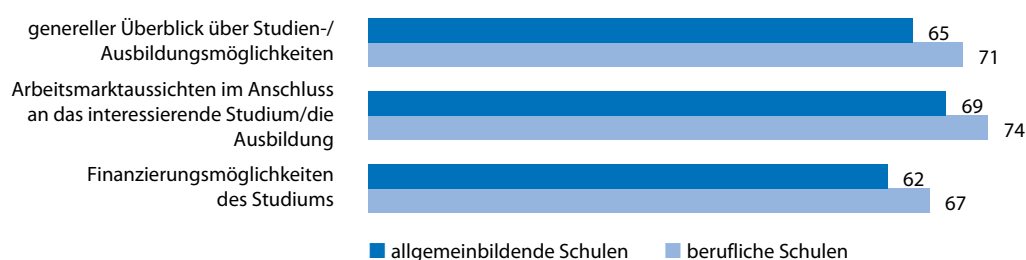
Beim Vergleich der Informations- und Beratungsbedarfe der Befragten aus den alten und neuen Bundesländern treten zunächst zwei Befunde zutage: Sowohl **Arbeitsmarktaspekte** (plus 5 Prozentpunkte; Tab. 5.1) als auch die **Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums** (plus 10 Prozentpunkte) beschäftigen Studienberechtigte aus den neuen Bundesländern häufiger als diejenigen aus den alten. Die größere Relevanz arbeitsmarkt- und arbeitslosigkeitsbezogener Themen zeigte sich bereits bei den Schwierigkeiten und Problemen bei der nachschulischen Ausbildungswahlentscheidung (vgl. Kap 2.3). Hinzu kommt, dass Befragte aus dem Osten häufiger Informationen über **berufliche Entwicklungsmöglichkeiten** (plus 4 Prozentpunkte) und **fachliche Anforderungen** (plus 5 Prozentpunkte) wünschen als Schülerinnen und Schüler, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erwerben.

Auch in der Differenzierung nach **Land des Erwerbs der Hochschulreife** unterscheiden sich die zukünftigen Studienberechtigten voneinander: Der Informationsbedarf bezüglich der Arbeitsmarktaussichten ist in allen neuen Ländern, besonders aber in Sachsen (76 %; Tab. 5.4), Thüringen (78 %) und Brandenburg (81 %) überdurchschnittlich hoch. Schülerinnen und Schüler, die die Hochschulreife in Hamburg erwerben, haben hier hingegen verhältnismäßig selten (66 %) Informationsbedarf. Letztere benötigen ebenfalls unterdurchschnittlich häufig Informationen zu Studien- und Ausbildungsinhalten (64 % vs. 78 % der bayerischen Studienberechtigten) sowie zu Aufnahmebedingungen (61 % vs. 73 % in Thüringen; 74 % in Brandenburg; 79 % in Bremen) und fachlichen Voraussetzungen (51 % vs. 69 % im Saarland und in Thüringen; 70 % in Sachsen-Anhalt). Informationen zu beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sind für Schülerinnen und Schüler aus Rheinland-Pfalz, Sachsen, Thüringen (je 80 %) und Bremen (81 %) häufig bedeutsam. Letztere haben wiederum hohen Informationsbedarf bezüglich Alternativen in den interessierenden Studien- und Ausbildungsrichtungen – ein Aspekt, der vor allem von Schülerinnen und Schülern aus Schleswig-Holstein seltener als besonders relevant eingestuft wird. Die persönliche Eignung für eine bestimmte nachschulische Qualifikation ist in Schleswig-Holstein (53 %) und Niedersachsen (52 %) unterdurchschnittlich, in Bremen und Sachsen-Anhalt (je 62 %) überdurchschnittlich häufig ein Thema, zu dem die Schüler und Schülerinnen Beratung wünschen.

### Differenzierung nach Schultyp

Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen benötigen häufiger als Befragte, die die Hochschulreife an allgemeinbildenden Schulen erwerben, Informationen über **Arbeitsmarktaussichten** und Möglichkeiten der **Studienfinanzierung** (je 5 Prozentpunkte; Tab. 5.2, Abb. 5.6). Außer-

**Abb. 5.6**  
**Ausgewählter weiterer Informations- und Beratungsbedarf nach Schultyp**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2006

dem äußern sie häufiger Beratungsbedarf, um sich einen **generellen Überblick über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten** zu verschaffen.

### Differenzierung nach Informationsbeginn

Ein Zusammenhang zwischen dem aktiven Beginn der Informationsrecherche und dem weiterhin noch bestehenden Informations- und Beratungsbedarf der angehenden Studienberechtigten ist nicht durchgehend ablesbar (Tab. 5.2). Ein früher Beginn der Informationseinholung ist offensichtlich nur bedingt gleichbedeutend mit reduziertem Bedarf an weiteren Informationen. Zwar äußern Schüler und Schülerinnen, die sich bereits vor oder zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/der zur Hochschulreife führenden beruflichen Schule mit der nachschulischen Werdegangplanung auseinandersetzen, etwas seltener Bedarf an weiterem **generellem Überblickswissen** sowie an Beratung zu **persönlicher Eignung**, zu **Fähigkeiten** oder **Interessen**. Dennoch ist in der Gesamtschau auch bei denjenigen, die sich bereits über einen längeren Zeitraum mit dieser Thematik beschäftigen, häufig ein hoher Informations- und Beratungsbedarf vorhanden. Die spezifischen Beratungsbedarfe derjenigen, die sich noch gar nicht mit Fragen der nachschulischen Werdegangplanung auseinandergesetzt haben, sind wenig überraschend: Überdurchschnittlich häufig haben Befragte dieser Gruppe hohen weiteren Bedarf an Rat und Hilfestellung, um die eigenen **Interessen**, **Fähigkeiten** und **Eignungen** überhaupt lokalisieren und benennen zu können, um sie in einen Bildungswunsch einfließen lassen zu können. Seltener besteht Informationsbedarf zu **Alternativen**, **Arbeitsmarktaussichten** und **fachlichen Ansprüchen** in interessierenden Fach- und Berufsrichtungen – vor allem wohl deshalb, weil es häufig noch keine konkreten Vorstellungen gibt, auf die diese Fragen fokussiert sein könnten. Außerdem ist das Interesse an Fragen der Studienfinanzierung – wohl aus ähnlichen Gründen – hier unterdurchschnittlich groß; d. h. der Bedarf an Informationen zu **Arbeitsmarktaussichten** und **Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums** steigt mit der Dauer der aktiven Auseinandersetzung mit der nachschulischen Studien- und Ausbildungswahl.

### Differenzierung nach Informationsgrad

Erwartungsgemäß geht ein hoher Informationsstand mit niedrigerem weiterem Beratungsbedarf in Bezug auf die meisten hier erhobenen Aspekte einher (Tab. 5.3). Allerdings handelt es sich hierbei nur um graduelle Unterschiede, denn auch diejenigen, die sich eigentlich hinreichend auf die nachschulische Bildungsentscheidung vorbereitet fühlen, melden häufig hohen Beratungsbedarf an. Darüber hinaus werden einige Aspekte – Arbeitsmarktaussichten, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, Studienfinanzierung – unabhängig vom jeweiligen individuellen Informationsstand von den Schülern und Schülerinnen nachgefragt.

### Differenzierung nach Bildungsabsicht

Informationen zu **Studien- und Ausbildungsinhalten** (76 % Studierwillige vs. 68 % Berufsausbildungswillige; Tab. 5.3), **Aufnahmebedingungen** (72 % vs. 64 %) und **fachlichen Ansprüchen** (72 % vs. 62 %) werden vor allem von Schülern und Schülerinnen benötigt, die planen, ihre Studienoption nach dem Verlassen der Schule umzusetzen. Berufsausbildungswillige wünschen sich überdurchschnittlich häufig Informationen zu **Arbeitsmarktaussichten** (75 % vs. 69 % der Studierwilligen) und benötigen Beratung, um **individuelle Interessen** zu lokalisieren (54 % vs. 48 %). Immerhin jede/r Zweite dieser Gruppe interessiert sich – trotz Berufsausbildungsabsicht – für die **Finanzierungsmöglichkeiten eines Hochschulstudiums** (52 % vs. 71 % der Doppelqualifizierenden vs. 67 % der Studierwilligen). Studienberechtigte mit Doppelqualifizierungsabsicht sind

vor allem an den **beruflichen Möglichkeiten** in den infrage kommenden Studien- und Ausbildungsrichtungen sowie den **Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums** interessiert (82 % vs. 76 % der Studierwilligen) und benötigen Beratung, um sich einen **generellen Überblick über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten** zu verschaffen (69 % vs. 65 % der Studierwilligen). Schülerinnen und Schülern, die ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss noch nicht sicher wissen, welchen ersten nachschulischen Qualifizierungsschritt sie vollziehen werden, mangelt es häufig an einem generellen Überblick über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten (71 %). Außerdem haben diese Befragten häufig überdurchschnittlichen Informations- und Beratungsbedarf, um ihre Fähigkeiten (66 %) und Interessen (65 %) finden und in den Entscheidungsfindungsprozess einfließen lassen zu können.

## 6 Schlussfolgerungen

**Studien- und Berufswahlvorbereitung sollte möglichst früh beginnen. Denn eine langfristige Auseinandersetzung mit Bildungs- und Berufsalternativen sowie den eigenen Interessen und Fähigkeiten ist eine zentrale Voraussetzung umfassender Entscheidungskompetenz.** Viele Studienberechtigte beginnen erst kurz vor dem Verlassen der Schule, sich mit der Studien- und Berufswahlthematik auseinanderzusetzen. Einige entziehen sich offensichtlich vollkommen diesem – im Idealfall mehrere Jahre andauernden – Prozess bzw. beginnen damit erst nach Schulabschluss.

Ein hoher Informationsstand und Überblick über nachschulische Bildungs- und Berufsalternativen verringert das Risiko von Fehlentscheidungen und aufwendigen Korrekturen (z. B. Studienfachwechsel, Studien- und Ausbildungsabbruch) innerhalb der Bildungs- und Berufsbiographie. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler fühlt sich ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule jedoch nicht umfassend auf die anstehende Richtungsentscheidung vorbereitet. **Ein entsprechendes Angebot mit hilfreichen Informationen sollte deshalb von Schulen und anderen, am Entscheidungsfindungsprozess beteiligten Institutionen, bereit gestellt werden.**

Neben dem generellen Überblick über formale Studien- und Ausbildungsalternativen ist eine individuelle Auseinandersetzung mit persönlichen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und Berufs- und Lebensvorstellungen ein unerlässlicher Bestandteil gelungener nachschulischer Entscheidungsfindung. Vielen Studienberechtigten fällt es jedoch schwer, die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten einzuschätzen und individuelle Interessen zu benennen. **Es sollten verstärkt Methoden und Konzepte entwickelt werden, die die SchülerInnen zur aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Persönlichkeit motivieren und es ihnen ermöglichen, Ziele und Vorstellungen zu konkretisieren.**

**Es ist anzunehmen, dass verschiedene Instanzen spezifische Stärken in der Beratung Studienberechtigter aufweisen. Hier sollte eine stärkere Vernetzung und Kooperation der beteiligten Akteure angestrebt werden, um Synergieeffekte besser nutzen zu können.** Informationsquellen, die dazu beitragen können, Unsicherheiten der Schülerinnen und Schüler bzw. die Komplexität der Entscheidungsfindung zu reduzieren, sind nur bedingt ertragreich: Während das Internet und Fachliteratur sich als durchaus ergiebige Quellen erweisen, gelingt professionellen Beratungsinstitutionen und –instrumenten, LehrerInnen und HochschullehrerInnen, Behörden und Betrieben nur bedingt eine Ausschöpfung ihrer Beratungspotentiale.

Schulische Studien- und Berufswahlvorbereitung findet häufig außerhalb des regulären Unterrichts statt. Einiges deutet darauf hin, dass es sich bei der Mehrzahl der Angebote um punktuelle Beratung und Information handelt. **Schulische Entscheidungsvorbereitung sollte, um effektiv zu sein, nicht punktuell erfolgen. Ratsam wäre die Etablierung eines frühzeitigen, kontinuierlichen und für die Schüler und Schülerinnen verbindlichen Informationsprozesses (z. B. über die Einbindung von Entscheidungshilfen in berufskundlichen Unterricht). Dazu bedarf es sowohl der Stärkung schulischer Beratungskompetenz (LehrerInnenweiterbildung) als auch der Ausweitung der dazu notwendigen Kapazitäten (Unterrichtszeit, Lehrkräfte).**





## Tabellenanhang



**Tab. 2.1**  
**Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Geschlecht				Bildungsherkunft				regionale Herkunft				insgesamt	
	Männer		Frauen		Nicht-Akademiker		Akademiker		Alte Länder		Neue Länder		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
<b>Informationsbeginn</b>	16	16	18	18	19	20	15	15	17	17	17	16	17	17
vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbildende Schule	33	32	41	40	35	33	39	39	37	36	39	37	37	36
zu Beginn der gymnasialen Oberstufen/ berufsbildenden Schule	41	43	36	38	39	40	38	41	39	40	40	42	39	40
in diesem Schuljahr	9	9	4	4	7	6	6	6	7	7	4	5	7	6
noch gar nicht														

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 2.2**  
**Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Schultyp und Bildungsabsicht**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Schultyp				Bildungsabsicht				insgesamt				
	allgemeinbildende Schulen		berufsbildende Schulen		Studium		Berufsausbildung		Doppelqualifikation		noch unsicher		
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	
<b>Informationsbeginn</b>	11	11	29	28	16	16	20	20	23	17	16	17	17
vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbildende Schule	44	44	24	23	40	39	36	38	43	46	25	22	37
zu Beginn der gymnasialen Oberstufen/ berufsbildenden Schule	39	40	37	42	39	41	39	40	33	35	37	41	39
in diesem Schuljahr	5	5	9	8	4	4	4	2	1	2	20	20	7
noch gar nicht													

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 2.3**  
**Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt				
	Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Bremen		Nordrhein-Westfalen		Hessen		Rheinland-Pfalz		Baden-Württemberg		2005	2006	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006			
<b>Informationsbeginn</b>																			
vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule	17	14	18	18	20	16	15	13	16	17	14	19	19	27	24	19	19	17	17
zu Beginn der gymnasialen Oberstufen/berufsbildenden Schule	40	41	40	41	38	34	27	29	34	36	36	36	37	37	33	41	38	37	36
in diesem Schuljahr	38	36	30	37	38	43	50	46	42	40	40	41	29	35	32	37	39	40	40
noch gar nicht	5	9	11	4	5	6	8	11	7	7	9	5	7	8	8	8	6	7	6
	HIS-Studienberechtigtenbefragung																		

**Fortsetzung Tab. 2.3**  
**Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt				
	Bayern		Saarland		Berlin		Brandenburg		Mecklenburg-Vorpommern		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Thüringen		2005	2006	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006			
<b>Informationsbeginn</b>																			
vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule	14	15	20	20	8	16	12	13	12	9	23	21	19	12	28	21	17	17	
zu Beginn der gymnasialen Oberstufen/berufsbildenden Schule	35	35	41	25	34	30	38	33	46	40	40	41	38	43	38	39	37	36	
in diesem Schuljahr	43	43	34	47	52	44	45	52	37	48	32	35	39	44	31	35	39	40	
noch gar nicht	7	8	5	8	6	10	5	3	4	4	4	3	3	2	2	5	7	6	
	HIS-Studienberechtigtenbefragung																		

**Tab. 2.4**  
**Informationsgrad über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft und Schultyp**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsgrad	Geschlecht				Bildungsherkunft				regionale Herkunft				Schultyp				insgesamt	
	Männer		Frauen		Nicht-Akademiker		Akademiker		Alte Länder		Neue Länder		allgemeinbild. Schulen		berufsbildende Schulen		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		
eher umfassend informiert 1)	27	28	21	25	24	25	24	28	23	25	27	30	25	28	22	24	24	27
eher unzureichend informiert 1)	31	29	36	30	32	30	35	29	35	32	28	24	34	30	32	30	34	30

1) Werte 1+2 bzw. 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „umfassend“ bis 5 = „unzureichend“  
 HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 2.5**  
**Informationsgrad über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Informationsbeginn und Bildungsabsicht**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsgrad	Informationsbeginn						Bildungsabsicht						insgesamt					
	vor Eintritt in die gym. Oberstufe/berufsbild. Schule			zu Beginn der gym. Oberstufe/berufsbild. Schule			Studium			Berufsausbildung			Doppelqualifikation		noch unsicher			
	2005	2006	2006	2005	2006	2006	2005	2006	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	
eher umfassend informiert 1)	30	36	30	33	18	20	25	27	28	31	28	25	34	34	13	16	24	27
eher unzureichend informiert 1)	28	23	26	24	38	33	32	29	28	25	32	29	30	22	48	41	34	30

1) Werte 1+2 bzw. 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „umfassend“ bis 5 = „unzureichend“  
 HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 2.6**  
**Informationsgrad über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsgrad	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt				
	Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Bremen		Nordrhein-Westfalen		Hessen		Rheinland-Pfalz			Baden-Württemberg			
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		2005	2006		
eher umfassend informiert <sup>1)</sup>	21	24	29	31	20	21	24	21	24	25	26	24	26	30	30	22	31	24	27
eher unzureichend informiert <sup>1)</sup>	36	33	30	30	38	33	35	41	36	32	36	32	32	26	27	32	26	34	30

1) Werte 1+2 bzw. 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „umfassend“ bis 5 = „unzureichend“

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Fortsetzung Tab. 2.6**  
**Informationsgrad über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsgrad	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt				
	Bayern		Saarland		Berlin		Brandenburg		Mecklenburg-Vorpommern		Sachsen		Sachsen-Anhalt			Thüringen			
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		2005	2006		
eher umfassend informiert <sup>1)</sup>	20	22	29	26	17	26	25	30	28	30	31	33	33	32	29	30	24	24	27
eher unzureichend informiert <sup>1)</sup>	39	36	25	28	36	32	32	25	26	21	25	20	23	22	23	23	34	34	30

1) Werte 1+2 bzw. 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „umfassend“ bis 5 = „unzureichend“

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 2.7**  
**Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Geschlecht				Bildungsherkunft				regionale Herkunft				insgesamt	
	Männer		Frauen		Nicht-Akademiker		Akademiker		Alte Länder		Neue Länder		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
<b>Schwierigkeiten und Probleme</b>	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	49	51	53	54	54	55	48	51	50	52	56	56	51	53
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	36	39	40	44	33	39	43	44	38	42	40	41	38	42
Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten	27	30	35	35	30	31	32	33	30	32	34	33	31	32
die Schwierigkeit, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	28	31	25	27	27	28	25	29	25	28	31	31	26	28
Unklarheit über eigene Interessen	26	29	25	26	24	26	27	29	27	29	22	23	26	28
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	21	22	24	26	21	24	25	24	23	24	22	25	23	24
die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen einzuholen	17	16	19	19	17	18	19	17	18	18	16	16	18	17
andere Schwierigkeiten	5	4	7	7	6	5	6	6	5	5	7	6	6	5
keine Schwierigkeiten und Probleme	10	8	8	6	9	7	8	7	9	8	8	6	9	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 2.8**  
**Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp und Informationsbeginn**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Schultyp				Informationsbeginn								insgesamt	
	allgemeinbild. Schulen		berufsbildende Schulen		vor Eintritt in die gymn. Oberstufe/berufsbild. Schule		zu Beginn der gymn. Oberstufe/berufsbild. Schule		in diesem Schuljahr		noch gar nicht		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
<b>Schwierigkeiten und Probleme</b>	50	51	53	56	53	53	52	54	51	52	42	50	51	53
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	42	47	30	32	32	32	38	44	42	44	34	43	38	42
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	34	36	25	26	23	24	31	31	33	36	36	39	31	32
Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten	27	29	25	28	22	24	27	28	28	31	26	26	26	28
die Schwierigkeit, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	28	29	21	25	18	17	21	23	31	32	38	49	26	28
Unklarheit über eigene Interessen	28	29	14	15	21	19	24	25	23	26	18	18	23	24
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	19	18	15	16	16	15	17	17	20	19	15	17	18	17
die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen einzuholen	6	6	6	4	8	7	5	6	5	5	5	4	6	5
andere Schwierigkeiten	8	7	10	9	13	13	11	8	5	5	8	5	9	7
keine Schwierigkeiten und Probleme														

HIS-Studienberechtigtenbefragung



**Tab. 2.9**  
**Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Informationsgrad und Bildungsabsicht**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Informationsgrad				Bildungsabsicht						insgesamt			
	eher hoch		eher niedrig		Studium		Berufsausbildung		Doppelqualifikation		noch unsicher			
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		
<b>Schwierigkeiten und Probleme</b>														
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	46	50	51	50	49	50	56	58	42	57	52	54	51	53
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	26	31	46	51	40	44	31	36	38	36	42	40	38	42
Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten	24	23	36	37	31	33	26	27	28	26	35	39	31	32
die Schwierigkeit, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	22	23	28	31	27	31	23	22	31	29	25	28	26	28
Unklarheit über eigene Interessen	18	19	33	33	24	24	22	27	19	18	35	44	26	28
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	13	14	34	38	22	23	26	28	25	25	23	21	23	24
die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen einzuholen	5	7	32	31	20	20	12	12	9	13	19	16	18	17
andere Schwierigkeiten	7	6	6	6	6	6	5	4	5	6	4	5	6	5
keine Schwierigkeiten und Probleme	20	15	3	3	8	7	12	9	6	9	6	4	9	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 2.10**  
**Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Schwierigkeiten und Probleme	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt			
	Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Bremen		Nordrhein-Westfalen		Hessen		Rheinland-Pfalz		Baden-Württemberg		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006				
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	44	49	43	52	52	51	37	54	54	55	48	51	57	56	43	48	51	53
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	48	45	36	39	43	45	45	49	33	40	36	40	30	38	38	44	38	42
Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten	34	29	25	29	30	32	30	29	30	32	29	31	30	26	29	33	31	32
die Schwierigkeit, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	25	29	25	19	27	31	31	32	25	28	23	26	23	25	22	28	26	28
Unklarheit über eigene Interessen	28	27	29	30	29	25	22	29	25	28	31	30	21	24	26	30	26	28
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	25	21	23	21	21	25	27	30	21	23	20	24	19	16	27	23	23	24
die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen einzuholen	20	14	17	20	20	21	22	21	16	17	18	18	17	15	17	17	18	17
andere Schwierigkeiten	7	4	4	8	5	5	4	5	5	5	5	6	10	5	6	5	6	5
keine Schwierigkeiten und Probleme	9	9	13	6	6	8	11	3	9	7	9	6	13	10	11	7	9	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Fortsetzung Tab. 2.10  
**Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt			
	Bayern		Saarland		Berlin		Brandenburg		Mecklenburg-Vorpommern		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Thüringen		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006				
<b>Schwierigkeiten und Probleme</b>	48	51	48	54	48	50	59	58	62	53	55	57	54	59	63	55	51	53
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	42	44	37	28	38	36	37	39	47	46	43	43	34	45	42	40	38	42
Möglichkeiten	32	37	26	32	32	34	27	29	31	34	38	35	37	34	34	31	31	32
Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten	27	28	32	20	28	26	31	30	28	29	33	34	30	32	32	31	26	28
die Schwierigkeit, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	27	31	27	32	24	31	20	17	21	22	20	23	22	22	23	26	26	28
Unklarheit über eigene Interessen	28	27	13	18	25	26	22	28	32	25	22	21	19	28	17	26	23	24
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	25	19	17	21	20	15	20	17	12	21	14	14	16	14	14	17	18	17
die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen einzuholen	6	6	4	4	11	6	6	5	3	7	8	8	7	4	4	5	6	5
andere Schwierigkeiten	6	7	12	11	5	7	9	7	6	6	9	5	10	7	8	9	9	7
keine Schwierigkeiten und Probleme																		

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 3.1**  
**Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Geschlecht						Bildungsherkunft						regionale Herkunft				insgesamt	
	Männer			Frauen			Nicht-Akademiker		Akademiker		Alte Länder		Neue Länder		2005	2006		
	2005	2006	2006	2005	2006	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		
Internet	93	94	93	93	95	95	93	94	94	95	93	94	94	95	93	95		
Freunde	92	90	94	93	92	92	93	91	94	91	94	91	91	90	93	91		
Eltern/Verwandte	93	90	93	93	93	93	90	90	96	93	94	91	91	91	93	92		
Medien (Zeitung/Fernsehen)	92	89	92	92	90	90	92	88	92	90	92	89	90	90	92	89		
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	88	85	92	92	91	91	90	87	91	89	90	87	92	91	90	88		
Informationsmaterialien der Hochschulen	86	84	86	86	84	84	84	82	88	85	86	83	87	86	86	84		
Studierende/Auszubildende	80	79	84	84	79	79	82	78	82	80	83	80	79	77	82	79		
Schullehrer/innen	82	80	82	82	77	77	81	79	83	78	83	80	81	72	82	78		
Arbeitsagentur/BIZ	65	64	80	80	76	76	75	72	72	69	73	70	76	73	74	70		
Informationstage an den Hochschulen	70	65	65	65	64	64	64	62	71	67	69	65	62	62	67	65		
Praktikum	63	62	70	70	72	72	67	67	67	67	68	67	65	66	67	67		
Eignungstests, Persönlichkeitstests	56	54	63	63	62	62	61	58	59	58	60	58	61	60	60	58		
persönliche Studienberatung/Berufsberatung	51	50	64	64	61	61	62	58	54	54	57	55	60	61	58	56		
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	53	49	47	47	46	46	45	43	55	51	51	47	48	49	47	47		
direkt von Behörden/Betrieben	44	42	41	41	41	41	45	45	40	39	43	43	42	43	43	42		
Hochschullehrer/innen	35	34	32	32	29	29	32	31	35	32	34	32	30	33	33	32		
Wirtschafts- und Berufsverbände/Gewerkschaften, Kammern	30	30	28	28	25	25	30	29	28	26	30	28	27	29	29	27		

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 3.2**  
**Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp und Informationsbeginn**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Schultyp				Informationsbeginn				insgesamt			
	allgemeinbild. Schulen		berufsbildende Schulen		vor Eintritt in die gym. Oberstufe/berufsbild. Schule		zu Beginn der gym. Oberstufe/berufsbild. Schule		in diesem Schuljahr			
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		
Internet	94	95	92	94	93	94	94	95	92	94	93	95
Freunde	94	91	92	91	92	91	93	91	93	91	93	91
Eltern/Verwandte	95	93	89	89	93	91	94	94	92	90	93	92
Medien (Zeitung/Fernsehen)	94	90	89	87	91	88	93	91	91	88	92	89
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	92	90	88	85	90	88	93	91	88	86	90	88
Informationsmaterialien der Hochschulen	87	85	84	83	87	84	89	87	83	82	86	84
Studierende/Auszubildende	82	79	83	81	85	82	84	81	80	77	82	79
Schullehrer/innen	81	76	84	82	84	82	84	79	80	76	82	78
Arbeitsagentur/BIZ	75	71	71	69	79	77	78	74	67	64	74	70
Informationstage an den Hochschulen	70	65	61	64	66	67	73	69	62	60	67	65
Praktikum	68	67	65	67	74	73	69	70	63	62	67	67
Eignungstests, Persönlichkeitstests	62	59	57	56	63	63	64	61	55	53	60	58
persönliche Studienberatung/ Berufsberatung	57	55	60	57	66	61	60	58	53	52	58	56
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	54	50	42	43	50	48	54	51	46	43	49	47
direkt von Behörden/Betrieben	40	38	48	48	49	50	45	42	38	38	43	42
Hochschullehrer/innen	33	29	35	37	36	35	35	32	31	29	33	32
Wirtschafts- und Berufsverbände/ Gewerkschaften, Kammern	26	23	34	35	32	34	29	26	27	26	29	27

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 3.3**  
**Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsgrad und Bildungsabsicht**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiven Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Informationsgrad				Bildungsabsicht						insgesamt			
	eher hoch		eher niedrig		Studium		Berufsausbildung		Doppelqualifikation		noch unsicher		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Internet	94	95	92	94	93	95	96	96	90	90	96	90	93	95
Freunde	91	90	93	92	93	91	90	91	94	94	92	96	93	91
Eltern/Verwandte	92	91	94	91	93	91	95	94	88	88	93	92	93	92
Medien (Zeitung/Fernsehen)	93	88	91	89	92	89	93	91	91	91	91	91	92	89
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	92	88	90	87	92	89	88	87	96	96	90	85	90	88
Informationsmaterialien der Hochschulen	89	87	83	80	91	89	78	75	85	85	83	79	86	84
Studierende/Auszubildende	83	80	82	78	83	80	81	78	81	81	81	81	82	79
Schullehrer/innen	83	77	81	79	84	80	78	74	72	72	78	82	82	78
Arbeitsagentur/BIZ	73	71	73	68	71	66	80	81	79	79	82	75	74	70
Informationstage an den Hochschulen	72	68	63	60	72	69	56	56	73	73	64	62	67	65
Praktikum	69	66	63	67	63	62	76	78	83	83	80	68	67	67
Eignungstests, Persönlichkeitstests	63	59	58	55	56	54	69	68	76	76	64	61	60	58
persönliche Studienberatung/Berufsberatung	60	59	55	51	56	52	64	65	69	69	66	57	58	56
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	55	52	47	41	57	54	36	36	50	50	44	41	49	47
direkt von Behörden/Betrieben	45	45	39	38	34	33	61	62	57	57	57	47	43	42
Hochschullehrer/innen	38	35	29	28	35	32	29	30	30	30	32	32	33	32
Wirtschafts- und Berufsverbände/Gewerkschaften, Kammern	31	29	26	25	25	24	36	33	45	45	35	33	29	27

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 3.4**  
**Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt			
	Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Bremen		Nordrhein-Westfalen		Hessen		Rheinland-Pfalz		Baden-Württemberg		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		
Internet	95	95	96	94	96	94	93	91	93	95	93	94	95	95	91	95	93	95
Freunde	94	91	94	92	95	89	90	93	94	90	92	93	93	94	94	93	93	91
Eltern/Verwandte	92	94	96	90	93	90	91	94	94	92	95	94	90	94	94	93	93	92
Medien (Zeitung/Fernsehen)	93	93	97	90	96	87	88	90	91	89	92	89	91	87	91	89	92	89
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	93	89	87	86	95	88	80	89	88	86	87	86	90	89	90	89	90	88
Informationsmaterialien der Hochschulen	85	82	90	77	86	84	85	85	86	83	81	83	88	82	87	87	86	84
Studierende/Auszubildende	82	82	87	75	87	76	77	80	86	80	81	83	82	80	78	82	82	79
Schullehrer/innen	80	81	88	78	85	80	87	83	83	80	84	83	88	79	78	82	82	78
Arbeitsagentur/BIZ	68	72	75	68	77	67	66	59	74	73	68	66	80	75	71	69	74	70
Informationstage an den Hochschulen	56	65	81	65	67	65	72	64	70	60	65	70	71	71	72	75	67	65
Praktikum	65	67	76	75	75	63	61	58	75	74	67	74	66	65	63	65	67	67
Eignungstests, Persönlichkeitstests	47	62	71	72	62	54	66	50	64	61	63	58	66	61	47	53	60	58
persönliche Studienberatung/ Berufsberatung	49	55	59	49	61	53	54	44	64	58	58	52	65	56	49	53	58	56
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	50	52	59	47	56	49	43	47	52	48	49	48	53	44	49	49	49	47
direkt von Behörden/Betrieben	42	49	49	40	45	40	41	41	44	45	45	42	48	47	40	41	43	42
Hochschullehrer/innen	32	35	44	34	34	29	40	27	38	34	30	34	36	31	32	33	33	32
Wirtschafts- und Berufsverbände/ Gewerkschaften, Kammern	28	33	47	29	30	26	34	31	34	31	30	30	28	27	24	25	29	27

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Fortsetzung Tab. 3.4  
Nutzung von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife  
(in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)**

Informationsquellen	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt			
	Bayern		Saarland		Berlin		Brandenburg		Mecklenburg-Vorpommern		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Thüringen		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Internet	91	92	90	92	90	95	93	95	96	97	94	95	95	95	98	94	93	95
Freunde	93	93	89	94	89	93	91	91	89	89	91	91	95	91	92	84	93	91
Eltern/Verwandte	93	91	91	91	91	92	93	91	87	92	92	91	91	91	90	89	93	92
Medien (Zeitung/Fernsehen)	91	88	87	87	87	91	94	90	95	91	92	91	94	95	87	89	92	89
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	90	87	89	87	89	90	90	91	96	93	94	93	94	90	88	90	90	88
Informationsmaterialien der Hochschulen	86	82	88	80	88	84	82	84	81	85	90	91	91	85	84	86	86	84
Studierende/Auszubildende	81	79	77	84	77	76	81	79	83	75	82	77	73	80	79	82	82	79
Schullehrer/innen	82	80	79	81	79	74	78	73	80	69	81	73	78	89	72	82	82	78
Arbeitsagentur/BIZ	72	67	62	76	62	69	67	69	85	71	76	76	81	90	74	74	74	70
Informationstage an den Hochschulen	67	62	54	54	54	57	48	57	50	40	85	81	67	56	47	67	65	65
Praktikum	56	55	47	67	47	56	67	70	73	76	68	68	68	73	60	67	67	67
Eignungstests, Persönlichkeitstests	62	55	46	56	46	52	63	67	60	62	62	61	68	69	57	60	60	58
persönliche Studienberatung/ Berufsberatung	51	53	46	53	46	55	57	63	72	63	56	61	70	74	62	58	58	56
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	46	42	40	44	40	46	48	49	52	41	50	50	59	42	40	49	49	47
direkt von Behörden/Betrieben	39	39	34	57	34	42	39	44	44	40	43	39	43	49	36	43	43	42
Hochschullehrer/innen	31	29	25	37	25	30	23	33	32	21	34	32	37	32	24	33	33	32
Wirtschafts- und Berufsverbände/ Gewerkschaften, Kammern	25	23	22	36	22	28	25	34	28	16	25	26	29	34	21	29	29	27

HIS-Studienberechtigtenbefragung



**Tab. 3.5**  
**Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Geschlecht				Bildungsherkunft				regionale Herkunft				insgesamt	
	Männer		Frauen		Nicht-Akademiker		Akademiker		Alte Länder		Neue Länder		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Internet	70	74	72	77	73	75	69	76	69	74	78	79	71	75
Freunde	32	32	31	27	30	29	33	29	31	30	31	27	31	29
Eltern/Verwandte	41	39	39	39	31	31	48	45	40	40	38	37	40	39
Medien (Zeitung/Fernsehen)	30	34	35	35	33	35	32	34	30	33	39	40	32	34
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	50	51	60	60	55	55	56	57	53	54	65	63	56	56
Informationsmaterialien der Hochschulen	52	51	54	55	53	51	54	55	51	51	59	59	53	53
Studierende/Auszubildende	38	38	37	37	36	37	39	38	38	38	36	37	37	37
Schullehrer/innen	18	20	16	15	19	20	15	16	18	18	14	15	17	17
Arbeitsagentur/BIZ	26	26	35	35	36	32	26	30	30	30	36	34	31	31
Informationstage an den Hochschulen	48	50	47	48	45	46	50	51	48	48	47	51	47	49
Praktikum	42	44	50	53	46	48	47	50	48	50	43	47	46	49
Eignungstests, Persönlichkeitstests	23	24	27	27	25	25	25	26	25	25	28	29	25	26
persönliche Studienberatung/ Berufsberatung	34	31	39	38	40	35	33	35	35	34	41	36	37	35
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	29	28	27	25	24	21	31	30	28	26	29	29	28	26
direkt von Behörden/Betrieben	25	25	22	24	25	26	21	23	24	25	22	23	24	24
Hochschullehrer/innen	18	17	13	14	13	14	18	17	16	16	14	15	16	16
Wirtschafts- und Berufsverbände/ Gewerkschaften, Kammern	12	8	7	7	9	9	9	7	10	8	6	7	9	8

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 3.6**  
**Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp und Informationsbeginn**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Schultyp				Informationsbeginn				insgesamt			
	allgemeinbildende Schulen		berufsbildende Schulen		vor Eintritt in die gym. Oberstufe/berufsbild. Schule		zu Beginn der gym. Oberstufe/berufsbild. Schule		in diesem Schuljahr			
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006		
Internet	72	76	70	74	73	73	75	77	67	75	71	75
Freunde	30	28	34	31	37	31	30	28	29	29	31	29
Eltern/Verwandte	42	41	35	35	39	39	41	41	38	36	40	39
Medien (Zeitung/Fernsehen)	34	36	30	31	34	35	33	36	31	33	32	34
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	58	59	50	50	58	57	60	61	50	51	56	56
Informationsmaterialien der Hochschulen	54	55	53	50	55	54	57	58	49	48	53	53
Studierende/Auszubildende	36	38	39	37	38	41	40	40	34	33	37	37
Schullehrer/innen	14	14	22	23	21	21	17	17	14	17	17	17
Arbeitsagentur/BIZ	31	32	32	30	36	35	32	32	28	28	31	31
Informationstage an den Hochschulen	49	51	45	45	47	49	53	55	41	43	47	49
Praktikum	44	50	52	49	55	59	47	53	41	41	46	49
Eignungstests, Persönlichkeitstests	29	28	18	21	27	26	28	28	22	23	25	26
persönliche Studienberatung/Berufsberatung	39	37	32	31	37	37	40	37	33	32	37	35
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	32	31	19	17	27	25	33	31	24	23	28	26
direkt von Behörden/Betrieben	26	27	20	21	26	28	27	28	18	19	24	24
Hochschullehrer/innen	17	16	14	16	17	19	18	16	12	14	16	16
Wirtschafts- und Berufsverbände/Gewerkschaften, Kammern	8	8	10	8	13	9	8	8	8	7	9	8

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 3.7**  
**Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsgrad und Bildungsabsicht**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Informationsgrad				Bildungsabsicht						insgesamt			
	eher hoch		eher niedrig		Studium		Berufsausbildung		Doppelqualifikation		noch unsicher		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Internet	83	84	60	66	71	75	78	80	75	81	61	67	71	75
Freunde	32	32	28	27	32	30	30	27	25	29	30	28	31	29
Eltern/Verwandte	42	42	35	35	39	38	45	44	41	44	33	34	40	39
Medien (Zeitung/Fernsehen)	38	41	27	28	30	33	40	39	28	41	29	32	32	34
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	66	65	48	48	57	58	54	54	60	57	49	51	56	56
Informationsmaterialien der Hochschulen	67	68	41	39	59	60	42	40	57	45	39	39	53	53
Studierende/Auszubildende	44	44	32	31	41	40	30	34	40	41	33	29	37	37
Schullehrer/innen	24	23	11	12	18	18	12	14	24	18	17	18	17	17
Arbeitsagentur/BIZ	37	37	26	24	27	27	40	41	35	38	33	30	31	31
Informationstage an den Hochschulen	57	59	41	40	53	55	37	35	36	42	37	37	47	49
Praktikum	53	56	42	46	43	47	54	56	59	61	44	44	46	49
Eignungstests, Persönlichkeitstests	33	33	21	22	23	24	33	31	30	32	21	24	25	26
persönliche Studienberatung/ Berufsberatung	44	43	31	26	37	35	38	37	51	39	32	28	37	35
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	35	33	22	21	35	33	11	10	12	19	11	12	28	26
direkt von Behörden/Betrieben	34	33	17	18	15	17	37	38	53	31	18	19	24	24
Hochschullehrer/innen	25	21	10	11	18	19	6	9	13	14	16	13	16	16
Wirtschafts- und Berufsverbände/ Gewerkschaften, Kammern	13	11	4	7	5	5	12	10	34	15	11	10	9	8

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 3.8**  
**Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt			
	Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Bremen		Nordrhein-Westfalen		Hessen		Rheinland-Pfalz		Baden-Württemberg		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Internet	69	78	71	78	69	72	78	78	66	75	70	73	72	72	73	77	71	75
Freunde	32	28	29	30	31	28	31	27	27	29	29	30	36	30	36	33	31	29
Eltern/Verwandte	36	35	42	36	38	38	30	40	40	40	43	37	37	43	46	43	40	39
Medien (Zeitung/Fernsehen)	26	35	40	36	36	32	33	37	28	33	36	31	34	36	28	32	32	34
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	56	63	57	50	54	57	46	58	49	51	47	51	55	53	58	56	56	56
Informationsmaterialien der Hochschulen	50	51	54	54	48	49	71	49	49	50	44	49	54	52	59	56	53	53
Studierende/Auszubildende	34	32	37	33	37	36	18	33	37	37	41	41	37	41	44	42	37	37
Schullehrer/innen	11	15	19	14	20	20	28	13	18	19	19	17	23	23	16	17	17	17
Arbeitsagentur/BIZ	35	20	24	29	31	26	33	35	27	30	30	31	34	30	33	33	31	31
Informationstage an den Hochschulen	44	49	47	43	47	42	35	33	44	44	45	48	46	47	57	58	47	49
Praktikum	39	49	33	46	52	43	21	51	43	51	53	53	48	53	54	53	46	49
Eignungstests, Persönlichkeitstests	17	26	25	27	18	23	24	32	22	25	25	22	23	28	30	25	25	26
persönliche Studienberatung/Berufsberatung	41	26	34	23	37	34	35	38	35	34	34	36	34	34	39	35	37	35
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	30	26	32	23	33	29	15	25	25	24	28	28	29	19	29	29	28	26
direkt von Behörden/Betrieben	21	32	22	11	27	21	10	21	24	24	27	23	33	30	21	30	24	24
Hochschullehrer/innen	9	17	15	16	14	11	5	15	21	16	10	17	17	14	17	18	16	16
Wirtschafts- und Berufsverbände/Gewerkschaften, Kammern	3	13	27	6	7	6	2	15	14	8	9	6	6	9	7	7	9	8

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Fortsetzung Tab. 3.8  
**Ertrag von genutzten Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Land des Erwerbs der Hochschulreife														insgesamt			
	Bayern		Saarland		Berlin		Brandenburg		Mecklenburg-Vorpommern		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Thüringen		2005	2006
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Internet	69	71	66	70	68	73	81	81	86	84	76	80	82	79	81	79	71	75
Freunde	32	30	35	30	28	27	37	27	37	23	32	30	32	26	26	27	31	29
Eltern/Verwandte	36	38	48	32	36	38	45	33	35	32	40	39	32	39	37	36	40	39
Medien (Zeitung/Fernsehen)	28	32	33	31	38	33	42	43	41	46	38	36	36	42	39	46	32	34
spezielle Bücher, Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	54	55	55	45	65	58	62	67	67	60	70	63	65	65	60	67	56	56
Informationsmaterialien der Hochschulen	52	52	53	37	56	52	48	52	64	58	66	66	63	63	57	58	53	53
Studierende/Auszubildende	34	35	41	34	37	33	36	37	36	38	34	39	41	32	33	41	37	37
Schullehrer/innen	16	17	23	23	11	13	14	17	14	13	15	13	15	17	14	18	17	17
Arbeitsagentur/BIZ	29	32	34	32	31	30	33	39	36	34	36	31	43	38	35	36	31	31
Informationstage an den Hochschulen	48	51	42	31	41	43	43	40	45	40	57	64	43	49	36	50	47	49
Praktikum	50	48	54	48	44	34	48	46	46	54	37	48	40	53	44	44	46	49
Eignungstests, Persönlichkeitstests	32	26	26	23	18	25	28	29	29	27	32	29	34	30	23	35	25	26
persönliche Studienberatung/ Berufsberatung	32	37	37	22	41	30	36	39	40	31	40	38	48	41	41	36	37	35
Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen)	26	25	31	8	26	21	36	27	31	31	27	30	30	33	23	28	28	26
direkt von Behörden/Betrieben	21	23	27	33	23	23	21	19	32	20	24	26	13	23	20	24	24	24
Hochschullehrer/innen	10	18	17	12	9	11	9	9	19	13	16	18	21	23	11	14	16	16
Wirtschafts- und Berufsverbände/ Gewerkschaften, Kammern	3	8	14	8	4	5	9	8	13	9	4	10	9	6	3	6	9	8

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 4.1**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Geschlecht**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

schulische Informations- und Beratungsangebote	Geschlecht												insgesamt							
	Männer						Frauen													
	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	2005	2006	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	2005	2006	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	2005	2006		
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	77	-	34	-	23	-	79	-	35	-	26	-	78	-	34	-	24	-	15	-
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	70	-	43	-	28	-	77	-	56	-	20	-	74	-	50	-	23	-	4	-
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	64	-	23	-	38	-	67	-	27	-	38	-	66	-	25	-	38	-	12
Besuch von Hochschulen/Betrieben	70	70	37	42	24	21	69	69	34	39	26	22	70	70	35	41	25	22	12	12
Gesprächsthema im Unterricht	60	60	15	19	53	45	52	51	11	15	56	50	56	56	13	17	55	47	4	5
als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	24	30	12	16	52	44	20	21	17	17	52	49	22	25	14	17	52	46	8	10

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 4.2**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Bildungsherkunft und Schultyp**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Bildungsherkunft												Schultyp																			
	Nicht-Akademiker						Akademiker						allgemeinbildende Schulen			berufsbildende Schulen																
	angeboten	hilfreich	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	angeboten	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt														
<b>schulische Informations- und Beratungsangebote</b>	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006														
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	76	-	32	-	26	-	15	-	79	-	37	-	23	-	14	-	85	-	37	-	25	-	13	-	64	-	28	-	24	-	19	-
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	70	-	54	-	22	-	4	-	77	-	47	-	25	-	4	-	84	-	45	-	26	-	4	-	55	-	64	-	15	-	4	-
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	-	62	-	26	-	36	-	13	-	69	-	25	-	40	-	77	-	26	-	40	-	9	-	46	-	23	-	34	-	20	-
Besuch von Hochschulen/Betrieben	67	34	40	25	22	15	12	12	72	70	37	41	25	22	10	11	75	72	35	40	25	23	11	12	60	65	36	42	26	21	15	12
Gesprächsthema im Unterricht	58	57	14	16	52	50	4	6	53	55	12	19	58	44	4	5	53	51	10	12	60	54	4	5	61	64	19	24	47	28	4	6
als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	23	27	15	16	51	44	8	11	20	24	13	17	53	48	8	10	21	21	11	13	56	52	7	10	24	33	19	20	45	40	11	11

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 4.3**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Informationsbeginn**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Informationsbeginn																
	vor Eintritt in die gym. Oberstufe/ berufsbild. Schule				zu Beginn der gym. Oberstufe/ berufsbild. Schule				in diesem Schuljahr				noch gar nicht				
	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	
<b>schulische Informations- und Beratungsangebote</b>	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	72	-	34	-	23	-	18	-	82	-	42	-	22	-	10	-	
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	66	-	64	-	13	-	3	-	80	-	51	-	23	-	3	-	
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	60	-	29	-	34	-	14	-	73	-	27	-	38	-	9	-
Besuch von Hochschulen/ Betrieben	66	69	39	46	23	17	12	13	75	73	39	45	24	20	10	9	
Gesprächsthema im Unterricht	62	62	17	22	49	42	4	5	56	55	12	16	56	48	3	4	
als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	26	30	21	22	41	39	8	11	22	24	12	16	56	47	6	9	

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung



**Tab. 4.4**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Bildungsabsicht**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Bildungsabsicht															
	Studium				Berufsausbildung				Doppelqualifikation				noch keine Vorstellung			
	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt
<b>schulische Informations- und Beratungsangebote</b>	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	79	-	37	-	25	-	12	-	77	-	34	-	77	-	77	-
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	73	-	46	-	27	-	4	-	80	-	60	-	84	-	67	-
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	67	-	24	-	40	-	12	-	69	-	30	-	70	-	33
Besuch von Hochschulen/Betrieben	71	39	44	24	20	9	10	69	68	28	35	25	78	73	40	41
Gesprächsthema im Unterricht	55	54	14	16	53	49	3	5	56	57	11	16	60	55	10	18
als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	20	23	14	15	50	48	6	10	24	28	10	16	19	23	1	22

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 4.5**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Informationsgrad und regionaler Herkunft**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

schulische Informations- und Beratungsangebote	Informationsgrad												regionale Herkunft																				
	eher hoch				eher niedrig				alte Länder				neue Länder																				
	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt																	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006																	
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	82	-	45	-	19	-	13	-	73	-	24	-	35	-	15	-	78	-	34	-	25	-	14	-	77	-	36	-	24	-	15	-	
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	76	-	59	-	20	-	3	-	72	-	43	-	30	-	5	-	72	-	51	-	24	-	4	-	80	-	48	-	21	-	3	-	
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	70	-	33	-	31	-	11	-	61	-	17	-	50	-	12	-	65	-	24	-	40	-	12	-	71	-	29	-	34	-	10	-
Besuch von Hochschulen/Betrieben	76	74	47	52	19	14	11	12	63	64	27	32	35	30	11	14	71	72	36	42	26	22	11	11	63	60	34	36	21	22	16	15	
Gesprächsthema im Unterricht als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	59	60	19	23	44	38	4	5	45	49	10	11	66	59	3	6	56	56	13	18	55	47	5	5	56	54	12	15	54	49	3	6	
	22	28	16	23	45	38	9	11	17	20	11	9	65	55	5	13	22	26	14	17	52	45	9	11	22	23	13	13	54	52	5	10	

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 4.6**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

schulische Informations- und Beratungsangebote	Land des Erwerbs der Hochschulreife																															
	Schleswig-Holstein				Hamburg				Niedersachsen				Bremen																			
	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt																
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006																
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	75	-	34	-	27	-	16	-	79	-	39	-	25	-	13	-	72	-	33	-	79	-	33	-	24	-	14	-				
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	72	-	47	-	27	-	4	-	81	-	48	-	19	-	7	-	76	-	56	-	19	-	4	-	36	-	26	-	18	-		
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	72	-	21	-	46	-	11	-	67	-	23	-	42	-	13	-	57	-	21	-	40	-	14	-	15	-	30	-	27		
Besuch von Hochschulen/Betrieben	60	81	29	38	36	26	13	11	82	73	38	43	18	19	10	12	68	71	33	35	26	25	11	11	61	25	29	27	25	20	17	
Gesprächsthema im Unterricht	52	60	6	17	58	52	4	7	63	55	13	22	51	46	6	5	58	54	15	16	56	49	2	5	43	4	14	63	30	9	5	
als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	17	33	14	18	61	43	9	13	42	27	15	18	49	43	3	12	23	22	13	14	52	47	6	7	16	22	9	12	55	36	0	18

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Fortsetzung Tab. 4.6**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

schulische Informations- und Beratungsangebote	Land des Erwerbs der Hochschulreife																															
	Nordrhein-Westfalen				Hessen				Rheinland-Pfalz				Baden-Württemberg																			
	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	nicht hilfreich <sup>4)</sup>	genutzt																
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006																
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	79	-	31	-	29	-	14	-	79	-	37	-	26	-	12	-	70	-	48	-	21	-	11	-	74	-	33	-	19	-	22	-
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	85	-	51	-	26	-	1	-	81	-	46	-	29	-	4	-	65	-	51	-	26	-	1	-	61	-	53	-	23	-	3	-
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	68	-	23	-	44	-	10	-	60	-	23	-	42	-	12	-	68	-	27	-	39	-	11	-	63	-	31	-	33	-	12
Besuch von Hochschulen/Betrieben	71	65	35	38	28	24	12	13	72	79	34	45	23	20	12	8	77	78	44	49	19	15	10	13	72	78	41	51	25	17	6	8
Gesprächsthema im Unterricht als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	59	58	13	18	58	46	5	6	57	61	16	19	50	46	3	4	63	65	14	20	44	42	7	6	51	54	13	18	57	48	4	5
	26	29	19	18	50	45	9	11	23	31	14	19	48	46	11	9	28	26	20	34	42	40	6	11	17	25	7	18	54	45	11	7

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Fortsetzung Tab. 4.6**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																
	Bayern				Saarland				Berlin				Brandenburg																				
	angeboten		nicht hilfreich <sup>3)</sup> hilfreich <sup>4)</sup> genutzt		angeboten		nicht hilfreich <sup>3)</sup> hilfreich <sup>4)</sup> genutzt		angeboten		nicht hilfreich <sup>3)</sup> hilfreich <sup>4)</sup> genutzt		angeboten		nicht hilfreich <sup>3)</sup> hilfreich <sup>4)</sup> genutzt																		
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006																	
<b>schulische Informations- und Beratungsangebote</b>	85	-	36	-	23	-	13	-	77	-	29	-	28	-	14	-	69	-	26	-	31	-	15	-	75	-	36	-	27	-	15	-	
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	54	-	50	-	19	-	11	-	79	-	47	-	29	-	8	-	71	-	39	-	21	-	5	-	81	-	50	-	20	-	2	-	
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	64	-	21	-	39	-	16	-	69	-	30	-	25	-	13	-	67	-	24	-	41	-	13	-	55	-	30	-	30	-	14	-
Besuch von Hochschulen/Betrieben	74	73	33	40	28	24	14	11	57	63	28	31	31	27	18	17	44	49	29	25	21	25	23	53	58	31	33	21	22	20	15		
Gesprächsthema im Unterricht	49	50	11	15	56	50	4	5	60	68	20	25	43	38	10	8	41	49	17	9	52	57	3	5	53	52	13	21	51	40	5	7	
als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	15	18	6	13	63	47	13	16	23	33	24	19	43	39	9	22	12	21	20	10	63	58	0	7	24	27	16	16	50	45	8	11	

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Fortsetzung Tab. 4.6**  
**Schulische Informations- und Beratungsangebote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

schulische Informations- und Beratungsangebote	Land des Erwerbs der Hochschulreife															
	Mecklenburg-Vorpommern				Sachsen				Sachsen-Anhalt				Thüringen			
	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt	angeboten	hilfreich <sup>3)</sup>	hilfreich <sup>4)</sup>	nicht genutzt
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
außerunterrichtliche Informationsveranstaltungen <sup>1)</sup>	80	34	25	11	82	37	20	19	79	38	19	15	81	43	22	11
(Pflicht)Praktikum <sup>1)</sup>	85	56	15	0	82	45	26	4	87	48	22	5	79	56	16	1
Besuch des/vom BIZ <sup>2)</sup>	-	71	29	31	6	76	27	10	78	32	30	4	77	35	30	8
Besuch von Hochschulen/Betrieben	65	55	25	27	86	79	48	15	66	30	28	10	58	43	23	20
Gesprächsthema im Unterricht	63	58	23	46	54	54	13	56	61	53	11	4	70	57	18	54
als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs	28	19	7	11	23	23	18	9	27	20	9	3	22	4	16	54

1) 2006 nicht erhoben; 2) 2005 nicht erhoben

3) Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

4) Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „gar nicht hilfreich“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 5.1**  
**Weiterer Informationsbedarf nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsbedarf	Geschlecht		Bildungsherkunft				regionale Herkunft		insgesamt
	Männer	Frauen	Nicht-Akademiker		Akademiker	alte Länder	neue Länder		
			68	66					
genereller Überblick über Studien-/Ausbildungsmöglichkeiten	63	70	68	66	67	66	67	67	
Arbeitsmarktsichten im Anschluss an das interessierende Studium/die Ausbildung	67	74	73	69	70	75	71	71	
berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Studium/der Ausbildung	74	78	77	75	75	79	76	76	
Inhalte des Studiums/der Ausbildung	72	75	72	75	74	73	74	74	
Überblick über Alternativen in der interessierenden Studien-/Ausbildungsrichtung	70	78	75	74	75	74	75	75	
Aufnahmebedingungen (Pflichtpraktikum, Zulassungsbeschränkungen etc.)	65	73	68	70	69	71	69	69	
Klarheit über eigene Fähigkeiten/meine Eignung	57	60	58	58	58	59	58	58	
Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums	60	67	67	61	61	71	64	64	
fachliche Voraussetzungen, die jeweils mitzubringen sind	61	66	64	63	63	66	63	63	
Finden eigener Interessen	52	52	51	53	52	51	52	52	
fachliche Anforderungen im Verlauf des Studiums/der Ausbildung	65	71	68	68	67	72	68	68	
anderes	3	3	3	3	3	4	3	3	

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 5.2**  
**Weiterer Informationsbedarf nach Schultyp und Informationsbeginn**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsbedarf	Schultyp		Informationsbeginn				insgesamt
	allgemeinbildende Schulen	berufsbildende Schulen	vor Eintritt in die gym. Oberstufe/berufsbild. Schule	zu Beginn der gym. Oberstufe/berufsbild. Schule	in diesem Schuljahr	noch gar nicht	
genereller Überblick über Studien-/Ausbildungsmöglichkeiten	65	71	64	63	71	67	67
Arbeitsmarktaussichten im Anschluss an das interessierende Studium/die Ausbildung	69	74	74	72	70	63	71
berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Studium/der Ausbildung	76	76	77	78	76	67	76
Inhalte des Studiums/der Ausbildung	74	74	72	72	76	73	74
Überblick über Alternativen in der interessierenden Studien-/Ausbildungsrichtung	75	74	74	75	76	63	75
Aufnahmebedingungen (Pflichtpraktikum, Zulassungsbeschränkungen etc.)	70	68	67	69	71	69	69
Klarheit über eigene Fähigkeiten/meine Eignung	59	56	54	56	61	62	58
Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums	62	67	67	63	63	58	64
fachliche Voraussetzungen, die jeweils mitzubringen sind	62	65	62	62	65	64	63
Finden eigener Interessen	53	50	46	49	56	60	52
fachliche Anforderungen im Verlauf des Studiums/der Ausbildung	69	68	68	68	69	63	68
anderes	3	4	4	3	3	3	3

HIS-Studienberechtigtenbefragung



**Tab. 5.3**  
**Weiterer Informationsbedarf nach Informationsgrad und Bildungsabsicht**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsbedarf	Informationsgrad		Bildungsabsicht				insgesamt
	eher hoch	eher niedrig	Studium	Berufsausbildung	Doppelqualifikation	noch unsicher	
genereller Überblick über Studien-/Ausbildungsmöglichkeiten	54	76	65	69	69	71	67
Arbeitsmarktaussichten im Anschluss an das interessierende Studium/die Ausbildung	71	70	69	75	73	70	71
berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Studium/der Ausbildung	76	76	76	77	82	74	76
Inhalte des Studiums/der Ausbildung	67	78	76	68	72	72	74
Überblick über Alternativen in der interessierenden Studien-/Ausbildungsrichtung	69	78	76	73	78	70	75
Aufnahmebedingungen (Pflichtpraktikum, Zulassungsbeschränkungen etc.)	62	74	72	64	66	67	69
Klarheit über eigene Fähigkeiten/meine Eignung	51	62	56	60	55	66	58
Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums	62	65	67	52	71	62	64
fachliche Voraussetzungen, die jeweils mitzubringen sind	58	67	65	60	64	64	63
Finden eigener Interessen	45	57	48	54	48	65	52
fachliche Anforderungen im Verlauf des Studiums/der Ausbildung	66	70	72	62	68	64	68
anderes	3	4	3	3	2	4	3

HIS-Studienberechtigtenbefragung

**Tab. 5.4**  
**Weiterer Informationsbedarf nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**  
 (in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsbedarf	Land des Erwerbs der Hochschulreife										insgesamt
	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg			
genereller Überblick über Studien-/Ausbildungsmöglichkeiten	66	65	67	69	68	66	65	67			67
Arbeitsmarktaussichten im Anschluss an das interessierende Studium/die Ausbildung	71	66	71	71	70	69	70	68			71
berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Studium/der Ausbildung	75	76	76	81	74	74	80	76			76
Inhalte des Studiums/der Ausbildung	75	64	73	77	72	76	76	74			74
Überblick über Alternativen in der interessierenden Studien-/Ausbildungsrichtung	69	74	76	81	74	73	73	76			75
Aufnahmebedingungen (Pflichtpraktikum, Zulassungsbeschränkungen etc.)	66	61	69	79	67	69	69	70			69
Klarheit über eigene Fähigkeiten/meine Eignung	53	60	52	62	58	59	57	59			58
Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums	64	65	66	68	60	60	56	59			64
fachliche Voraussetzungen, die jeweils mitzubringen sind	64	58	64	64	60	63	65	63			63
Finden eigener Interessen	52	50	44	56	51	54	53	53			52
fachliche Anforderungen im Verlauf des Studiums/der Ausbildung	70	51	66	76	64	70	69	69			68
anderes	3	2	3	2	3	4	1	3			3

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Fortsetzung Tab. 5.4  
Weiterer Informationsbedarf nach Land des Erwerbs der Hochschulreife  
(in v. H., Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsbedarf	Land des Erwerbs der Hochschulreife								insgesamt
	Bayern	Saarland	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	
genereller Überblick über Studien-/ Ausbildungsmöglichkeiten	68	66	68	65	70	63	67	67	67
Arbeitsmarktaussichten im Anschluss an das interessierende Studium/die Ausbildung	68	75	71	81	68	76	75	78	71
berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Studium/der Ausbildung	74	79	77	79	74	80	79	80	76
Inhalte des Studiums/der Ausbildung	78	73	72	72	70	74	72	76	74
Überblick über Alternativen in der interessierenden Studien-/Ausbildungsrichtung	78	74	74	74	74	75	71	73	75
Aufnahmebedingungen (Pflichtpraktikum, Zulassungsbeschränkungen etc.)	71	71	69	74	70	70	71	73	69
Klarheit über eigene Fähigkeiten/meine Eignung	61	61	56	59	59	60	62	60	58
Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums	63	70	66	71	75	72	71	71	64
fachliche Voraussetzungen, die jeweils mitzubringen sind	65	69	63	66	66	65	70	69	63
Finden eigener Interessen	58	53	51	51	52	50	54	50	52
fachliche Anforderungen im Verlauf des Studiums/ der Ausbildung	71	71	67	74	71	72	75	73	68
anderes	3	5	5	4	8	2	3	2	3

HIS-Studienberechtigtenbefragung



## Anhang Fragebogen



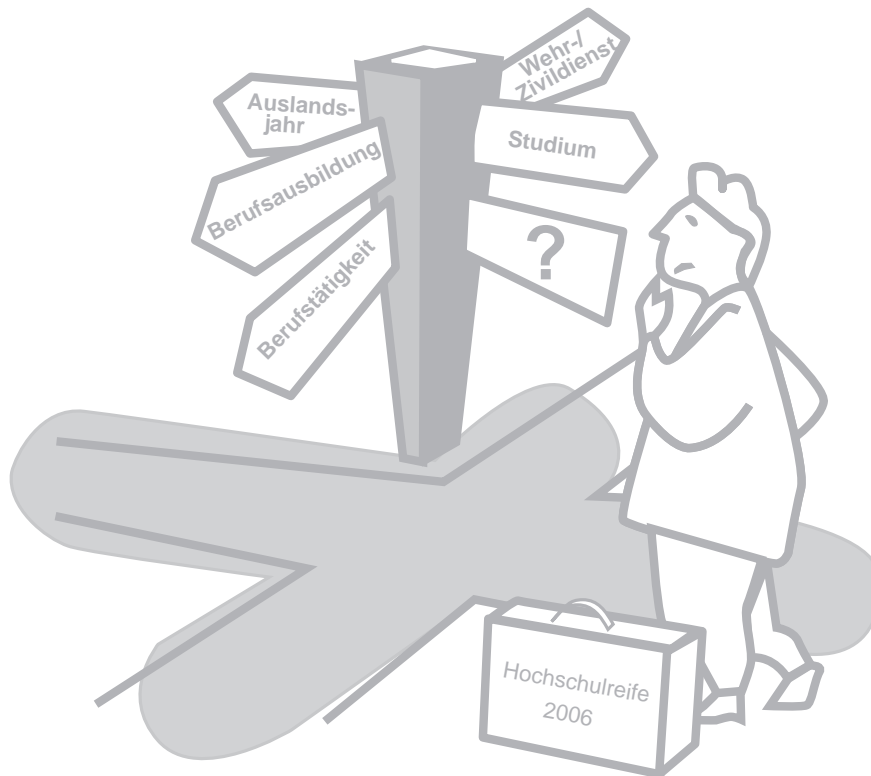
Hochschul-Informationssystem, Gosseriede 9, 30159 Hannover

www.his.de



## Schule! Und dann?

Befragung von Schülerinnen und Schülern des Abschlussjahrgangs 2005/06



### Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte lesen Sie zunächst eine Frage und die entsprechenden Antwortmöglichkeiten durch und antworten Sie erst dann.

Bitte ankreuzen.

Bitte Zahl eintragen.

Bitte nichts eintragen.

→ bitte weiter mit Frage 6

Pfeile am Rand bei einzelnen Fragen geben an, welche Frage Sie als nächste beantworten sollen.

sehr wichtig ↓                      ↓ unwichtig  
1 — 2 — 3 —  — 5

Kreuzen Sie bitte die Zahl an, die Ihre Einschätzung am besten widerspiegelt.

Panel 06.1

November/Dezember 2005

**FRAGEN ZUR SCHULZEIT**

**1 Welchen Schultyp bzw. Schulzweig besuchen Sie gegenwärtig?**

- Gymnasium ..... 01
  - Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe ..... 02
  - Freie Waldorfschule ..... 03
  - Abendgymnasium ..... 04
  - Kolleg (**nicht** Berufskolleg) ..... 05
  - Fachgymnasium, Berufliches Gymnasium ..... 06
  - Gymnasiale Oberstufe einer Berufsfachschule ..... 07
  - Gymnasiale Oberstufe im Oberstufenzentrum ..... 08
  - Berufsoberschule ..... 09
  - Fachoberschule ..... 10
  - (Höhere) Berufsfachschule ..... 11
  - Fachschule ..... 12
  - Fachakademie ..... 13
  - andere Schulart, ..... 14
- und zwar: \_\_\_\_\_

**2 Bitte geben Sie die Art der von Ihnen in diesem Schuljahr angestrebten Hochschulreife an.**

- allgemeine Hochschulreife (Abitur) ..... 1
- fachgebundene Hochschulreife ..... 2
- Fachhochschulreife ..... 3
- fachgebundene (einschl. landesgebundene) Fachhochschulreife ..... 4
- schulischer Teil der Fachhochschulreife ..... 5

**3 Geben Sie bitte Ihren ungefähren derzeitigen Notenstand an.**

- a) als Note (z. B. 2,3) .....
- oder**
- b) in Notenpunkten (z. B. 10) .....

┌ ┐ ┌ ┐ ┌ ┐ ┌ ┐  
└ ┘ └ ┘ └ ┘ └ ┘

**4 Welche Aussagen zur Bedeutung der Hochschulreife treffen auf Sie persönlich am meisten zu?**

Bitte kreuzen Sie *maximal drei* Aussagen an.

- Nur über die Hochschulreife erwirbt man eine hohe Allgemeinbildung. ....
- Die Hochschulreife ist für mich vor allem als unerlässliche Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums wichtig ....
- Die Hochschulreife verbessert meine Chancen, einen Ausbildungsplatz (Lehrstelle) zu bekommen. ....
- Meine Eltern wollen, dass ich die Hochschulreife erwerbe. ....
- Der Erwerb der Hochschulreife hat in unserer Familie Tradition. ....
- Die Hochschulreife ist heute für praktisch jede Art von anspruchsvoller Berufsausbildung die übliche Voraussetzung. ....
- Die Hochschulreife ermöglicht mir den Aufstieg in meinem erlernten Beruf. ....
- Mit der Hochschulreife wird man gesellschaftlich mehr anerkannt. ....
- Ich möchte einen möglichst hohen Schulabschluss haben, der mir alle Möglichkeiten offen lässt. ....
- Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll. ....

**FRAGEN ZUR ZEIT NACH DER SCHULE**

**5 Für die Zeit nach der Schule stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten offen. Haben Sie bereits Vorstellungen für den ersten Schritt Ihres nachschulischen Werdegangs? (abgesehen von Übergangstätigkeiten, wie Urlaub, Wehrpflicht, Zivildienst, Praktikum u. Ä.)**  
Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- meine Planung steht konkret fest ..... 1
  - meine Planung steht weitgehend fest ... 2
  - Ich schwanke zwischen grundlegenden Alternativen ..... 3
  - Ich habe überhaupt noch keine genauen Vorstellungen ..... 4
- ) **bitte weiter mit Frage 6**
- ) **bitte weiter mit Frage 10**

**6 Welcher Schritt wird das – am ehesten – sein?**

- ein **Studium** an einer ...
  - = Fachhochschule ..... 1
  - = Universität, Kunst- oder Musikhochschule, Päd., Theol. bzw. Techn. Hochschule ..... 2
  - = Berufsakademie ..... 3
  - = Verwaltungsfachhochschule ..... 4
  - Aufnahme einer **Berufsausbildung** (z. B. Lehre) ..... 5
  - **Erwerbstätigkeit** in meinem erlernten **Beruf** ..... 6
- ) **bitte weiter mit Frage 9**
- ) **bitte weiter mit Frage 7**



3

**7 Überlegen Sie, nach einer Berufsausbildung/Berufstätigkeit ein Studium aufzunehmen?**  
Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- ja, sicher ..... 1
  - ja, wahrscheinlich ..... 2
  - eventuell ..... 3
  - nein, wahrscheinlich nicht ..... 4
  - nein, auf keinen Fall ..... 5
- **bitte weiter mit Frage 10**

**8 Welche Art von Studium käme dann für Sie in Frage? Ein Studium an einer ...**  
Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- Fachhochschule ..... 1
- Universität, Kunst- oder Musikhochschule, Päd., Theol. bzw. Techn. Hochschule ..... 2
- Berufsakademie ..... 3
- Verwaltungsfachhochschule ..... 4
- Ich habe noch keine Vorstellung ..... 5

**9 Welches Studienfach wird dies voraussichtlich sein?**  
Bitte Code aus beiliegender Liste eintragen.

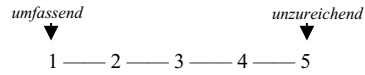
- Studienfach/Hauptfach .....
  - Ich bin mir noch unsicher, tendiere aber zu .....
  - oder .....
- Ist Ihr Ziel der Lehrerberuf?** ..... ja 1  nein 2
- Ich habe noch keine Vorstellung über mein Studienfach ..

**AN ALLE:  
FRAGEN ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG**

**10 Was bereitet Ihnen persönlich besondere Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl Ihres nachschulischen Werdegangs?**  
Mehrfachnennung möglich.

- die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten ....
- die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt
- die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen .....
- die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden ...
- die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule .....
- die Unklarheit über meine Interessen .....
- die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten .....
- etwas anderes: \_\_\_\_\_
- habe keine Schwierigkeiten und Probleme .....

**11 Wie fühlen Sie sich bei Ihren Überlegungen über die verschiedenen für Sie in Frage kommenden Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert?**



**12 Wann haben Sie begonnen, aktiv Informationen über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten einzuholen?**  
Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule ..... 1
  - zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufsbildenden Schule ..... 2
  - in diesem Schuljahr ..... 3
  - noch gar nicht ..... 4
- **Frage 13**
- **Frage 14**

**13 Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie aus den folgenden Quellen wichtige Informationen für Ihre Studien-/Ausbildungsplanung erhalten haben.**  
Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

- |  | in hohem Maße<br>▼ | überhaupt nicht<br>▼ | nicht genutzt<br>▼ |
|--|--------------------|----------------------|--------------------|
| - Eltern/Verwandte .....   | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Freunde .....  | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Studierende/Auszubildende .....  | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Schullehrer/innen .....  | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Medien (Zeitung, Fernsehen...) .....                                     | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl .....    | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Eignungstests, Persönlichkeitstests .....                                | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Arbeitsagentur/BIZ .....   | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - persönliche Studienberatung/ Berufsberatung .....                        | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Informationsmaterialien der Hochschulen (Broschüren und Homepages) ..... | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Informationstage an den Hochschulen .....                                | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Untersuchungen zur Qualität der Hochschulen (Ranking-Listen) .....       | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Hochschullehrer/innen .....  | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - direkt von Behörden/ Betrieben .....                                     | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Wirtschafts- und Berufsverbände/Gewerkschaften, Kammern .....            | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Praktikum .....  | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |
| - Internet .....   | 1 — 2 — 3 — 4 — 5  |                      | 6                  |

**14 In welchem Maße wünschen Sie sich weitere Informationen bzw. Beratung zu den folgenden Aspekten?**  
Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

- |   |                           |                   |                             |
|---|---------------------------|-------------------|-----------------------------|
|   | <i>in hohem Maße</i><br>▼ | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | <i>überhaupt nicht</i><br>▼ |
| - genereller Überblick über Studien-/Ausbildungsmöglichkeiten .....                       |                           |                   |                             |
| - Überblick über Alternativen in der interessierenden Studien-/Ausbildungsrichtung .....  |                           |                   |                             |
| - Finden eigener Interessen .....   |                           |                   |                             |
| - Klarheit über eigene Fähigkeiten/meine Eignung .....                                    |                           |                   |                             |
| - Arbeitsmarktaussichten im Anschluss an das interessierende Studium/die Ausbildung ..... |                           |                   |                             |
| - berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Studium/der Ausbildung .....              |                           |                   |                             |
| - fachliche Voraussetzungen, die jeweils mitzubringen sind .....                          |                           |                   |                             |
| - Inhalte des Studiums/der Ausbildung .....   |                           |                   |                             |
| - fachliche Anforderungen im Verlauf des Studiums/der Ausbildung .....                    |                           |                   |                             |
| - Aufnahmebedingungen (Pflichtpraktikum, Zulassungsbeschränkungen etc.) .....             |                           |                   |                             |
| - Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums .....   |                           |                   |                             |
| - anderes, .....  |                           |                   |                             |
| und zwar: _____   |                           |                   |                             |
| - benötige keine weiteren Informationen .....   |                           |                   | <input type="radio"/>       |

**15 Gibt es an Ihrer Schule Angebote zur Planung des nachschulischen Werdegangs und wie bewerten Sie diese?**  
Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

- |   |                            |                   |                                 |                           |                                   |
|---|----------------------------|-------------------|---------------------------------|---------------------------|-----------------------------------|
| <b>Angebote:</b>                                  | <i>sehr hilfreich</i><br>▼ | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | <i>gar nicht hilfreich</i><br>▼ | <i>nicht genutzt</i><br>▼ | <i>wurde nicht angeboten</i><br>▼ |
| - als regulärer Teil eines Unterrichtsfachs ..... |                            |                   |                                 |                           | <input type="radio"/>             |
| - als Gesprächsthema im Unterricht .....          |                            |                   |                                 |                           | <input type="radio"/>             |
| - Besuch von Hochschulen/Betrieben ...            |                            |                   |                                 |                           | <input type="radio"/>             |
| - Besuch des/vom BIZ .....                        |                            |                   |                                 |                           | <input type="radio"/>             |
| - sonstiges, und zwar: _____                      |                            |                   |                                 |                           |                                   |

**FRAGEN ZUR PERSON**

**16 Ihr Geburtsjahr und Ihr Geburtsmonat:**

Jahr 1 9   Monat

**17 Ihr Geschlecht:**

- männlich .....
- weiblich .....

**18 Ihre Staatsangehörigkeit:**

- die deutsche .....
- eine andere .....

**19 Welche Sprache wird in Ihrem Elternhaus normalerweise gesprochen?**

- Deutsch .....
- Deutsch sowie eine andere Sprache, .....
- und zwar: \_\_\_\_\_
- nicht Deutsch, .....
- sondern: \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

**20 Geben Sie bitte den jeweils höchsten beruflichen Abschluss Ihrer Eltern an.**

- |   |                       |                       |
|---|-----------------------|-----------------------|
|   | <b>Mutter</b>         | <b>Vater</b>          |
| - Hochschul-/Universitätsabschluss (einschl. Lehrerausbildung) .....      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| - Fachhochschulabschluss o. Ä. (auch Fachschulabschluss in der DDR) ..... | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| - Meisterprüfung, Technikerschulabschluss .....                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| - Lehre oder gleichwertige Berufsausbildung .....                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| - kein beruflicher Abschluss .....  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit! Bitte senden Sie uns diesen Fragebogen in dem beiliegenden Rückkuvert portofrei zurück.**

Teilen Sie uns hier bitte Ihren Namen und Ihre Anschrift mit, damit wir Sie bei der nächsten Befragung im Dezember 2006 erreichen können.

**Name und Anschrift**

Die Angabe Ihrer Adresse dient ausschließlich dazu, Ihnen den nächsten Fragebogen zuzusenden zu können. Datenauswertungen erfolgen immer anonym. Ihre Adresse wird nicht an Dritte weitergegeben.



HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover  
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

**Herausgeber:**

HIS-Hochschul-Informationen-System GmbH  
Goseriede 9, 30159 Hannover  
[www.his.de](http://www.his.de)

**Verantwortlich:**

Prof. Dr. Martin Leitner

**Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):**

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISSN 1863-5563

